

Copyright information

Immisch, Otto, 1862-1936.

Klaros : forschungen über griechische stiftungs-sagen.

Leipzig : B.G. Teubner, 1889.

ICLASS Tract Volumes T.12.12

For the Stavros Niarchos Digital Library Euclid collection, [click here](#).



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported License](#).

This book has been made available as part of the Stavros Niarchos Foundation Digital Library collection. It was digitised by UCL Creative Media Services and is copyright UCL. It has been kindly provided by the [Institute of Classical Studies Library and Joint Library of the Hellenic and Roman Societies](#), where it may be consulted.

Higher quality archival images of this book may be available. For permission to reuse this material, for further information about these items and UCL's Special Collections, and for requests to access books, manuscripts and archives held by UCL Special Collections, please contact [UCL Library Services Special Collections](#).

Further information on photographic orders and image reproduction is available [here](#).



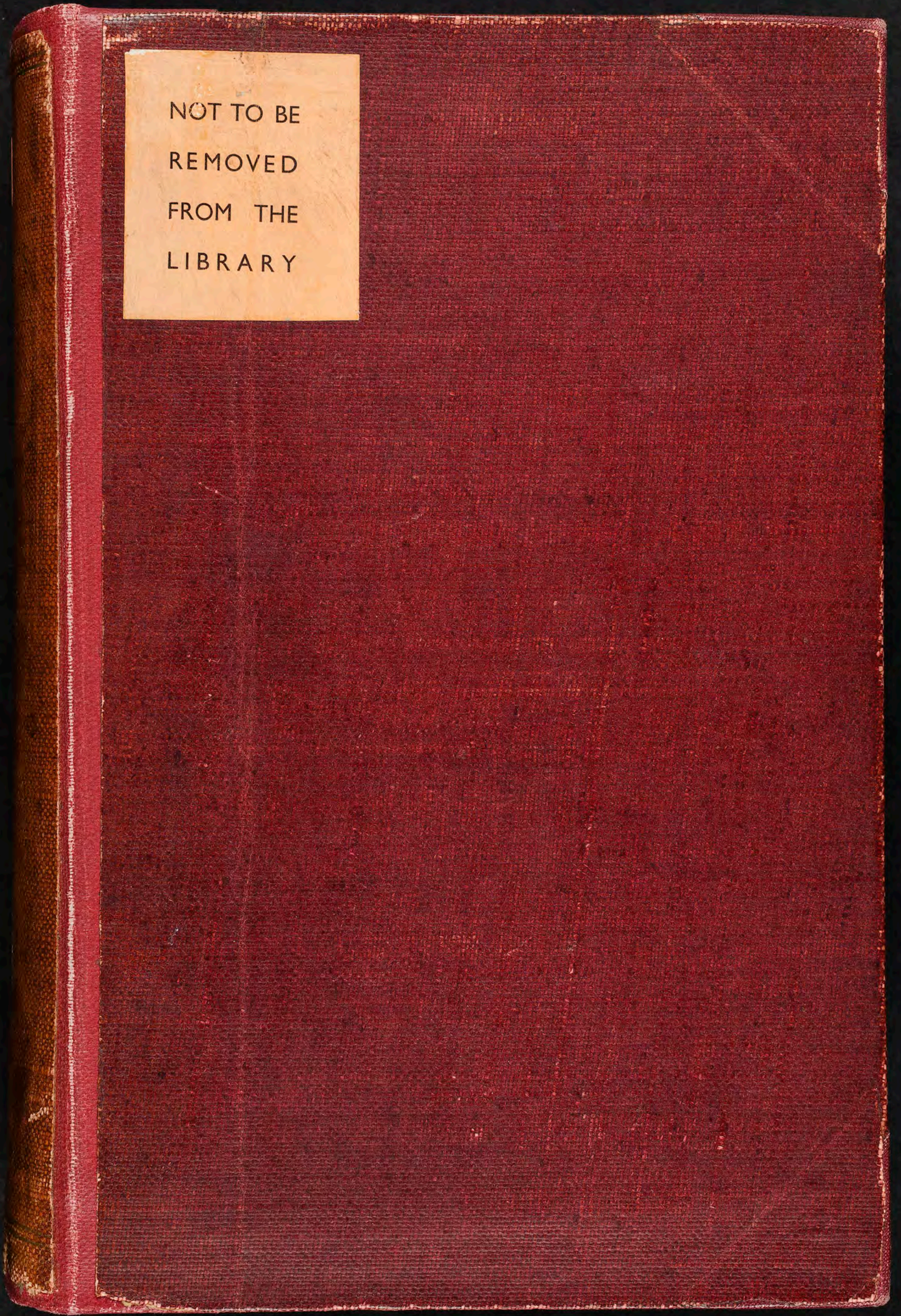
With thanks to the Stavros Niarchos Foundation.



UCL Library Services
Gower Street, London WC1E 6BT
Tel: +44 (0) 20 7679 2000
ucl.ac.uk/niarchoslibrary



NOT TO BE
REMOVED
FROM THE
LIBRARY



12

K L A R O S.

FORSCHUNGEN

ÜBER

GRIECHISCHE STIFTUNGSSAGEN

VON

OTTO IMMISCH.

BESONDERER ABDRUCK AUS DEM SIEBZEHNTEM SUPPLEMENTBANDE DER JAHRBÜCHER
FÜR CLASSISCHE PHILOGIE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1889.

Neuer Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.
1888.

- Cichorius, Conrad**, Rom und Mytilene. [67 S. u. 1 Tafel.]
gr. 8. geh. n. *M.* 2.—
- Comicorum Atticorum fragmenta.** Edidit THEODORUS KOCK.
Volumen III. Novae comoediae fragmenta. Pars II. Comicorum
incertae aetatis fragmenta. Fragmenta incertorum poetarum.
Indices. Supplementa. [XIX u. 756 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 16.—
- Commentationes philologicae** quibus OTTONI RIBBECKIO, praecep-
tori inlustri, sexagensimum aetatis, magisterii Lipsiensis deci-
mum annum exactum congratulantur discipuli Lipsienses. [IV
u. 557 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 12.—
- Corpus glossariorum latinorum** a GUSTAVO LOEWE incohatum
auspiciis Societatis litterarum regiae Saxonicae composuit, re-
censuit, edidit GEORGIUS GOETZ. Vol. II. Et s. t.: Glossae
latinograecae et graecolatinae. Ediderunt GEORGIUS GOETZ et
GOTTHOLDUS GUNDERMANN. Accedunt minora utriusque linguae
glossaria. Adiectae sunt tres tabulae phototypicae. [XLVII u.
597 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 20.—
- Egenolff, Professor Dr.**, die orthoepischen Stücke der by-
zantinischen Litteratur. Wissenschaftliche Beilage zu
dem Programm des Gr. Gymnasiums Mannheim für das Schul-
jahr 1886/87. [48 S.] 4. geh. n. *M.* 1.60.
- Gundermann, Gottholdus**, quaestiones de Iuli Frontini strate-
gematon libris. Commentatio ex supplementis annalium phi-
lologicorum seorsum expressa. [58 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 1.60.
- Hass, Henricus**, Meldorpiensis, de Herodis Attici oratione
περὶ πολιτείας. [49 S.] gr. 8. 1880. geh. n. *M.* —.80.
- Hecht, Dr. Max**, Gymnasiallehrer in Gumbinnen, die griechische
Bedeutungslehre. Eine Aufgabe der klassischen Philologie.
[VI u. 166 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 4.40.
- Hotop, Augustus**, de Eustathii proverbiiis. Commentatio ex
supplementis annalium philologicorum seorsum expressa. [66 S.]
gr. 8. geh. n. *M.* 1.60.
- Jahrbücher für classische Philologie.** Herausgegeben von
Dr. ALFRED FLECKEISEN, Professor in Dresden. Sechszehnter
Supplementband. Zweites Heft. [S. 221—499.] gr. 8. geh.
n. *M.* 6.40.
- Menge, Rudolfus**, et Siegmundus Preuss, lexicon Caesa-
rianum. Fasciculus VI: Ipse — modestia. [Sp. 641—768.]
Lex.-8. geh. n. *M.* 1.60.

K
GRIECHIS

BESONDERER ABDRUCK

DRUCK

KLAROS.

FORSCHUNGEN

ÜBER

GRIECHISCHE STIFTUNGSSAGEN

VON

OTTO IMMISCH.

BESONDERER ABDRUCK AUS DEM SIEBZEHNTEM SUPPLEMENTBANDE DER JAHRBÜCHER
FÜR CLASSISCHE PHILOGIE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1889.

Die seitenzahlen sind die des siebzehnten supplementbandes der
Jahrbücher für classische philologie.

'Der stamm de
dem rings umher wu
städtesagen umspom
gleich die aufforderu
chischer ortschaften,
loszulösen, um jenes
solchen mühevollen
verloren. hier tritt
entgegen: hier förde
tiefere erkenntnis de
erkenntnis, die gera
terung fordert.

Der verfasser i
beschäftigt. wenn d
die kolophonisch-k
die auswahl schon
deckungen die ritter
Apollostadt uns wie
fördernden versuch
nicht nur die lage
dern auch die stätt

Die sage, dere
haben, ist kurz folg

Im kolophonisc
ehemals Karier, zu
diese niederlassung
welche die Epigone
Delphi geweiht hat
Karier, besiegt im
phon verschlagenen
zu sein, nicht zu üb
lochos steigt hierau
phylien und Kilikie
nach Kolophon.

1) Moucefov kat
p. 187 ff.

2) Mitteilungen

‘Der stamm der griechischen poesie war bis in seine äste von dem rings umher wuchernden rankengewächs der geschlechter- und städtesagen umspinnen.’ — In diesen worten Welckers liegt zugleich die aufforderung, die weitverzweigten stiftungslegenden griechischer ortschaften, allen einzelbeziehungen sorgfältig nachspürend, loszulösen, um jenes bunte gewebe zu entwirren. über die bedeutung solchen mühevollen unternehmens wäre für unkundige jedes wort verloren. hier tritt uns thatsächliches in leichter, mythischer hülle entgegen: hier fördert sonderung und ordnung der tradition eine tiefere erkenntnis der individualitäten der griechischen stämme, eine erkenntnis, die gerade jetzt sich immer mehr erweitert und erweiterung fordert.

Der verfasser ist seit längerer zeit mit den ionischen origines beschäftigt. wenn die folgenden untersuchungen aus diesem stoffe die kolophonisch-klarische stadtsage in's auge fassen, so möchte die auswahl schon damit gerechtfertigt scheinen, dasz neuere entdeckungen die ritterliche und poesieerfüllte vergangenheit der alten Apollostadt uns wieder näher gebracht haben. nach den immerhin fördernden versuchen von Fontrier¹⁾ ist es Schuchardt geglückt, nicht nur die lage von Kolophon endlich sicher zu bestimmen, sondern auch die stätte des alten Klaros wieder aufzufinden.²⁾

Die sage, deren ausbildung und umdichtung wir zu verfolgen haben, ist kurz folgende:

Im kolophonischen lande mit seinem uralten heiligtume saszen ehemals Karier, zu welchen sich eine kretische kolonie gesellte. in diese niederlassung sandte Apollo Manto, die tochter des Teiresias, welche die Epigonen nach Thebens fall als krone der beute nach Delphi geweiht hatten. ihr sohn ist Mopsos. dieser vertreibt die Karier, besiegt im rätselwettkampf den nach Trojas fall nach Kolophon verschlagenen Kalchas, der das bewusstsein, besiegt worden zu sein, nicht zu überleben vermag. mit dem Melampodiden Amphilochos steigt hierauf Mopsos über den Tauros, um im fernen Pamphylien und Kilikien städte zu gründen. später kamen die Ionier nach Kolophon.

1) Μουσείον και βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγ. σχολ. Smyrna. III (1878—80) p. 187 ff.

2) Mitteilungen d. ath. inst. XI 398 ff.

In dieser fassung soll in keiner weise eine planvolle auswahl der alten tradition gegeben sein: ich stellte sie voran, nur um von vornherein den kreis zu bezeichnen, in welchem die folgenden untersuchungen sich bewegen werden. zugleich dürfte damit entschuldigt sein, wenn unsere betrachtung vielfach von Klaros abschweifen wird. Melampodie, Nosten, Epigonen und Alkmaionis werden heranzuziehen sein, und besonders das letztere gedicht wird uns von Ionien hinweg auf einen ganz andern schauplatz führen. die fäden kolonialer sagen sind so weithin verzweigt, wie die koloniezüge selbst, und der verfasser musz um nachsicht bitten, wenn die sichtung dieser verwirrenden fülle ermüdet.

Noch eins! nicht untersuchungen zur mythographie will ich schreiben, sondern zur mythopoiie, wenn ich so sagen darf. den wert der ersteren verkenne ich zu allerletzt, aber es musz erlaubt sein, die mythologische tradition einmal zu betrachten, ungestört von der frage nach den händen, durch welche sie gegangen ist. ein feineres gefühl sichtet bisweilen auch wüste trümmer, den spuren der kunst folgend. ohne anspruchsvollen subjektivismus zu üben, möchte ich doch versuchen, das echte gepräge des mythologischen goldes aufzuweisen, die ὑπεροχήματα aber bei seite zu lassen, unter denen die grammatik etwa des ersten vorchristlichen jahrhunderts dasselbe in den schulkurs gebracht hat.

Unsere überlieferung über die ionischen altertümer stellt die reste eines unübersehbaren reichthums von litteratur dar.¹⁾ Mimnermos, Xenophanes, Antimachos, Hermesianax, Phoinix und Nikander, alle diese männer beweisen auch in ihren schriften ihre liebe zur vaterstadt. die logographen und lokalchronisten steuerten das ihrige bei, nicht weniger die hellenistische dichtung. wer im ernst will hier mit sicherer hand scheiden und verwerfen? auch den skribenten, denen wir das auf uns gekommene verdanken, flossen noch reichliche quellen. die gefahr besteht, dasz wir nur darum die genannten uns so sehr armselig und unselbständig vorstellen, um das geschäft des quellenfindens uns selber möglichst zu erleichtern.

1) In wie ungeahnter und durch nichts zu kontrollierender weise unsere überlieferung beeinflusst sein kann, zeigt die grabschrift des klarischen priesters Gorgos, welche Schuchardt a. a. O. p. 428 wieder abgedruckt hat (vgl. bulletin de corresp. hell. X 514):

Τὸν πάσης πο[λ]ύβυβλον ἀφ' ἱστορίας μελεδωνὸν
πρέσβυν ἀοιδοπόλων δρεψάμενον σελίδα,
τὸν σοφὴν στέρξα[ν]τα νόῳ μεγαλ[ό]φρονι Γόργον,
τὸν Κλαρίου (τρι)τριπόδων Λητοῖδew θέραπα
Κεκροπὶς ἐν κόλποις κρύπτει κόνις. εὐσεβίης δὲ
εἴνεκεν εὐσεβέων χώρον ἔβη φθίμενος.

Hier lernen wir einen mann kennen, der gewisz auch mit der lokalgeschichte seiner heimat beschäftigt war, zeitlich aber der entstehung der vulgärmythologie nahe gestanden hat.

Unter den sch
waren auch teilne
familien von dem
sich Kadmier und i
von Minyern unter
II 3064, 34 weist
p. 652). in Erythr
sehen flusz- und sta
Theb. parad. I 161
die Theliden phoini

Die musen si
gezogen, und sinni
driden Neleus mit
erblühende poesie
heimat. so wird es
ganz besonderen v
gegenen, worauf au
macht worden ist.

Zwar die sch
Teos ist so verdäc
Clemens, strom. V
erklärt und Berg
tenen vers

1) Herod. I 14
vol. I p. 177 Dind.
hist. de l'établisse

2) Strab. a. a.

3) Bias bei L

4) Anakreon,

Steph. Byz. v. Téw

5) Herod. I 1

boiotischen in's ka

vielfach nachweisba

auch in's gewicht b

FHG II p. 2; Lipsu

füge hinzu, dasz be

nike für Karien geb

in den meine auffa

über Thales' herke

scheint.

6) Wernsdorf

die verbindung des

1378. 1385 und son

der ionischen elegi

gende schlüsse knü

7) Robert, b

poesie p. 212; v. v

108. 122 ff.

Jahrb. f. class. Ph

§ 1.

Unter den scharen, welche die Kodriden nach Ionien führten, waren auch teilnehmer aus Boiotien.¹⁾ zu Priene leiteten sich edle familien von dem Thebaner Philotas her.²⁾ die einwohner nannten sich Kadmier und ihre stadt Kadme.³⁾ Teos leitete seinen ursprung von Minyern unter Athamas her.⁴⁾ auf der teischen Inschrift CIG II 3064, 34 weist der Name Kopreus nach Boiotien (vgl. Boeckh p. 652). in Erythrai erinnert der κίτρις Knopos an den thebanischen flusz- und stadtnamen, über welchen zu vergleichen ist Unger, Theb. parad. I 161 und OMüller, Orch.² 392. in Milet endlich sind die Theliden phoinikischen, dh. kadmeischen ursprunges.⁵⁾

Die musen sind in bienengestalt dem ionischen zuge vorangezogen, und sinnig nennt eine kolonistensage eine tochter des Kodriden Neleus mit dem bedeutsamen namen Elegëis⁶⁾: die in Ionien erblühende poesie wurzelt vielfach in dem sagenrunde der alten heimat. so wird es nicht mehr befremden, wenn wir in Ionien einer ganz besonderen vertrautheit mit dem thebanischen sagenkreise begegnen, worauf auch schon mehrfach von anderen aufmerksam gemacht worden ist.⁷⁾ auf einiges möge einleitend hingewiesen werden.

Zwar die schattenhafte gestalt des epikers Antimachos von Teos ist so verdächtig, dasz sie hier bei seite bleiben soll, trotzdem Clemens, strom. VI p. 133 Dind., ihn für älter als Agias (Augias) erklärt und Bergk in der litteraturgeschichte (II 42) den erhaltenen vers

1) Herod. I 146; Strab. XIV 633; Paus. VII 2, 3; Aristeides, panath., vol. I p. 177 Dind. (Ephoros; vgl. schol. vol. III p. 77). Raoul-Rochette, hist. de l'établissement des colonies gr. III 75 ff.

2) Strab. a. a. o.; Paus. VII 2, 10.

3) Bias bei Laert. Diog. I 5, 83; Hellanikos fr. 95 M.; Strab. 636.

4) Anakreon, fr. 114 Be.⁴; Pherekyd. fr. 112 M.; Paus. VII 2, 6; Steph. Byz. v. Τέωv.

5) Herod. I 170 vgl. mit Laert. Diog. I 1, 22. die umsetzung des boiotischen in's kadmisch-phoinikische lag in Ionien sehr nahe und ist vielfach nachweisbar (vgl. zb. Herod. I 57 über die Gephyraier). sie fällt auch in's gewicht bei beurteilung des milesischen Kadmos; vgl. Müller FHG II p. 2; Lipsius, quaestt. logogr. p. 8; Rühl, jahrb. 1888, 116. ich füge hinzu, dasz bei Korinna (fr. 27 Be.⁴) und Bakchylides (fr. 53) Phoinike für Karien gebraucht war, weil dadurch der widerspruch sich löst, in den meine auffassung mit den überzeugenden ausführungen von Diels über Thales' herkunft (archiv f. gesch. d. phil. II 165 ff.) zu geraten scheint.

6) Wernsdorf zu Himerius, or. X 1, p. 564. — Et. M. v. ἀελογαίειν. die verbindung des namens mit der anstößigen, im schol. zu Lykophr. 1378. 1385 und sonst erzählten geschichte erklärt sich aus dem charakter der ionischen elegie zur genüge; vgl. Welcker, kl. schr. I 64. weittragende schlüsse knüpft daran Usener, altgriech. versbau p. 113.

7) Robert, bild und lied p. 22; Niese, entwicklung der hom. poesie p. 212; v. Wilamowitz, hom. unters. 139. Thraemer, Pergamos 108. 122 ff.

ἐκ γὰρ δῶρων πολλὰ κάκ' ἀνθρώποισι πέλονται

auf Eriphyle beziehend für eine Thebais dieses dichters in anspruch nimmt, welchen gedanken Wilamowitz, hom. unters. p. 346 wieder aufnimmt.¹⁾

1) Wenn derselbe Antimachos auch von Plutarch (Rom. 12) erwähnt wird, so ist es doch sehr fraglich, ob das doppelte zeugnis wirklich zwei verschiedenen gewährsmännern zu verdanken ist. es handelt sich bei Plutarch um die sonnenfinsternis an Roms gründungstage, welche auch von dem Teier erwähnt worden sein soll. Wilamowitz nennt die Plutarchquelle Alexander Polyhistor; mit welchem rechte, weisz ich nicht. zunächst liegt Varro vor, auf dessen veranlassung Tarutius seine berechnung vorgenommen hat; vgl. Peter, quellen Pl. in den biographien der Römer p. 154. Plutarchs mittelsmann ist wohl auch hier Juba. wie dem auch sei, die berechnung des Tarutius, welche jenen epiker heranzieht, knüpft an ägyptische und zwar, wie Boeckh gezeigt hat, an alexandrinische monatsdaten an (vgl. Soltau, philol. XLV 439 ff.; Ginzler, sitzungsber. d. Berl. akad. 1887, 1104). dies letztere, verbunden mit dem umstand, dasz Clemens den fraglichen dichter im katalog der κλοπαί bringt, legt den verdacht nahe, dasz beide zeugnisse nicht unabhängig von einander sind, und die möglichkeit jüdisch-alexandrinischer mache ist sehr nahegerückt. wir müssen uns erinnern, dasz für die Aiolis und Ionien jüdische bevölkerungselemente sehr früh und bestimmt nachweisbar sind; vgl. Hessemeyer, urspr. d. stadt Pergamos 39 ff. und Thraemer, Pergamos 219. wir wissen zur genüge, was für elemente in die überlieferung damit eintreten; von dem juden, der Aristoteles' interesse erregte, heiszt es: Ἑλληνικὸς ἦν οὐ τῇ διαλέκτῳ μόνον, ἀλλὰ καὶ τῇ ψυχῇ (Klearch, FHG II p. 323, fr. 69): also schon damals gab es in Kleinasien hellenistische juden. nach spuren ihrer thätigkeit braucht man nicht lange zu suchen; eine sehr deutliche findet sich in der schrift des Cornelius Labeo über das klarische orakel (vgl. OMüller, Etr. II² 36; Kettner, de Cornelio Labeone, progr. von Schulpforte 1877; Reifferscheid, ind. lect. Vrat. 1879/80 p. 9), also gerade auf dem gebiete ionischer antiquitäten. vgl. auch Wachsmuth, proll. zu Lyd. de ost. p. XXIII.

Es ist das berühmte orakel (angeblich des klarischen Apollo), welches Macrobius (sat. I 18) aus Labeo citiert. hier heiszt es

φράζω τὸν πάντων ὑπατον θεὸν ἔμμεν ἰάω,

und ich denke, diese einschmuggelung des Javeh ist bezeichnend genug; vgl. Lobeck, Agl. I 461; Bouché-Leclercq, histoire de la divination III 253.

Der verdacht, dasz es nach alledem mit der realität des alten epikers Antimachos, der in den listen der κλοπαί und bei Plutarch nur erscheint, um erfundener geschichte den schein alter zeugnisse zu verleihen, gar miszlich bestellt ist; dieser verdacht scheint durchaus gerechtfertigt. auch Blomfield (bei Gaisford poet. gr. min. III p. 350) hat in dem Teier niemand anders als den Kolophonier Antimachos vermutet.

Freilich hat v. Wilamowitz ein drittes zeugnis für den ersteren in den scholien zur Horazischen poetik v. 136. 146 erblickt, welche in ganz verworrener weise den *scriptor cyclicus* Antimachus nennen. dasz aber auch hier der Kolophonier gemeint ist, wird sich unten wahrscheinlich machen lassen, ergiebt sich aber auch ohne weiteres aus der beigefügten charakteristik: *hic aggressus est materiam, quam sic extendit, ut XXIV volumina impleverit, antequam duces septem usque ad Thebas perduceret*; wozu man nur nötig hat zu vergleichen, was Plutarch de garr. 21 von Antimachos erzählt; vgl. Stoll, Antimachi rell. p. 8. eine solche poesie ist für das zeitalter, welchem der Teier angehören soll, auch für das in

Was Homer
Oidipusmythos, de
welcher Hypothese
selbst damals in
Eumenid. p. 174;

In der Epipo
Sieben, wie der E
Ψ 678 ff. was Nies
von der Diomedesa
man gern einräum
die nach der unglü
für die thebanisch
punkt eben im H
schwarze ros z Ari
thäler Arkadiens e
dasz die thebanisc
düstret und gigant
dasz eine herleitun
schauungsweise ge

Die Nekyia
eine wichtige roll
χρυσὸν φίλου ἀνδ
maion Amphiloche
nannt, o 225 ff.³⁾
der seher des Epig
Polypheides verbi

Die Kypria
meint, in der bek
nischen mit dem
(Erga 161 ff.).⁴⁾

allen gattungen de
undenkbar.

Wenn endlich d
vers der alten Ep
tamen Hom. et He
meines erachtens d
dasz Antimachos w
bekanntheit die a
seines gedichtes o
Antimachos die E
Welcker, cycl. I² 9

1) Thraemer,

2) vgl. gegen
16 ff. (progr. d. A
Heydemann, Rh. M

3) vgl. Kamn
οἶδεν Ὀμηρος τὸν
bekanntem schema

4) Dies geht

Was Homer betrifft, so gedenken wir im vorbeigehen des Oidipusmythos, des namens der Boiotie¹⁾, sowie des verses B 505, welcher Hypothebai erwähnt, nach einiger meinung, weil Theben selbst damals in trümmern lag; vgl. Strab. IX 412; KOMüller, Eumenid. p. 174; Welcker, cycl. II² 320.

In der Epipoleis (Δ 370—410) ist sowohl der krieg der Sieben, wie der Epigonenzug berührt; vgl. € 801 ff.; K 285 ff.; Ψ 678 ff. was Niese (p. 128) über die abhängigkeit der stelle des Δ von der Diomedesaristie (vgl. besonders Z 222) bemerkt hat, wird man gern einräumen: niemand aber wird der folgerung zustimmen, die nach der unglücklichen gesamtanschauung dieses gelehrten auch für die thebanische sage gezogen wird, diese habe ihren quellpunkt eben im Homer. Ψ 346 erscheint das unheimliche, nachtschwarze rosz Arion. die uralten kulte, von denen die weltfernen thäler Arkadiens eine kunde bewahrt haben, zeigen deutlich genug, dasz die thebanische sage in dem thelpusischen rosz einen zug so düstrer und gigantischer phantasie aus grauer vorzeit bewahrt hat, dasz eine herleitung desselben aus der milden homerischen anschauungsweise geradezu unmöglich erscheinen musz.²⁾

Die Nekyia der Odyssee verleiht dem thebanischen Teiresias eine wichtige rolle. hier erscheint auch die verhaszte Eriphyle, ἡ χρυσοῦν φίλου ἀνδρὸς ἐδέξατο τιμήντα (λ 326). Amphiaraios Alkmaion Amphilochos werden in der genealogie der Melampodiden genannt, o 225 ff.³⁾, wahrscheinlich auch schon, wie wir sehen werden, der seher des Epigonengedichtes, der sich in dem ebd. 252 genannten Polypheides verbirgt.

Die Kypria haben zwar gewisz noch nicht, wie Niese (p. 229) meint, in der bekannten geschichte von der Διὸς βουλή den thebanischen mit dem troischen krieg verbunden, wie es Hesiod thut (Erga 161 ff.).⁴⁾ Aber sie kennen Thersander, Polyneikes' sohn, in

allen gattungen der kunstübung weit vorauseilende Ionien unerhört und undenkbar.

Wenn endlich der scholiast zu Aristophanes' pax 1270 den anfangsvers der alten Epigonen (Kinkel, fr. ep. gr. p. 13), der aus dem certamen Hom. et Hes. bekannt ist, als antimachisch citiert, so löst sich meines erachtens diese schwierigkeit durch die höchst einfache annahme, dasz Antimachos wirklich den anfangsvers des alten gedichtes, für dessen bekanntheit die anspielung des komikers bürgt, für den zweiten teil seines gedichtes ohne weiteres entlehnt hat. denn dasz die Thebais des Antimachos die Epigonen mit umfaszte, steht hinreichend fest; vgl. Welcker, cycl. I² 98.

1) Thraemer, a. a. o. p. 126 ff.

2) vgl. gegen die Niesesche hypothese WRibbeck, hom. misc. II 16 ff. (progr. d. Askan. gymn. 1888); Thraemer 100 ff. — Ueber Arion Heydemann, Rh. M. XXXVI 617.

3) vgl. Kammer, einh. d. Odyssee 567 ff. — Bemerkungen wie οὐκ οἶδεν Ὀμηρος τὸν Ἀλκμάονα μητροκτόνον (zu o 248; γ 309) sind nach bekanntem schema und beweisen für uns nicht, was sie beweisen sollen.

4) Dies geht unmittelbar aus fr. 1 K. hervor (Ludwich, Rh. M. XLIII

dessen interesse der Epigonenkrieg geführt worden ist: Τήλεφος δὲ ἐκβοηθεῖ Θέρσανδρον τε τὸν Πολυνείκουσ κτείνει (Proklos; vgl. schol. Pind. Ol. II 76). die episode war von Skopas im giebel des tegeatischen Athenatempels dargestellt (Paus. VIII 45, 7; Jahn, arch. aufs. 165).

Im Kaikosgefilde, in Elaia, war denn auch Thersanders grab.¹⁾ der weg, auf welchem die thebanische sage in den troischen kreis gelangte, liegt in diesem falle klar vor augen. Thersanders nachfolger nämlich ist Peneleos, der bei Homer die Boiotier führt (B 449 u. ö.)²⁾, dieser wieder ist der ahn des oben erwähnten κτίστης Philotas. wie nun in den Kypria Thersander durch Telephos, so fällt nach dem bekannten parallelismus griechischer sagenentwicklung in der kleinen Ilias Peneleos durch Telephos' sohn Eurypylos, wofür ich der kürze halber auf Wilamowitz, Isyllos p. 48 verweise. man achte hierbei aber genau darauf, dasz Astyoche, welche durch das geschenk der goldnen rebe bestochen (fr. 6 Kink.) ihren sohn Eurypylos in den krieg schickt, nichts ist als eine zweite Eriphyle, welche durch den peplos der Harmonia gewonnen, an Alkmaion ihren zweiten verrat übt. es wird λ 519 ff. die sage der kleinen Ilias berührt, und es ist höchst bedeutsam, dasz hier 521 der ausdruck γυνάϊων εἴνεκα δύρων gradeso steht wie o 247 mit beziehung auf Eriphyle. auf diese thatsache wird gelegentlich des allgemein für viel zu jung gehaltenen Epigonengedichtes zurückzukommen sein.

Von den Epigonen waren nach schol. Δ 405 nur Diomedes und Sthenelos mit vor Troja.³⁾ Beide mitsamt Amphilochos nennt Apd. III 10, 8 unter den freiern der Helena, ohne Amphilochos Hygin 81.⁴⁾ Sthenelos, Diomedes und Amphilochos versetzt Quintus

412), verglichen mit Eurip. Or. 1639 ff. siehe Welcker, cycl. II² 86. — Nebenbei: Köhler hat Rh. M. XIII 316 indische sage herangezogen. ich sehe mit freuden, dasz die skepsis in diesen dingen im zunehmen scheint. kein geringerer als Albrecht Weber vertritt sie. nachdem er schon „Indische stud.“ II 161 ff. den indischen Homer bei Dio Chrysost. 53, 277 R. (vgl. Ailian, vh. XII 48. über threnetische gesänge der Inder konnte noch auf Megasthenes fr. 26 Schw. verwiesen werden) zu ehren gebracht hat (vgl. bes. 166 ff., sowie IX 41), ist er vor kurzem in der abhandlung Ahalyā, Ἀχιλλεύς (sitzungsber. d. Berl. akad. 1887 p. 908) auf diese griechischen einflüsse zurückgekommen, über welche Al-Beruni's Indica wohl auch noch manchen aufschlusz bringen werden.

1) Paus. IX 5, 14; vgl. Thraemer, Pergamos 163.

2) Grab in Boiotien: peplos 21. — Panelos, nachkomme des Peneleos, κτίστης beim pontischen Herakleia; vgl. Steph. Byz. s. v.

3) dh. von den im engern sinne so genannten Epigonen. vgl. Pherekyd. schol. N 663: Εὐχύνωρ καὶ Κλειτός, οἱ Θήβας εἶλον cὺν τοῖς Ἐπιγόνοις, ἔπειτα εἰς Τροίαν ἔρχονται cὺν Ἀγαμέμνονι.

4) Da der freierschwur Stesichoros zugehört (fr. 28 Be.⁴⁾), so würde man mit dem kataloge sehr vorsichtig sein müssen, wenn nicht deutliche spuren auf Hesiod hinwiesen als vorgänger, fr. 113. 114 Kink.

XII 316. 323 in's
Hygin 108 fehlt.

Ein grab d
Lykophr. 433 ff.

von denen unten i
noch einiges über

sage. geradezu ü
dessen name bei P

denn auch der äl
klarische, sowie ft

städten, welche mi
eng verknüpft ist

fahrt des Diomedes

auch darum anziel

wie wir sehen w
mutterstadt sich

Sthenelos in Kol
zurückzuführen.⁴⁾

eine kenntnis der
der ermordung Is

Nach alledem
machos gerade de

Kolophon, der Z
dichtet hat.⁶⁾ lei

laos von Aigai hi

1) vgl. Verg
— vgl. Heyne Ve

2) Welcker,
digerweise noch b

3) fr. 22. v
II 1177 ff.; Helbig

Mit dem zu dieser
afannae zusamm

vgl. Ribbeck, Leip

4) Θεπέλου
in Argos: peplos

5) vgl. Ove
ziehungen Koloph

übrigens auch in
fr. 188 Be.⁴⁾ in S

6) Die home
(Kalchas' ende), i

Grundlage für die
(vor seiner ausg

wahrscheinlich m
mit dem noch F

169 ff.; Schneider

ders ebd. p. 31.

7) Ioann. Si
Welcker, kl. schr

XII 316. 323 in's hölzerne pferd, während auch hier der letztre bei Hygin 108 fehlt.¹⁾

Ein grab des Sthenelos befand sich zu Kolophon, nach Lykophr. 433 ff. doch damit sind wir zu den Nosten gekommen, von denen unten im zusammenhang zu sprechen sein wird. vorläufig noch einiges über die vertrautheit der Ionier mit der thebanischen sage. geradezu über die kyklische Thebais urteilte schon Kallinos, dessen name bei Paus. IX 9, 5 sicher²⁾ hergestellt ist (fr. 6). er ist denn auch der älteste sichere gewährsmann für die kolophonisch-klarische, sowie für die stadtsage von pamphyllischen und kilikischen städten, welche mit der ersteren, aber auch mit der thebanischen sage eng verknüpft ist (fr. 8). Mimnermos beschäftigte sich mit der heimfahrt des Diomedes, dessen ende im Daunierlande den Kolophonier auch darum anziehen muszte, weil die kolophonische kolonie Siris, wie wir sehen werden, in engstem sagenzusammenhange mit der mutterstadt sich befunden hat.³⁾ das grab des Diomedesgenossen Sthenelos in Kolophon wäre also vielleicht auch auf Mimnermos zurückzuführen.⁴⁾ wie bei Kallinos werden wir auch bei Mimnermos eine kenntnis der kyklischen Thebais annehmen dürfen, da er fr. 21 der ermordung Ismenes durch Tydeus gedacht hat.⁵⁾

Nach alledem wird es niemand ein zufall scheinen, dasz Antimachos gerade der Thebais sich zuwandte, und dasz Nikander von Kolophon, der *ζηλωτής Ἀντιμάχου* (schol. ther. 3), *Θηβαϊκά* gedichtet hat.⁶⁾ leicht möglich ist es, dasz auch die Thebais des Menelaos von Aigai hier zu nennen ist, welche Longin lobte.⁷⁾ den ein-

1) vgl. Verg. A. II 261 ff., Triphiodor 152 ff. (Tzetz. posthom. 641 ff.). — vgl. Heyne Verg. II⁴ p. 404; Welcker, cycl. II² 185.

2) Welcker, cycl. I² 185. — Eine Thebais des Calanus merkwürdigerweise noch bei Korn in Haupts Ovid zu met. IX 394.

3) fr. 22. vgl. Müller, Dor. I² 114; Klausen, Aeneas u. s. w. II 1177 ff.; Helbig, Herm. XI 261; Nissen, ital. landeskunde I 542 ff. — Mit dem zu diesen sagen gehörigen *ἀφανισμός* (Anton. Lib. 37) scheint *a fannae* zusammenzuhängen und was sich daran knüpft: Plin. III 104; vgl. Ribbeck, Leipz. stud. IX 337.

4) *Θενέλου πύργος* in Teos: CIG II 3064, 26. Grab des Sthenelos in Argos: peplos 35.

5) vgl. Overbeck gall. her. bildwerke I 122 ff. — Litterarische beziehungen Kolophons zum europäischen Griechenland sprechen sich übrigens auch in dem erscheinen des Polymnestos von Kolophon (Pind. fr. 188 Be.⁴⁾ in Sparta aus; vgl. Flach, lyrik 278.

6) Die homerische Thebais, sowie die schon berührte Nostenpartie (Kalchas' ende), in Verbindung mit dem Margites, bildet ohne frage die Grundlage für die kolophonische Homerlegende, wie sie von Antimachos (vor seiner ausgabe) und Nikander (*περὶ τῶν ἐκ Κολοφῶνος ποιητῶν*) wahrscheinlich mit demselben lokalpatriotismus vertreten worden ist, mit dem noch Korais für Chios gestritten hat; vgl. Welcker, cycl. I² 169 ff.; Schneider, Nicandrea p. 28. — Ueber die *Θηβαϊκά* Nikanders ebd. p. 31.

7) Ioann. Sicul. in Hermog. bei Walz VI 93; vgl. Ruhnken op. I 513; Welcker, kl. schr. I 395 ff.

druck heitrer anmut wird sie wohl nicht nur ihrer ionischen sprache verdanken: sie wird neben Simonides genannt.¹⁾ man möchte am liebsten eins der asiatischen Aigai sich als die heimat des dichters denken.

Das vorstehende mag genügen, um sich des historischen bodens zu versichern, auf dem die klarische tempellegende entsprungen ist. wir wenden uns nunmehr zu dieser selbst.²⁾

§ 2.

Pausanias berichtet in der darstellung der ionischen wanderung, welche er den Ἀχαιικά vorausschickt, folgendes (VII 3, 1 ff., vgl. IX 33, 2): Κολοφώνιοι δὲ τὸ μὲν ἱερόν τὸ ἐν Κλάρῳ καὶ τὸ μαντεῖον ἐκ παλαιότητος γενέσθαι νομίζουσιν. ἐχόντων δὲ ἔτι τὴν γῆν Καρῶν ἀφικέσθαι φασὶν ἐς αὐτὴν πρώτους τοῦ Ἑλληνικοῦ Κρήτας καὶ Ῥακίου καὶ ὅσον εἶπετο ἄλλο τῷ Ῥακίῳ πλῆθος, ἔχον τὰ ἐπὶ θαλάσῃ καὶ ναυσὶν ἰσχύον. τῆς δὲ χώρας τὴν πολλὴν ἐνέμοντο ἔτι οἱ Κᾶρες. Θερανόδρου δὲ τοῦ Πολυνείκου καὶ Ἀργείων ἐλόντων Θήβας, ἄλλοι τε αἰχμάλωτοι καὶ ἡ Μαντῶ τῷ Ἀπόλλωνι ἐκομίσθησαν εἰς Δελφοὺς. Τειρεσίαν δὲ κατὰ τὴν πορείαν τὸ χρεῶν ἐπέλαβεν ἐν τῇ Ἀλιαρτίᾳ. Ἐκπέμψαντος δὲ σφᾶς ἐς ἀποικίαν τοῦ θεοῦ, περαιούονται ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν καὶ ὡς κατὰ τὴν Κλάρων ἐγένοντο ἐπεξίαισιν αὐτοῖς οἱ Κρήτες μετὰ ὅπλων καὶ ἀνάγκουσιν ὡς τὸν Ῥακίον. ὁ δὲ, μανθάνει γὰρ παρὰ τῆς Μαντοῦς, οἵτινες τε ἀνθρώπων ὄντας καὶ κατὰ αἰτίαν ἦντινα ἤκουσι, λαμβάνει μὲν γυναῖκα τὴν Μαντῶ, ποιεῖται δὲ καὶ τοὺς σὺν αὐτῇ συνοίκους. Μόσχος δὲ ὁ Ῥακίου καὶ Μαντοῦς καὶ τὸ παράπαν τοὺς Κᾶρας ἐξέβαλεν ἐκ τῆς γῆς. Ἴωνες δὲ ὄρκους ποιησάμενοι πρὸς τοὺς ἐν Κολοφῶνι Ἑλληνας συνεπολιτεύοντο οὐδὲν ἔχοντες πλέον βασιλείαν δὲ Ἴωνων ἡγεμόνες Δαμασίχθων λαμβάνει καὶ Πρόμηθος Κόδρου παῖδες.

Diod. IV 66 erzählt nur die weihung der Teiresiastochter, welche er Daphne nennt³⁾, nach Delphi, nicht die entsendung nach Kolophon.

1) Walz VI 399, 4.

2) Litteratur über das klarische heiligtum: Van Dale de orac. vet. ethn. ed. 2 p. 495; Spanheim, obss. in Callimachum p. 34. 89. 384; Wernsdorf zu Himerius p. 577; Schneider Saxo zu Nikanders Alexiph. p. 82; Raoul-Rochette a. a. o. II 161. III 89; Otrfr. Müller, proll. 139, zeitschr. f. d. altertumswissensch. 1835, 1170, Dor. I² 113. 227, Orch.² 142, griech. litt. I² 122, archaeol. d. kunst § 412, 3; Pertz, Colophoniaca 49 ff.; Welcker, cycl. I² 195; Hoeck, Creta II 35 ff.; Klausen, Aeneas I 214; CFHermann, gottesdienstl. altert. § 40, 24; Wolff de oraculorum ult. aetate p. 11; Bouché-Leclercq, hist. de la divination II 28 ff. 150. 175. III 249 ff.; Sieglin, Ersch u. Gruber II 36, 363.

3) Μαντῶ (statt Μάντιος) ist bei Diod. (IV 68) vielmehr eine tochter des Melampus. notiert sei bei dieser gelegenheit Paus. IX 11, 3, wo Historis eine tochter des Teiresias genannt wird. das dort von ihr er-

ebenso, aber mit
sionen sind zusam
dios I 308, wo Kl
a. τόπος Κο
τοῦ θεοῦ,
δρυμένον,
b. ἡ ὑπὸ Κλά
c. Νέαρχος
πόλιν καὶ
d. οἱ δὲ τῆ
Ἐπιγόνων
εἰς Δελφο
ἐξερχομέν
γένος. καὶ
γαμείσθαι
δυσθυμῆσα
ὠνομάσθη
τὸ ἄ τῷ
Ἀπόλλωνι
e. ἡ διὰ τὸ
f. λέγεται δὲ
κατὰ Κλά
χρότητα κ
Schol. Nikan

zählte, die list, m
half, macht sie id
IX 306 ff. (Galanth
1) aus Theor
2) Schneider
für den kolophon
(vgl. Düntzer, frag
schol. Ap. Rh. IV
auch unsere Stelle
er cycl. I² 27 han
mente des historik
das aus Photios
Philippika gelege
den Pisidiern (vgl.
pamphylichen ly
der name des Ma
3) Natürlich
meint ist, man e
dem damit verknü
ders einkehr im
676; Arrian anab.
vielmehr Neanthe
bener name auch
müssen. hiergege
Nearch zu Pamp
vgl. CMüller, scri

ebenso, aber mit Mantos namen, Apd. III 7, 4. verschiedene versionen sind zusammengefloßen in dem scholion zu Apollonios Rhodios I 308, wo Klaros erklärt wird¹⁾:

- a. τόπος Κολοφῶνος ἀνιερωμένος Ἀπόλλωνι καὶ χρηστήριον τοῦ θεοῦ, ὑπὸ Μαντοῦς τῆς Τειρεσίου θυγατρὸς καθιδρυμένον,
- b. ἢ ὑπὸ Κλάρου τινὸς ἥρωος, ὡς Θεόπομπος.²⁾
- c. Νέαρχος δέ φησιν ὅτι κατὰ κλῆρον ὁ Ἀπόλλων ἔλαχε τὴν πόλιν καὶ ἀπὸ τοῦ κλήρου οὕτως αὐτὴν ὠνομάσθαι.³⁾
- d. οἱ δὲ τὴν Θηβαΐδα γεγραφότες φασὶν ὅτι ὑπὸ τῶν Ἐπιγόνων ἀκροθίνιον ἀνετέθη Μαντῶ ἢ Τειρεσίου θυγάτηρ εἰς Δελφοὺς πεμφθεῖσα καὶ κατὰ χρησμὸν Ἀπόλλωνος ἐξερχομένη περιέπεσε Ῥακίῳ τῷ Λέβητος υἱῷ Μυκηναίῳ τὸ γένος. καὶ γηραμένη αὐτῷ (τοῦτο γὰρ περιεῖχε τὸ λόγιον, γαμείσθαι ᾧ ἂν συναντήσῃ) ἐλθοῦσα εἰς Κολοφῶνα καὶ ἐκεῖ δυσθυμήσασα ἐδάκρυσε διὰ τὴν τῆς πατρίδος πόρθησιν. διόπερ ὠνομάσθη Κλάρος ἀπὸ τῶν δακρῶν. <...> συγγενὲς γὰρ τὸ ἰ τῷ ῤ, ὡς ὕδρηλοι ἀντὶ τοῦ ὕδρηροί. ἐποίησεν δὲ Ἀπόλλωνι ἱερόν.
- e. ἢ διὰ τὸ αὐτόθι κληρώσασθαι Ποσειδῶνα Δία Ἄϊδην.
- f. λέγεται δὲ καὶ κρήνην ἀναβλύσαι ἀπὸ τῶν δακρῶν Μαντοῦς κατὰ Κλάρον. ὁ δὲ Ῥακίος οὕτως ὠνομάζετο διὰ τὴν πενιχρότητα καὶ κακοειμονίαν.

Schol. Nikand. ther. 958: Κλάρος, ἦτις οὕτως ὠνόμασται παρὰ

zählte, die list, mit der sie Alkmene bei Herakles' geburt gegen Hera half, macht sie identisch mit Galinthias, Anton. Lib. 29; vgl. Ovid met. IX 306 ff. (Galanthis); Maass, Herm. XXIII 614.

1) aus Theon: Bethe, quaestiones Diodoreae mythographae p. 92.

2) Schneider Saxo zu Nicand. alexiph. p. 81 hielt diesen Theopomp für den kolophonischen dichter, dessen ἀρμάτιον Ath. IV 183a erwähnt (vgl. Düntzer, fragm. d. ep. poesie von Alexander d. gr. p. 98) und der schol. Ap. Rh. IV 57 für karisches citiert ist. Welcker würde wohl auch unsere Stelle dem grammatiker aus Caesars zeit zuweisen, von dem er cycl. I² 27 handelt. Müller hat sie mit vollem recht unter die fragmente des historikers aufgenommen: fr. 113 (ebenso fr. 112), da es durch das aus Photios überlieferte fr. 111 fest steht, dasz im 12. buch der Philippika gelegentlich des Bündnisses des Akoris von Aegypten mit den Pisidiern (vgl. Diod. XV) die rede war von pisidischen kilikischen pamphylishen lykischen κτίσεις, in welchem zusammenhange denn auch der name des Mantosohnes Mopsos ausdrücklich erwähnt ist.

3) Natürlich ist nicht unmöglich, dasz der Alexanderhistoriker gemeint ist. man erinnere sich der jagd Alexanders auf dem Pagos mit dem damit verknüpften klarischen orakel (Paus. VII 5, 2), sowie Alexanders einkehr im Mopsos-Amphilochosheiligtum zu Mallos (Strab. XIV 676; Arrian anab. II 5, 9). indessen liegt doch der verdacht nahe, dasz vielmehr Neanthes von Kyzikos genannt war, dessen häufig verschriebener name auch in den scholien zu I 1063. 1065 hat hergestellt werden müssen. hiergegen könnte freilich noch hervorgehoben werden, dasz Nearch zu Pamphylien und Lykien ganz besondere beziehungen hatte; vgl. CMüller, script. rer. Alex. 58 ff.

τὸ ἐκεῖ γενομένην Μαντῶ τὴν Τειρεσίου μετὰ Ζωγραίου κλαῦσαι ἢ διὰ τὸ λαχεῖν αὐτὴν τὸν Κλάριον Ἀπόλλωνα.

Schol. alexipharm. 11: Κλάρος γὰρ εἴρηται παρὰ τὸ κεκληρῶσθαι τὸν τόπον Ἀπόλλωνα. ἢ ὅτι ἐκεῖ ἐκληρώσαντο Ζεὺς Ποσειδῶν καὶ Πλούτων. ἢ ὅτι ἐκεῖ ἔκλαυεν ἡ Μαντῶ σὺν τῷ ἀνδρὶ Βακχιάδῃ διὰ τὴν ἐρημίαν.

Mit seltsamer abweichung Pomp. Mela I 17: *Clarii Apollinis fanum, quod Manto, Tiresiae filia, fugiens victores Thebanorum Epigonos, et Colophon, quam Mopsus, eiusdem Mantus filius, statuit* (das letztere offenbar ein vordringen der Griechen von der küste in's hinterland andeutend; vgl. Pausanias von Mopsos: τὸ παράπαν τοὺς Κᾶρας ἐξέβαλεν ἐκ τῆς γῆς).¹⁾

Man sieht ohne weiteres, dasz in den Apolloniosscholien d und f eng zusammengehören, während in a eine das hauptsächlich zusammenfassende, allgemeingehaltene notiz vorangestellt ist. d (f) weicht von Pausanias weniger dadurch ab, dasz Rhakios ein Mykenaiier genannt wird, was Otrfr. Müller durch einföhrung des kretischen Mykenai hinreichend erledigt hat²⁾, als durch das etymologische spiel mit den namen Klaros wie Rhakios, durch welches namentlich der letztere eine andre rolle als wie bei Pausanias spielt.³⁾ Die Nikanderscholien stellen sich teils zu c, teils zu e. eigen ist ihnen eine abweichung von d (f), indem hier als mann der Manto der Bakchiade Zograios erscheint.

Wir besprechen nunmehr das einzelne, das weniger wichtige zunächst beseitigend.

1) Die notiz wird weiter unten verwertet werden. zu beachten ist, dasz auch Velleius in bezug auf die ionische wanderung eigenartiges bringt; vgl. Ruhnken zu I 4.

2) Vell. Pat. I 1; vgl. Hoeck II 438; Thraemer, Pergamos 67. Bouché-Leclercq III 249 zieht ohne glück das kretische Rhaukos heran (vgl. Ailian, nat. an. XVII 35), für welches Lykophron die nebenform Draukos gehabt zu haben scheint (v. 1304).

3) Die thränen der Manto zur erklärang der berühmten klarischen quelle, dieses αἴτιον möchte man am liebsten sich in der Lyde des Antimachos denken. nach allem, was wir von diesem gedichte wissen, das überdies thebanisches sicher enthielt (fr. 47 Dübner), paszte die trauernde Manto, in einsamer ferne „weinend um das eigne leiden in des reiches untergang“ vortrefflich in die situation des gedichtes. denn auf diese zum mindesten, wenn nicht auf wahrheit, musz sich Hermesianax beziehen (43 ff.):

Καρδιανὴν δὲ θανοῦσαν ὑπὸ ξηρὴν θέτο γαῖαν,
Τμῶλιον αἴζαον δ' ἦλθεν ἀποπρολιπῶν
ἄκρην ἐς Κολοφῶνα, γόων δ' ἐνεπλήγατο βίβλους
ἱρὰς, ἐκ παντὸς παυσάμενος καμάτου,

und zwar ἐξαριθμησάμενος τὰς ἡρωικὰς συμφορὰς, τοῖς ἀλλοτρίοις κακοῖς ἐλάττω τὴν ἑαυτοῦ ποιῶν λύπην (Plut. cons. ad Apollon. 9).

Dasz die Thebais des Kolophoniers in dem den „Epigonen“ gewidmeten teile (oben p. 130 f. n. 1) die gleiche sage enthielt, ist auszerordentlich naheliegend.

1. Die mit k
auszer den Nika
Per. 444 anschlies
vermutungsweise z
Klāros, über desse
κλήρος erklären zu
alt. II 796.

2. Die versio
ein, dessen charak
καὶ Κλάροι οἱ Ἀπ
Gryph. 1880/81 p
zu Nikand. al. 9
παῖδες Κρεούσης,
(wegen ihrer herku
die glosse ist aus
περὶ τούτων ἡμῶ
aber in bezug au
Ruhnken zu Vell.
tradition, zu Nika
stelle, werden die
heiligtümern in K
dasz der sophist s
geholt hat und 'F
cycl. I² 195 erkan
annahme, 'Ράκιο
stimme“, dem ῥ
mittelglied stütze
vorerst noch

3. die anga
föhrung des Bak
gedicht an einen

al. 9. αὐτὰ
πιότη
ἐζομ

Dasz dies d
kanders klarische
scheint aber über
wird man gelten
sei, weil der dre

1) Mit welch
sagt: a Claro, Al
2) vita Nica
als Otto Schneide

§ 3.

1. Die mit κλήρος operierenden versionen c und e, denen sich ausser den Nikanderscholien auch Conon 6 und Eust. zu Dion. Per. 444 anschliessen, sind auf eine bestimmte vorlage auch nicht vermutungsweise zurückzuführen. der gedanke ist unglücklich genug, Klāros, über dessen ἄ Serv. zu Aen. III 360 zu vergleichen ist, durch κλήρος erklären zu wollen. über die κλήροι siehe Wachsmuth, hellen. alt. II 796.

2. Die version b, dh. Theopomp, führt den eponymus Klaros ein, dessen charakter klar wird durch Philostrat epist. 5: Βράγχοι καὶ Κλάροι οἱ Ἀπόλλωνος καλοί; vgl. von Wilamowitz, ind. lect. Gryph. 1880/81 p. 14.¹⁾ Auf dasselbe läuft die von Schneider Saxo zu Nikand. al. 9 edierte interlinearglosse hinaus, in welcher die παῖδες Κρεούσης, wie Nikander die ionischen Kolophonier nennt (wegen ihrer herkunft von Ion), Ῥάχιος καὶ Κλάρος genannt werden. die glosse ist aus Euteknios geflossen, welcher hinzufügt: ὡς οἱ περὶ τούτων ἡμᾶς καφέστατα διαγγέλλοντες διδάσκουσι λόγοι, der aber in bezug auf den wert seiner angaben schon genügend von Ruhnken zu Vell. I 4 gekennzeichnet ist. im widerspruch zu aller tradition, zu Nikander selbst, wie zu den scholien zu der Nikanderstelle, werden die führer der Ionier hier nach den beiden berühmten heiligtümern in Klaros und Milet genannt. der verdacht ist dringend, dass der sophist seine weisheit nirgend anders her als aus Philostrat geholt hat und Ῥάχιος, dessen identität mit Βράγχος auch Welcker cycl. I² 195 erkannt hat, nichts als ein fehler ist, also die Welckersche annahme, Ῥάχιος sei wie Βράγχος von „der brüllenden orakelstimme“, dem ῥηγνύναι τὴν φωνήν benannt, in keiner weise als mittelglied stützen kann. doch davon mehr unter no. 4. wir erledigen vorerst noch

3. die angabe der Nikanderscholien, welche sich durch einführung des Bakchiaden Zograios auszeichnen. Nikander sendet das gedicht an einen freund, der in Kyzikos heimisch ist:

al. 9. αὐτὰρ ἐγὼ, τόθι παῖδες ἐυζήλοιο Κρεούσης
πιοτάτην ἐδάσαντο γεωμορίην ἠπέιρου
ἐζόμενος τριπόδεσσι παρὰ Κλαρίοις Ἑκάτοιο.

Dasz dies die verse sind, aus welchen Dionys von Phaselis Nikanders klarische ἱερωσύνη erst erschloss, ist leicht einzusehen.²⁾ es scheint aber über die stelle gestritten worden zu sein. unter anderem wird man geltend gemacht haben, dass der vers 11 zu verwerfen sei, weil der dreifusz nicht passe zu einer ὑδρομαντία, wie sie in

1) Mit welchem rechte Streber, abh. d. bayr. akademie 1835, 214 sagt: a Claro, *Alois filio*, weisz ich nicht.

2) vita Nicandri p. 61, 1 Westerm. Schneider Saxo sah hier klarer als Otto Schneider (p. 17).

Klaros üblich war: denn λέβης Θεσπρωταῖος, τρίπους Κιρραῖος, Δωδωναῖον χαλκεῖον, Κολοφῶνος πηγῆ.¹⁾ wahrscheinlich richtete sich gegen diesen einwand die *futilis doctrina*, welche τρίπους als eine lorbeerart erklärte.²⁾ beide argumente waren einander wert: denn natürlich durfte der dreifusz in Klaros nicht fehlen, wie nicht nur die münzen beweisen³⁾, sondern auch die offenbare nachahmung der Nikanderstelle in dem oben (p. 128 n. 1.) erwähnten grabepigramm des klarischen priesters Gorgos, v. 4:

τὸν Κλαρίου (τρι)τριπόδων Λητοῖδεω θέραπα,

woraus zu ersehen ist, dasz man in Klaros dem Dionys bezüglich seiner deutung recht gab und den berühmten landsmann als kollegen gern aufnahm. Ein weit gewichtigeres moment gegen den Phaseliten lieferte aber eine variante des Nikandertextes. zu v. 11 bieten die scholien: γράφεται καὶ ἔζομένη Κλαρίοιο θεοῦ παρὰ πίονι νηῶ. dieses ἔζομένη, ohne jede beziehung zum vorausgehenden, schwebt völlig in der luft. Keils vermuthung ἔζομένην bessert nichts. die annahme einer lücke im vorhergehenden ist bei dieser lesart demnach unvermeidlich. nach v. 10 musz von einem weibe die rede gewesen sein, auf welche sich jenes ἔζομένη bezogen hat. da nun die scholien zur stelle Manto einführen und zwar in höchst erlesener weise, so zweifle ich keinen augenblick, dasz eben diese Manto in jener lücke erwähnt war, und die scholien den dürftigen rest gelehrter bemerkungen zu dem vollständigeren texte darstellen. dasz der vollständigere text der echte war, das folgt einmal aus der entlegenheit der darin erwähnten sagenform⁴⁾, und aus dem verdachte, welcher die vulgata treffen musz, weil aus ihr Nikanders priesterschaft erschlossen wurde.

Die version der scholien ist demnach auf Nikander selbst zurückzuführen, der infolgedessen, wenn das oben p. 136 n. 3 über Antimachos bemerkte die wahrheit getroffen hat, auch hier als getreuer ζηλωτῆς Ἀντιμάχου erscheint.

1) Clemens, *protr.* vol. I p. 12 D. vgl. die unterscheidung: μήτ' ἔνθα ὁ τρίπους ὁ Ἀπολλώνειος, μήτε ἐς Κλάρον (*Philostr. vit. Ap. IV 14*). ferner Tac. *ab exc.* II 54; Plin. II 232; Anacreont. 11, 5 und andre stellen bei Pertz 53 (Gelzer, *de Branchidis* 34).

2) *Myth. Vat.* III 8, 5, vgl. Spanheim zu Callim. p. 384. nicht zu entscheiden wage ich, ob hier heran zu ziehen wäre Verg. *Aen.* III 360: *qui tripodas, Clarii laurus, qui sidera sentis.*

3) Mionnet *suppl.* VI p. 98 n. 120 ff., vgl. Imhoof-Blumer, *monnaies grecques* (verhandlungen der akad. von wetenschappen, Amsterd. 1883) p. 284.

4) Bethe, *genethl. Gott.* p. 171 will diese version ganz vernichten, indem er schol. *ther.* 958 für μετὰ Ζωγραιίου schreibt μετὰ τοῦ Πακίου, und ebenso zu alex. 11 Βακχιάδη durch Πακίω ersetzt. grund: das fundament der ganzen doktrin ist Theon, und „*varia Mantonis viri nomina alias ignota in eadem eiusdem auctoris adnotatione* (von der ein kümmerliches excerpt vorliegt!) *ter tradita ferri non possunt.*“ ich hoffe, meine ausführungen überzeugen den jede alte tradition sonst so sorgfältig behandelnden gelehrten.

Welches aber wir hier als Manto wenigstens vorläufig geschlecht dieses dessen aufhellung danken sich verdienen war in kolophonischer rios, mit welchem S handelte version, w kult gehört aber n Leipz. stud. IX 277 durch Aischyl. *suppl.* hieron zu denken is και Διὸς Κλαρίου μ (1464) ἢ Κασσάνδρ μάντις Κλαρία. zu scholien: εἰκάζει ο λογιζομένη παρὰ κολοφῶν δέ τις ὁ K vermuthung ist dem Διονύσου (Κλαρίου auch Plinius (V 11 *Colophon Haleso a* Wir sehen a sische mantik auf auf kolophonischen kopf mit weinlaub IX 5. Κλάριον' ἀ Κλαρία).

Für das zu Smyrna ist der Διο busen liegt bei M das Gryneion, wo dung — der klari begegnen werden.

1) Thuk. VIII u. s. w., t. VIII. IX

2) Natürlich v menhang lehrt. Bc Kolophon versetzt

3) vgl. Rapp,

4) Mionnet, magistratsname Δ

p. 285 n. 36 aus v

Vorderasiens p. 224

5) vgl. v. Wi

6) OMüller, I

Welches aber ist nun der sinn dieses Bakchiaden Zograios, den wir hier als Mantos gemahl kennen lernen? um auf diese frage wenigstens vorläufig zu antworten, ist weiter auszuholen. name wie geschlecht dieses mannes weisen in einen dionysischen kreis, um dessen aufhellung Pertz, Coloph. p. 50 durch einen glücklichen gedanken sich verdient gemacht hat. nach Eustath. zu Dion. Per. 444 war in kolophonischem gebiet angeblich ein heiligtum des Zeus Klaros, mit welchem Spanheim (obss. in Call. p. 34) auch die oben behandelte version, welche von κλήρος ausgeht, zusammenbrachte. der kult gehört aber nach Tegea (Paus. VIII 53, 9; vgl. Schwedler, Leipz. stud. IX 277 ff.), und auch für diesen namen ist $\bar{\alpha}$ gesichert durch Aischyl. suppl. 346. dasz nicht an das unweit gelegene Dioshieron zu denken ist¹⁾, geht aus Eustaths worten hervor: λέγεται καὶ Διὸς Κλαρίου μαντεῖον εἶναι αὐτόθι, ὅθεν καὶ παρὰ Λυκόφρονι (1464) ἡ Κακκάνδρα Κλάρου Μιμαλῶν λέγεται, τούτεστι βάκκη καὶ μάντις Κλαρία. zu der Lykophronstelle lesen wir jetzt in den alten scholien: εἰκάζει οὖν τὴν Κακκάνδραν Βάκκη τῇ ἐν Κλάρῳ und λογιζομένη παρὰ πάντων ἢ ἡ Βάκκη εἶναι ἢ ἐπὶ τοῦ Κλάρου — κολοφῶν δέ τις ὁ Κλάρος, ἐν ᾧ μάντις ἦν τις ἐγκαθημένη.²⁾ Pertz' vermutung ist demnach unabweislich: er liest statt Διὸς bei Eustath Διονύσου (Κλαρίου μαντεῖον). auf zwei verschiedene orakel deutet auch Plinius (V 116): *Manteium aliud Colophoniorum et intus ipsa Colophon Haleso affluente, inde Apollinis Clarii fanum.*

Wir sehen also auch an dieser stelle apollinische und dionysische mantik auf's engste verbunden.³⁾ so erscheint denn auch auf kolophonischen münzen sowohl die traube, als auch der Dionysoskopf mit weinlaub und lyra.⁴⁾ ἀμπελόεσσα heiszt Klaros hymn. Hom. IX 5. Κλάριον· ἀμπελόφυτον lautet eine Hesychiosglosse (vgl. s. v. Κλαρία).

Für das zu Kolophon in mannigfaltigen beziehungen stehende Smyrna ist der Διόνυκος Βρησεύς reichlich bezeugt.⁵⁾ am elaitischen busen liegt bei Myrina der absenker⁶⁾ des klarischen heiligtums, das Gryneion, wo wir — freilich nicht frei von tendenziöser umbildung — der klarischen sage in vollständig dionysischem gewande begegnen werden. schrägüber in Lesbos, beim Apollo Maloeis, er-

1) Thuk. VIII 19; Plin. V 120; vgl. Kiepert, neuer atlas von Hellas u. s. w., t. VIII. IX.

2) Natürlich vergleicht Lykophron nur, wie der ganze zusammenhang lehrt. Bouché-Leclercq irrt, wenn er Kassandra wirklich nach Kolophon versetzt (II 151).

3) vgl. Rapp, Rh. M. XXVII 4 ff.; Voigt bei Roscher 1032 ff.

4) Mionnet, suppl. VI n. 98 ff. 119; vgl. Pertz, Coloph. p. 10. magistratsname Διονυσιφάνης (ibid. n. 111), Διονυσιφάνης (Imhoof-Blumer p. 285 n. 36 aus vorlysimachischer zeit; vgl. Brandis, münzwesen etc. Vorderasiens p. 224).

5) vgl. v. Wilamowitz, hom. unters. 409.

6) OMüller, Dorier I² 228.

scheint Manto wiederum selbst, tanzend, bakchantisch: Hellanikos bei Steph. Byz. v. Μαλόεις, zu ergänzen durch das patmische¹⁾ scholion zu Thuk. III 3. noch sei darauf hingewiesen, dasz in Kolophon nachbarschaft, in Lebedos, später die dionysischen künstler Ioniens ihre *cύνοδος καὶ κατοικία* hatten (Strab. XIV 643). auch Teos liegt endlich in diesem bereiche.

Ist nach alledem die dionysische Manto vollkommen gesichert, so eröffnet uns der Bakchiade Zograios noch einen weiteren ausblick. er führt uns auf die uralten beziehungen zwischen Ionien und Korinth. die Bellerophon- und Argonautensage sprechen deutlich genug: die gedichte des Eumelos mit ihren lydischen Zeussagen (fr. 18 Kink.), ihrer ohne die milesischen Pontosfahrten nicht denkbaren *Μούσα Βορυθενίς* (fr. 17) nicht minder.²⁾ unter *Βακχιάδαι* steht bei Hesych die leider verstümmelte glosse *οὐ μόνον Μιλήσιοι*, die unter vergleich des Nikanderscholiasten gar nicht besser ergänzt werden kann, als durch annahme auch kolophonischer Bakchiaden.³⁾ dasz die *Βακχιάδαι* dionysisch sind, ist ja an sich klar: ein sohn des Dionysos heiszt Bakchis im schol. Ap. Rh. IV 1212. was den namen selbst anbetrifft, so las Schneider Saxo *Ζωργαῖος*, und die teischen *Ζωριάδαι* (CIG II 3064, 14) könnten zur verbesserung herangezogen werden, wenn nicht Keils lesung vielmehr *Ζωγραῖος* sicherte, so dasz wir uns entschlieszen müssen die beziehung des namens zum orphischen Zagreus anzuerkennen (Welcker, cycl. I² 195). alsdann werden wir die entwicklung der Zograios-Mantosage vielmehr in die zeit Perianders zu verlegen haben, dessen verbindungen nach Kleinasien nicht minder gesichert sind.⁴⁾ wir werden unten den nachweis führen, dasz in einem in Korinth entstandenen und zwar um rund 600 anzusetzenden epos, das auch Euripides benutzt hat, wirklich eine korinthische Manto, auf's sicherste bezeugt, vorkam. in der stelle, von der wir jetzt ausgegangen sind, weint Manto mit ihrem manne. wir erhalten das bild eines verbannten, und auch von dieser seite stimmt unsere erklärang des kolophonischen Bakchiaden zu dem, was wir soeben über den örtlichen und zeitlichen ursprung

1) Sakkelion, revue de phil. 1877, 185: *Μαντώ, ἡ Τειρεΐου θυγάτηρ, περὶ τοὺς τόπους χορεύουσα τούτους μῆλον χρυσοῦν ἀπὸ τοῦ περιδεραίου ἐκπεσὼν ἀπώλεσεν* etc., nachgewiesen von Wilamowitz, Isylos 99.

2) vgl. Wilisch, fragm. des epikers Eumelos. progr. von Zittau 1875, 18 ff.

3) vgl. ECurtius, Herm. X 217; Gelzer, de Branchidis p. 35. ich übergehe absichtlich, warum wird sich später zeigen, die hier leicht zu einem schlusse verführende stelle des Tacitus über Klaros: *non femina illic, ut apud Delphos, sed certis e familiis et ferme Mileto accitis sacerdos numerum modo consultantium audit* etc. (ab exc. II 54).

4) mit Lydien Herod. III 48; mit dem milesischen tyrannen Thrasylbul (ebd. I 20), vgl. Duncker VI⁵ 62 und dagegen Busolt, griech. gesch. I 454.

der vorliegenden sa
so hoffen wir, erwe

4. Ganz zu
jenige des Pausania
auch im schol. Ap.
beeinflusst wie wir
aber erweist sich d
angezogen stellen
gezogen in lykische

Philostepha
29 = Ath. VII 29
ἀφικομένων, ὃν τ
Ἀντιφήμου τοῦ Γέ
μετ' ἀνδρῶν πεμφ
μητρὸς ἀγορ
καθὰ ἡ Μαντῶ πρ

Das schwanke
durch die pietät

1) Mit vollster
Müller) den ausdruc
berufung auf Strab.
graphen sind (vgl.
durchaus zu sonder
(μικρὰν) Θεβαῖδα, d
Müller, Orch.² 225
wir jetzt in Papage
dem Trikliniosschol
keit der Oidipusflü
Welcker, cycl. II² 3
durch die richtige
Manto mit dem na
das dem alten epos
des Antimachos für
dasz die antimachi
citiert, das jetzige

Uebrigens soll
eng zusammengehö
unter heranziehung
behandeln. hier nur
über die ionische w
Wellmans untersuch

2) Aristainet,
Γέλα; nach analogi
Telmessos (id. v. Γ

3) vgl. Heropy
kungen CMüllers F
wohl mit dem lyki
mowitz, Antigonos
ner, types of Greek
münzen, zb. der in
p. 64 (vgl. Head el

der vorliegenden sage vermutet haben, im laufe der untersuchung, so hoffen wir, erweisen werden.

4. Ganz zu sondern von dieser korinthischen version ist diejenige des Pausanias, gekennzeichnet durch den Kreter Rhakios, die auch im schol. Ap. Rh. I 308 (d. f) aus einem Thebaikenschreiber¹⁾, beeinflusst wie wir vermuten durch Antimachos, vorlag. Rhakios aber erweist sich durch eine von OMüller an den oben p. 134 n. 2 angezogenen stellen aufgestellte kombination als alt: er ist hineingezogen in lykische und pamphyllische κτίσεις.

Philostephanos, περί τῶν ἐν Ἀκία πόλεων (fr. 1, FHG III 29 = Ath. VII 297 f): Λάκιον τὸν Ἀργεῖον τῶν σὺν Μόψω ἀφικομένων, ὃν τινὲς μὲν Λίνδιον εἶναι λέγουσιν, ἀδελφὸν δὲ Ἀντιφήμου τοῦ Γέλαν οἰκίαντος²⁾, εἰς τὴν Φακίλιδα ὑπὸ Μόψου μετ' ἀνδρῶν πεμφθέντα κατὰ τινα λόγον Μαντοῦς, τῆς Μόψου μητρὸς ἀγοράσαι . . τὴν γῆν λέγεται, οὗ ἡ πόλις νῦν ἐστι, καθὰ ἡ Μαντῶ προεῖπε, παρὰ Κυλάβρα τινὸς δόντα τάριχον.³⁾

Das schwanken zwischen Argos und Lindos erklärt Müller durch die pietät der rhodischen städte gegen Argos. er nimmt,

1) Mit vollstem rechte deutet Welcker, cycl. I² 194 (gegen Otrfr. Müller) den ausdrück οἱ δὲ τὴν Θηβαΐδα γεγραφοτέος in diesem sinne, mit berufung auf Strab. V 221, wo οἱ τὴν Ἀτθίδα συγγράψαντες Atthidographen sind (vgl. II² 403. 559). die Epigonen sind von der Thebais durchaus zu sondern. Bergk will zwar litt. II 42 verbessern οἱ δὲ τὴν (μικρὰν) Θηβαΐδα, dh. Ἐπιγόνους: aber die kleine Thebais (an die auch Müller, Orch.² 225 glaubt) beruht nur auf schol. Soph. OC. 1375, wo wir jetzt in Papageorgs ausgabe κυκλικὴν lesen, was Welcker schon aus dem Trikliniosscholion als das richtige erkannte. (über die vereinbarkeit der Oidipusflüche in einem gedicht, siehe Eurip. Phoen. 874; vgl. Welcker, cycl. II² 333.) entschieden, dünkt mich, wird auch diese frage durch die richtige beurteilung des poetischen motivs. die „weinende“ Manto mit dem namen Klaros zusammengebracht, wer im ernst wird das dem alten epos zutrauen? und wie natürlich erscheint die benutzung des Antimachos für die Lysimachos und Aristodemos! möglich auch, dasz die antimachische Thebais, in der quelle der Apolloniosscholien citiert, das jetzige citat verwirrt hat.

Uebrigens soll hiermit über Pausanias' quelle, bei dem VII 1—5 eng zusammengehören, nichts geäußert sein. ich gedenke die frage unter heranziehung von Strabo XIV andrenorts im zusammenhang zu behandeln. hier nur so viel, dasz Pausanias einem atticisierenden bericht über die ionische wandrung folgt, der sich vielleicht in anknüpfung an Wellmans untersuchungen über die Eliaca auffinden läßt.

2) Aristainet, περί Φακίλιδος, FHG IV p. 319 = Steph. Byz. s. v. Γέλα; nach analogie der karischen stiftungslegende von Galeotes und Telmessos (id. v. Γαλεῶται).

3) vgl. Heropythos, ὄροι Κολοφωνίων (Ath. I. 1.) und die bemerkungen CMüllers FHG IV p. 429. das fischopfer der Phaseliten hängt wohl mit dem lykischen fischorakel zusammen, Ath. VIII 333 d (Wilamowitz, Antigonos 174). bestätigung durch münzen, siehe Percy Gardner, types of Greek coins t. IV, 1. der fisch aber auch auf mallotischen münzen, zb. der in Naukratis gefundenen bei Flinders Petrie, Naukratis I p. 64 (vgl. Head ebd.).

worauf unten noch ausführlicher einzugehen ist, für die südküste Kleinasiens argivische kolonisation von Rhodos aus an¹⁾, und Lakios, von Manto mit Mopsos²⁾ ausgesendet, kann in diesem zusammenhange allerdings nichts sein, als eine personifikation des klarischen orakels, in dessen nähe der berg Κέρκαρος vielleicht nicht zufällig den namen des rhodischen sonnensohnes trägt. da nun Rhakios ein Kreter war, so folgt OMüller einer vermutung von Schneider Saxo (Nikander, Alexiph. p. 80), und, gestützt auf Hesych λάκη· ράκη, Κρήτες, identifiziert er geradezu jenen Lakios mit Rhakios, gewisz mit recht.³⁾ dieser erklärungs steht auch nicht entgegen, dasz in der sage der Phaseliten Lakios (wie also der führer der kretischen kolonie in Kolophon ursprünglich geheissen haben wird) nicht Mantos gatte ist, da sie ihn mit ihrem sohne aussendet und Mopsos ihn nach Phaselis schickt. dieser umstand wird sich durch das folgende sofort erklären. zuvor aber sei darauf hingewiesen, dasz wenigstens in Pamphylien der Kreter in der umgebildeten form und zugleich als gemahl der Manto nachweisbar ist, in dem die landesheroine Pamphyle beider tochter heiszt (Steph. Byz. v. Παμφυλία). Theopomp freilich (fr. 111) nennt sie eine tochter des Mopsos.

Die vorläufige heranziehung der auch von Heropythos im zusammenhang mit kolophonischer stadtgeschichte behandelten κτίσις von Phaselis hat also ergeben, dasz die gestalt des Kreters zur altkolophonischen sage gehört und dasz sein name von haus aus Lakios ist, sowie dasz eine ehe mit Manto ursprünglich nicht vorlag. dies führt uns zur näheren prüfung des in wichtigen punkten abweichenden berichtes des Pausanias (nebst schol. Ap. Rh. I 308, soweit nicht fremdes darin abgesondert wurde).

5. Hier ist von vornherein festzustellen, dasz Pausanias mit der altkolophonischen sage, welche Mimnermos doch sicherlich vertritt, im widerspruche sich befindet.⁴⁾ er nennt als gründer die Kodriden Damasichthon und Promethos (VII 3, 3): Mimnermos (fr. 10 Be.⁴⁾ den Pylier Andraimon. da die Kolophonier keine apaturien feierten (Herod. I 147), kann sich die atticisierende tendenz bei

1) was von epigraphischer seite zb. die pamphyllischen inschriften unterstützen: Kirchhoff, alph.³ p. 46.

2) Mopsos selbst gründer: Mela I 14.

3) Ahrens, dor. 86; Herforth de dial. cret., diss. Hal. VIII 229 (vgl. αἰλεθῆ = αἰρεθῆ). auch der Λέβητος υἱός passt vollkommen hierher, vgl. oben p. 135. der λέβης häufig als ὑπερόχημα auf kretischen münzen: Svoronos, bull. de corresp. hell. 1888, 417. hierdurch fallen die oben schon angegriffnen deutungen Welckers: Μυκηναῖος = brüller, Λάκιος von λακείν. übrigens darf für Schneiders auffassung zeugen die einleuchtende verbesserung von Bethe (genethl. Gott. p. 171) im schol. Ap. Rh. d: <ὀνομάζεται δὲ καὶ Λάκιος> συγγενὲς γὰρ τὸ λ τῷ ρ etc.

4) Dasz Pausanias in Ionien schrieb, wird niemand in die wagschale werfen wollen; vgl. Kalkmann, Pausanias p. 276.

Pausanias gar nicht
überstellung. fern

ἡμεῖς δ'

ἰμερτῆ

ἐς δ' ἔρα

ἐζόμεθ

κείθεν δ'

θεῶν

Wir sehen, vo

erzählt, ist hier nic

mit den vorgefunde

als hellenisch betr

gegen die Karer

ὑβρις gebrauchen.

die analogie zu al

ionischen ansiedlun

wir nach einer sch

versen zu erblicke

landung bei den K

gleich mit Milet,

die frauen zur ehe

Paus. VII 2, 5).

kolonisten überha

unter betonung de

gang in Kolophon

nische κτίσις der

die Ionier ihren

Paus. a. a. o., sch

Hiernach dün

Lakios-Rhakios ni

niern mitgebrachte

altertums erhalten

welche dem Mopsc

vater geben.³⁾ un

Ohne sich im

1) Diese lesa

Schuchardt, mitteil

2) vgl. Strabo

βαροφάνων (B 867

καὶ λοιδορῶν ἐχρῶν

μικοῦντες αὐτοὺς δ

σκλαVIN κατ' ἐξοχήν

3) Strabo XI

Conon 6 (wo Heyn

vol. II p. 109, 12

XIV 642 (vgl. IX

anzunehmen.

Pausanias gar nicht schärfer charakterisieren als durch diese gegenüberstellung. ferner Mimnermos fr. 9:

ἡμεῖς δ' αἰπὺ Πύλου Νηλήϊον ἄκτυ λιπόντες
 ἡμερτὴν Ἀσίην νηυσὶν ἀφικόμεθα.
 ἐς δ' ἔρατὴν Κολοφῶνα βίην ὑπέροπλον ἔχοντες
 ἐζόμεθ' ἀργαλέης ὕβριος ἡγεμόνες.
 κεῖθεν δ' Ἀστήεντος¹⁾ ἀπορνύμενοι ποταμοῖο
 θεῶν βουλῇ Κυρνήν ἐίλομεν Αἰολίδα.

Wir sehen, von dem friedlichen συνοικισμός, von dem Pausanias erzählt, ist hier nicht die rede, sondern von einem grausamen kampf mit den vorgefundenen insassen, und zwar mit der kretisch-karischen, als hellenisch betrachteten älteren kolonie; denn von einem kampf gegen die Karer allein würde der Ionier²⁾ schwerlich das wort ὕβρις gebrauchen. und damit rückt die erzählung des elegikers in die analogie zu allem, was wir sonst von den vorgängen bei der ionischen ansiedlung wissen. einen nachhall solcher kämpfe haben wir nach einer schönen bemerkung Grottes (II 142 übers.) in den versen zu erblicken, in denen die Odyssee (140 ff.) die griechische landung bei den Kikonen schildert. besonders belehrend ist der vergleich mit Milet, wo von den Ioniern alle männer ausgerottet und die frauen zur ehe mit den fremden gezwungen wurden (Her. I 146; Paus. VII 2, 5). da diese grausamkeit in dem weibermangel der kolonisten überhaupt begründet ist, so ist es wohl nicht gewagt, unter betonung des wortes ὕβρις bei Mimnermos, den gleichen vorgang in Kolophon anzunehmen. dadurch wird aber die kolophonische κτίσις der milesischen völlig parallel: auch in Milet verüben die Ionier ihren frevel an einer karisch-kretischen siedlung (vgl. Paus. a. a. o., schol. Ap. Rh. I 185).

Hiernach dürften diejenigen überlieferungen, welche den Kreter Lakios-Rhakios nicht zum manne der doch sicher erst von den Ioniern mitgebrachten Manto machen, unbedenklich den vorzug höheren altertums erhalten. mit ihnen zusammenzunehmen sind die angaben, welche dem Mopsos, Mantos sohn, den Apollo, nicht den Kreter zum vater geben.³⁾ und dies führt auf eine weitere erwägung.

Ohne sich in orientalische paradoxen zu verlieren, wird man

1) Diese lesart stützen jetzt auch Fontrier, μουσεῖον III 191; Schuchardt, mitteilungen XI 413.

2) vgl. Strabo XIV 661 in der auseinandersetzung über Καρῶν βαρβαροφώνων (B 867): Ἀπολλόδωρος ὁ γραμμ., ὅτι τῷ κοινῷ ὀνόματι ἰδίως καὶ λοιδῶρος ἐχρῶντο οἱ Ἕλληνες κατὰ τῶν Καρῶν, καὶ μάλιστα οἱ Ἴωνες, μισοῦντες αὐτοὺς διὰ τὴν ἐχθρὰν καὶ τὰς συνεχεῖς στρατείας. — Κάειρα = sklavin κατ' ἐξοχήν: Δ 142.

3) Strabo XIV 675; Apollodori exc. Vat. f. 47 r. (vgl. unten). Conon 6 (wo Heyne Μαντοῦς hergestellt hat); Clem. Alexandr. strom. vol. II p. 109, 12 Dind. unbezeichnet ist der vater bei Hesiod, Strab. XIV 642 (vgl. IX 443); nach 675 ist aber natürlich auch hier Apollo anzunehmen.

annehmen dürfen, dasz der klarische tempel seinen ursprung in einem vorgriechischen sonnenkultus hat, mit dem dieselbe weibliche priester-gestalt verknüpft war, welche u. a. in der griechischen Kassandra-sage uns entgegentritt.¹⁾ die ursprünglich gewisz allgemein gehaltenen züge dieser ältesten priesterin nahmen später den typus der ionischen sibylle an, der im 8. jahrhundert, namentlich von Erythrai und Samos aus seinen ausgang nahm. die Kolophonierin im sibyllenkatalog des Suidas (vgl. Clemens, Strom. vol. II p. 108, 1 Dind.) ist keine blosze erfindung.²⁾ Herophile selbst, die sich Ἀπόλλωνος θυγατέρα nannte, soll auch nach Klaros gekommen sein (Paus. X 12, 2. 5). lehrreich ist nun, dasz bei Suidas die kolophonische sibylle Λάμπουσα heiszt, ἀπόγονος Κάλχαντος.³⁾ denn diese namen-gebung setzt die unten zu behandelnde sage von Kalchas' wettkampf mit Mopsos in Kolophon voraus, welche ohne frage den wettstreit griechischer mit einheimischer seherkunst zur grundlage hat. zur zeit der ausbildung der sibyllensage empfand man diesen gegensatz noch.⁴⁾ dagegen die griechische Manto als mutter des siegers Mopsos setzt die versöhnung und ausgleichung voraus, will sie wahrscheinlich geradezu bekunden. und wenn Mopsos, Mantos sohn, die Karer 'vollends vertreibt', so liegt auch hierin ein bündnis der klarischen tempelleute mit den Ioniern angedeutet. es liegt auf der hand, dasz hierbei nicht Rhakios, sondern der gott des neu eindringenden kultus zu Mopsos' vater gemacht wurde. Manto aber als Apolls geliebte scheint noch bei Statius erkennbar, wenn Theb. VII 758 von Amphiarus getötet wird:

conatusque toris vittatam attingere Manto

Lampus. in hunc sacras Phoebus dedit ipse sagittas.

So gelangen wir dazu, betreffs Manto drei sagen zu scheiden, einmal die durch Manto-Apollo bezeichnete, welche, wenn Otrfr. Müllers annahme das richtige trifft, um Ol. 16 (gründung von Phaselis) in Klaros heimisch war. zweitens die Manto-Rhakiossage, deren ganzer

1) vgl. EMeyer, gesch. d. Troas 16 ff.; gesch. d. alt. I 304, Schuchardt a. a. o. 433.

2) Klausen, Aeneas I 214; Maass, de Sibyll. indic. p. 55. n. 116. Kolophon erwähnt in den orac. Sibyll. III 343; VII 55 (μαντεύου Κολοφῶν· μέγα σοι κρέματα φοβερόν πῦρ, was sich vielleicht auf die einäschierung im seeräuberkriege bezieht; vgl. unten; Friedlieb, praef. p. LII).

3) Manto erscheint vielmehr als thessalische sibylle (Suid.), über welche zu vergl. Plut. quaest. conviv. V 2. auch zu italischen origines wurde der durchsichtige name verwandt: *Ocnus fuit filius Tiberis et Mantus, Tiresiae Thebani vatis filiae, quae post patris interitum ad Italiam venit. alii Manto, filiam Herculis, vatem fuisse dicunt etc.* κτίσις von Mantua: Serv. Aen. X 198, vgl. Heyne, vol. III p. 570.

4) Er liegt deutlich vor in der jungen sage Conon 6: Kalchas kommt nach Kolophon, ἐν ᾧ Μόψος ἔχων ἔχρα τὸ μαντεῖον. kein rätselwettkampf findet statt: ἤριζον ἐπὶ πολὺ ἀλλήλοισι. die entscheidung bringt eine prophezeihung über den ausfall eines krieges, was gewisz mehr der wirklichkeit entspricht.

zusammenhang, wie
das 6. jahrhundert
thisch zu bezeichne

Ueber die zwe

6. Wir wisse

rühmten Kolophon

einander rangen.¹⁾

στάσει γινόμενοι

Ath. XII 526 bezie

vorher von Athen

(3 Be.⁴⁾:

ἀβροσύνα

ἄρα τ

ἦσαν εἰς

οὐ μεί

Dasz vers 2

eingetretene Perser

legen die worte T

der ereignisse kom

aber ist klar, dasz

seiner kräfte vorh

auch in Timons sil

οὔτε

ἢ Λυδ

Ἑλλήν

Wie in des

längst erkannt is

Μιλήσιοι an die h

die Kolophonier (δ

mahnung empfang

um so mehr als s

nachricht aus polit

1) Pertz 42 ff.

von Kolophon aus

2) Nach der

den begriff der tyr

1887, 1139.

3) ἐκπετών τῆ

dicht ist als schw

XXXIII p. 529, unt

gr. p. 221). aber

gaben eine mischur

gabe über Xenoph

weise zu ziehen. i

der titel recht woh

esse in der litterat

lich und hat an d

Jahrh f. class. Ph

zusammenhang, wie wir sahen, sie nach Mimnermos, also nicht vor das 6. jahrhundert verweist. drittens die vorläufig kurz als korinthisch zu bezeichnende.

Ueber die zweite version lässt sich folgendes vermuten.

6. Wir wissen, dasz in dem durch ἵππική wie ναυτική berühmten Kolophon schon frühzeitig oligarchie und demokratie mit einander rangen.¹⁾ διὰ τὴν τοιαύτην ἀγωγὴν ἐν τυραννίδι καὶ στάσει γινόμενοι αὐτῇ τῇ πατρίδι διεφθάρησαν. Theopomp bei Ath. XII 526 bezieht sich mit diesen worten deutlich auf das kurz vorher von Athenaios aus Phylarch citierte Xenophanesfragment (3 Be.⁴⁾:

ἀβροκύνας δὲ μαθόντες ἀνωφελείας παρὰ Λυδῶν
ὄφρα τυραννίης ἦσαν ἄνευ στυγερῆς,
ἦσαν εἰς ἀγορὴν παναλουργέα φάρε' ἔχοντες
οὐ μείους ὥσπερ χίλιοι εἰς ἐπίπαν etc.

Dasz vers 2 nicht die infolge der katastrophe des jahres 546 eingetretene Perserherrschaft, sondern eine innere tyrannis andeute, legen die worte Theopomps nahe.²⁾ auf eine genaue chronologie der ereignisse kommt für uns an dieser stelle wenig an. inhaltlich aber ist klar, dasz der dichter einem üppigen adel die vergeudung seiner kräfte vorhalten will. über den ionischen luxus spricht er auch in Timons sullen (fr. 44 Wachsm.).

οὔτε μοι ἢ Τεῖη μᾶζ' ἦνδανεν οὔτε καρύκκη
ἢ Λυδῶν, λειπῆ δὲ καὶ αὐαλέη ἐνὶ κόγχῳ
'Ελλήνων ἢ πᾶς' ἀπερισοτρώφητος οἰζύς.

Wie in des Panyassis Ἴωνικά ein politisches gedicht schon längst erkannt ist, wie das sprichwort πάλαι ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήσιοι an die heldenhaften ahnen der Ionier mahnt, so werden die Kolophonier (ἀρχὴν ὄντες κληροί, Phylarch a. a. o.) die gleiche mahnung empfangen haben in der Κολοφῶνος κτίσις des Xenophanes, um so mehr als seine entfernung aus der heimat nach glaublicher nachricht aus politischen motiven hervorgieng.³⁾ mit grösster wahr-

1) Pertz 42 ff. einföhrung des pferdegespanns in Olympia um 680 von Kolophon aus nimmt an Niese, entwicklung d. hom. poesie 121.

2) Nach der wortbedeutung ist beides möglich; vgl. Zeller, über den begriff der tyrannis bei den Griechen. Berl. akademie, sitzungsber. 1887, 1139.

3) ἐκπεσὼν τῆς πατρίδος, Laert. Diog. IX 2, 18. Xenophanes' gedicht ist als schwindelei Lobons verdächtigt worden von Hiller, Rh. M. XXXIII p. 529, unter zustimmung Wachsmuths (bei Brandt, parod. epic. gr. p. 221). aber abgesehen davon, dasz Hiller selbst für Lobons angabe eine mischung von wahrheit und schwindel zugesteht: für die angabe über Xenophanes ist Lobon zur verantwortung nur vermutungsweise zu ziehen. in dem oben gegebenen zusammenhange scheint mir der titel recht wohl zu halten. dasz ein gedicht von so lokalem interesse in der litteraturgeschichte frühzeitig zurücktrat, ist an sich begreiflich und hat an den Ionica des Panyassis ein analogon.

scheinlichkeit nimmt daher Bergk die oben erwähnten verse für die Κολοφῶνος κτίσις in anspruch.

Eine ausbildung der genealogien musz in der zeit, wo der adel seine rechte zu verteidigen hatte, in dem sinne stattgefunden haben, dasz die ursprünge der geschlechter über die ionische ansiedlung hinaus in die hellenische urgeschichte verlegt wurden, dh. wie es in diesem falle das natürlichste war, sich einreihen in kretische mythen. erweisbar ist dieser fall wiederum in Milet, wo die Euxantiden als ahn einen sohn des Minos, Euxantios, erfunden haben.¹⁾ in diesem zusammenhange versteht man erst den kretischen mann der kolophonischen Manto²⁾: er paszt nirgends besser hin, als in das gedicht des Xenophanes, und wenn das, was wir oben über die tendenz desselben vermutet haben, richtig ist, so liegt in diesem zusammenhange auch ungesucht die umsetzung des alten Lakios in Rhakios begründet. das motiv der πενιχρότης καὶ κακοειμονία gehört dem Xenophanes, der dies bild äusserster dürftigkeit gegen die verweichtlichen zeitgenossen kehrte.³⁾ dasz sich an den sohn dieses Rhakios, Mopsos, die gründung des eigentlichen Kolophon knüpfte, sahen wir schon oben p. 136, und es sei beiläufig noch notiert, dasz auch bei Dictys I 17 Mopsos als Kolophonier im Griechenheer erscheint.

7. Die version des Xenophanes liegt also im scholion Ap. Rh. I 308 und bei Pausanias vor, an ersterer stelle beeinflusst wahrscheinlich durch Antimachos, an letzterer durch die atticisierende tendenz seines berichtes über die ionische wandrung. dasz eine beeinflussung der sage in diesem sinne in Kolophon im 5. jahrhundert

1) Apd. III 1, 2; schol. Ap. Rh. I 185; vgl. Kallim. fr. 504 Schn. (schol. Ovid, Ibid. 475 p. 83 Ellis).

2) In manchen zügen ähnelt diese fassung der sage derjenigen von Auge und Teuthras; vgl. Thraemer, Pergamos p. 373 ff. schlüsse daraus sind kaum zu ziehen.

3) Am ungezwungensten verlegen wir in dieselbe darstellung der stadtsage das grab des Idomeneus am Kerkaphos: Lykophr. 431. denn dasz diese fassung des Idomeneusnostos verhältnismässig jung ist, lehrt sowohl das auf Theon zurückgehende schol. v 259 (vgl. Schwartz, jahrb. suppl. XII 459), als das verhältnis der sage zu γ 191 (und den Nosten, vgl. Seeck, quellen der Odyssee p. 402). an die Odysseestelle schlieszt sich vielmehr die gegen die chorizonten herangezogene sage von der untreue des Leukos an, über welche Rohde, Rh. M. XXXVI 430 ff. und Wilamowitz de Lycophr. Alexandra p. 5 handeln; vgl. Lykophr. 1214—1225. dagegen teilt mit unserer sage die verschlagung durch sturm diejenige version, welche Idomeneus als κτίστης nach dem Sallentinerlande gelangen lässt. sie führt zugleich ein neues, der Jephthalegende ähnliches motiv ein (Serv. Aen. XI 264, III 121), welches die von Lykophron berührte kolophonische stadtsage auch ihrerseits aufnehmen kann; wie denn ein versuch dieser verbindung bei Serv. Aen. III 401 vorliegt. bei dem alter der beziehungen Kretas und Iapygiens, über welches zu vergl. ist Nissen, ital. landeskunde I 542 n. 2, erscheint es durchaus gerechtfertigt, die kolophonische version als einen sprossen dieser kretisch-italischen zu betrachten, so dasz sich auch aus diesem gesichtspunkt unsre obenstehende annahme empfiehlt.

wirklich stattgefunden
niens durchaus selbst
heit nicht nur aus

sondern auch aus de

Theodoros von
politik anführte (f
den αἰῶποι gesung
anregung aus heim
falls für die soebe
Kolophon mit Atti

Nach den vo

zweifel darüber se

citāt, welches wir o

hat. es fällt dami

γοῦοι die κτίσις K

weihung Mantos na

dieses resultat von

suchung sowohl d

sich anschließende

greifend einen jün

sich derselbe auch

bezieht, so ruht

gezogenen histor

befreien wir durch

wirrenden bestan

Euphorion (fr. 46

Otto Jahn¹⁾ richti

zeitig erschienen

diss. Strazsb. 188

welch letzteren ic

dienstvollen unter

haben.

8. Lysimachos
städtegründung vo
Arsinoë gab, die
auch Kolophon; v
untergang Alt-K
v. Gutschmid mit
dasz dies ereignis
betrauerte (Paus.
werden kann (rom
bestand. Kolopho

1) „Ueber di
wissensch. 1851 p.

wirklich stattgefunden hat, ist bei den politischen verhältnissen Ioniens durchaus selbstverständlich. ihr vorhandensein folgt mit sicherheit nicht nur aus dem epigramm des Gorgos (v. 5):

Κεκροπὶς ἐν κόλποις κρύπτει κόνις,

sondern auch aus den παῖδες Κρεούσης bei Nikander, vgl. oben p. 137.

Theodoros von Kolophon, den Aristoteles in der kolophonischen politik anführte (fr. 515 Rose, ed. min.) dichtete lieder, welche zu den αἰῶραι gesungen wurden (vgl. Poll. IV 55), wohl kaum ohne anregung aus heimatlichem kulte. seine ἀλήτις spricht daher gleichfalls für die soeben angenommene mythologische verbindung von Kolophon mit Attika.

Nach den vorstehenden erörterungen wird wohl der letzte zweifel darüber schwinden, dasz Welcker das angebliche Thebaïscitat, welches wir oben p. 141 behandelten, durchaus richtig beurteilt hat. es fällt damit das einzige, scheinbare zeugnis, dasz die Ἐπίγονοι die κτίσις Κολοφῶνος behandelt und nicht vielmehr mit der weihung Mantos nach Delphi geschlossen hätten. ehe wir indessen dieses resultat von anderer seite bestätigen, durch eine nähere untersuchung sowohl des Epigonenepos, wie an die bisher behandelten sich anschliessender, klarischer sagen, wird es von vorteil sein, voreilend einen jüngsten sprossen der lokalsage zu erledigen. wenn sich derselbe auch bereits auf den mythos von Kalchas und Mopsos bezieht, so ruht doch seine erklärung auf der hier einmal herangezogenen historischen entwicklung Kolophons, und andererseits befreien wir durch diese vorwegnahme das folgende von einem verwirrenden bestandteile. es handelt sich um die mythopoiie des Euphorion (fr. 46 Meineke), über welche meines erachtens weder Otto Jahn¹⁾ richtig geurteilt hat, noch auch die neusten, fast gleichzeitig erschienenen untersuchungen von GSchultze (Euphorionea, diss. Strasz. 1888 p. 50 ff) und Knaack (Jahrb. 1888, 150 ff.), welche letzteren ich besonders überzeugen möchte, dasz seine verdienstvollen untersuchungen an dieser stelle unzulängliches ergeben haben.

8. Lysimachos hatte in gewaltsamer weise in Ephesos eine neue städtegründung vorgenommen, welcher er den namen seiner gattin Arsinoë gab. die benachbarten städte wurden übergesiedelt, darunter auch Kolophon; vgl. Kuhn, entst. der städte 356 ff. man setzte diesen untergang Alt-Kolophons in's jahr 302 oder 299, bis Rohde und v. Gutschmid mit zwingenden gründen, wie mir scheint, erwiesen, dasz dies ereignis, welches der choliambendichter Phoinix in liedern betrauerte (Paus. I 9, 7), nicht früher als etwa 287—281 angesetzt werden kann (roman p. 75 ff.). die gründung hatte nicht dauernden bestand. Kolophon (Notion) erscheint bald darauf wieder und neigt

1) „Ueber die puteolanische basis“, ber. d. sächs. gesellsch. d. wissensch. 1851 p. 141.

sich in den kämpfen zwischen Pergamos und Syrien auf die seite der Attaliden; vgl. Polyb. V 77; Pertz, Coloph. 39; Droysen, hellenismus III 2² p. 20. der anschluss erfolgte 222.

Es ist vorauszusetzen, dass diese ereignisse das klarische orakel gleichfalls nicht unberührt lieszen¹⁾, umso mehr, als im zusammenhang mit der pergamenischen macht jetzt eine andre orakelstätte hervortrat, das im gebiete von Myrina gelegene Gryneion.²⁾ dass die Pergamener dieses orakel als ihre domäne betrachteten, steht hinreichend fest. es hatte nach der eroberung der stadt durch Parmenion³⁾ und infolge der Keltenplage diesen anschluss gewisz nötig⁴⁾, für den aus dem anfang des 2. jahrhunderts die inschrift CIG 3527 beweisend ist. ursprünglich seine lokalsage mit den kleinasiatischen Amazonensagen verknüpfend⁵⁾, schloz es seinen κτίστης natürlich alsbald der pergamenischen lokalmythologie⁶⁾ an, worüber mit ausgesuchter gelehrsamkeit der zusatz der Leidner handschrift des Servius, zu ecl. IV 72, aufklärt⁷⁾: *quae civitas nomen accepit a Gryno, Eurypyli filio, qui regnavit in Moesia, qui adversus Troianos Graecis (vielmehr Graecos Troianis; vgl. Thilo) auxilium tulit. Eurypylyus namque filius Telephi, Herculis et Auges filii, ex Astyoche, Laomedontis filia, fuit, qui Grynum procreavit. is cum patris occupasset imperium et bello a finitimis temptaretur, Pergamum, Neoptolemi et Andromaches filium, ad auxilium de Epiro provocavit. a quo defensus victor duas urbes condidit, unam Pergamum de nomine Pergami, alteram Grynium ex responso Apollinis.* Grynos erscheint hier als

1) Wie es bei solchem *κυριακισμός* mit dem kult gehalten wurde, würden wir wissen, wenn nicht in dem ersten der beiden briefe, welche Antigonos an die Teier wegen der geplanten einverleibung von Lebedos richtete, gerade der anfang verloren wäre. vgl. Hicks, manual of greek bist. inscr. n. 149.

2) vgl. Strab. XIII 622; Paus. I 21, 7; Serv. Ecl. VI 72; besondere schrift von dem aus dem gegenüberliegenden Lesbos stammenden Hermeias; vgl. Müller, Dor. I² 228; Meineke, anall. Alex. p. 79; FHG II p. 80 ff.; OJahn, sitzungsber. d. sächs. gesellsch. 1851 p. 138 ff.; Bouché-Leclercq III 260 ff.; Pottier und Reinach, bull. de corresp. hell. VI (1882) 197 ff.

3) Γρύνιον μὲν πόλιν ἑλὼν κατὰ κράτος ἐξηνδραποδίστατο: Diodor XVII, 7.

4) vgl. Paus. I 4, 6. über die weiteren schicksale siehe Jahn a. a. o.

5) Klügmann, philol. XXX 526 ff. vgl. Rohde, Rh. M. XXXVI 388 ff. es handelt sich um *Gryno, quam Apollo stupravit*, Serv. Aen. IV 345 (daher Daniel auch zu Ecl. VI 72 *filia* statt *filio*); vgl. Myrina, Diodor III 54.

6) ECurtius, beiträge zur gesch. u. topogr. Kleinasiens, abh. d. Berl. akad. 1872, 53. gegen Hesselmeyer, 'urspr. d. st. Pergamos' mit recht Thraemer, Pergamos 241 ff.

7) Das Varrociat darf man vielleicht auf das 3. buch der *rerum divinarum* beziehen, dasselbe, in welchem die im schol. zu Stat. Theb. VIII 198 erhaltene version der Branchoslegende gestanden hat; vgl. Knaack, anall. Alexandrino-Rom. p. 49.

Telephide, also aus
und auf welche ten
hinweist, liegt auf
kommen richtig e
pseudosage eine fei
denn es ist einmal
scholien aus Euph
hauptet wird, das
handeln werden,
werden sich bei
zeigen. Von Kalcha
folgendes.¹⁾

In hoc nemore
praeteriens dixit err
at is opere absoluto
ipsum augurem inv
vellet, dixit se non
vivis: cui ille eadem
adeo ridere coepit,

Servius dageg
bietet: in quo (luco
divinandi inter se
cuiusdam contender
Calchas interit.
Gallus transtulit in

Ich kann mich
wirklich in den wo
ciat zunächst alle
erzählt, dh. nur d
des Mopsos. gen
Strabo XIV 642, w
gründen können.
selben fehler: ihre
weise ist Strabo d
an jener stelle aus
hätte nach Servius
Gryneion übertrage
sonderliche version
und willkürlich um
ciat gehörte urspr
sie fast zwingend,
finden, als den vers
zu bringen mit der
überlieferung. der

1) vgl. oben

Telephide, also aus pergamenischer urverwandtschaft. auf welche zeit und auf welche tendenzen sein bundesgenosse, der Aiakide Pergamos hinweist, liegt auf der hand, und ist von Thraemer a. a. o. vollkommen richtig erkannt, so unrecht derselbe auch hat, in dieser pseudosage eine feine schmeichelei des Euphorion erkennen zu wollen. denn es ist einmal gar nicht zu beweisen, dasz auch dieser teil der scholien aus Euphorion geschöpft ist, von dem zunächst nur behauptet wird, dasz er die Kalchasepisode, welche wir sogleich behandeln werden, in seinen gedichten darstellte. zweitens aber werden sich bei Euphorion sofort deutlich ganz andre motive zeigen. Von Kalchas im Gryneion berichtet die Leidner handschrift folgendes.¹⁾

In hoc nemore Calchantem vitis serentem quidam augur vicinus praeteriens dixit errare: non enim fas esse novum vinum inde gustare. at is opere absoluto vindemiaque facta cum ad cenam vicinos eumque ipsum augurem invitasset, protulit vinum, et cum dis libare in focum vellet, dixit se non solum poturum, sed etiam dis daturum et convivis: cui ille eadem quae ante respondit. ob hoc deridens eum Calchas adeo ridere coepit, ut repente intercluso spiritu poculum abiceret.

Servius dagegen (ausgeschrieben von myth. Vat. I 199; II 224) bietet: *in quo (luco) aliquando Calchas et Mopsus dicuntur de peritia divinandi inter se habuisse certamen. et cum de pomorum arboris cuiusdam contenderent numero, stetit gloria Mopso. cuius rei dolore Calchas interiit. hoc autem Euphorionis continent carmina, quae Gallus transtulit in sermonem Latinum.*

Ich kann mich nicht entschlieszen, die version des Euphorion wirklich in den worten des Servius zu erblicken, auf welche sich das citat zunächst allerdings bezieht. in diesen ist der agon nur halb erzählt, dh. nur die frage des Kalchas, nicht auch die gegenfrage des Mopsos. genau dieselbe ungenaue wiedergabe begegnet bei Strabo XIV 642, wo wir sogar die annahme einer lücke werden begründen können. Servius also und Strabo bieten dasselbe mit demselben fehler: ihre quelle ist demnach eine gemeinsame; möglicherweise ist Strabo direkt von Servius benutzt. es giebt aber Strabo an jener stelle ausdrücklich die Hesiodische fassung der sage. folglich hätte nach Servius Euphorion nichts gethan, als eben diese auf das Gryneion übertragen. nun bietet aber der Leidensis eine ganz absonderliche version der Gryneischen Kalchassage, frappant gewendet und willkürlich umgestaltet. Ist die annahme zu kühn: das Euphorion-citat gehörte ursprünglich zu der version des Leidensis? mir scheint sie fast zwingend, und ich kann in den worten des Servius nichts finden, als den versuch, die erzählung Euphorions in übereinstimmung zu bringen mit der vulgären, hesiodischen, bei Strabo vorliegenden überlieferung. demselben versuche verdankt man die weisheit der

1) vgl. oben p. 139.

Berner scholien z. st.: *Grynei: mons Colophoniae, sacer Apollini, in quo ei modulabatur* und *Gryneum nemus est in monte Colophoniae*.

Das stück nun, das wir als Euphorions eigentum betrachten, ist der art, dasz, wie niemand verkennen kann, einem völlig willkürlich gestalteten stoffe eine heitere und schalkhafte, ja wohl noch mehr, eine ironische wendung gegeben ist. die scene ist ein gastmahl, was im gryneischen kult begründet scheint.¹⁾ wenn in der kolophonischen sage Kalchas vor kummer, besiegt zu sein, stirbt: so fehlt hier von dem tragischen ausgang jede spur. aus dem seher ist ein übermütiger zecher geworden, der sich von seinem grämlichen nachbar nicht stören lässt. die lösung des ganzen streites läuft hinaus auf das sprichwort:

πολλὰ μεταξύ πέλει κύλικος καὶ χεῖλεος ἄκρου²⁾;

denn der lachende Kalchas verschluckt sich im letzten augenblicke, und so behält der gegner recht.

Nehmen wir nun an, dasz um die zeit, als Kolophon Lysimachos zum opfer gefallen war, das unter Pergamos' schutz mächtig aufblühende Gryneion, welches, wie wir sahen, lebhaft damit beschäftigt war, seine neugewonnene bodeutung mythologisch zu begründen³⁾, auch die klarische sage von Kalchas' ende durch Mopsos im seherwettstreit an sich gezogen hat: so wird die burleske travestie des Euphorion auf einmal verständlich. 222 hatten die Pergamener Kolophon gewonnen. um dieselbe zeit etwa⁴⁾ hatte aber Antiochos an seinen hof den mann gezogen, dessen sagenversion wir soeben zu bestimmen versuchten, Euphorion. dasz die hellenistischen fürsten die berühmtheiten der litteratur auch aus politischen gründen an sich fesselten, ist ja bekannt genug.⁵⁾ in dem kampf zwischen Attalos und Achaios, dem syrischen feldherrn, um den besitz der Aiolis und Ioniens, mochte die κτίσεις-kundige poesie Euphorions wohl zu gebrauchen sein. seine satire auf die mythologischen fabrikate der Pergamener ist unverkennbar. in dem zusammenhange dieser seiner thätigkeit ist auch verständlich fr. 45: *'Seleuco regnum Asiae Laodice mater, nondum ea enixa, praevидit'*, woraus die politische tendenz seiner schriftstellerei aus dieser zeit deutlich genug hervorgeht. und ebenso fällt ein neues licht auf die bösertige gereiztheit, mit welcher Krates nachmals den Euphorion angreift.⁶⁾

Unter einem der euphorioneischen titel das in den Vergil-

1) wenn anders es nicht zufällig ist, dasz Hermeias in seiner oben genannten schrift über den gryneischen Apollo über mahlzeiten naukratitischer priester berichtete. er verglich dieselben wohl mit gryneischen (vgl. Ath. IV p. 149 d).

2) vgl. schol. Ap. Rh. I 188; Tzetz. zu Lykophr. 488.

3) vgl. Thraemer, Pergamos 206.

4) vgl. Meineke, anall. Al. p. 9.

5) vgl. Couat, hist. de la poésie Alexandrine p. 8.

6) Anth. Pal. XI 218; vgl. Naeke de Choerilo p. 97.

scholien bezeichne
stehenden ein eben
quelle beantwortet
dem verständnis
freilich nur des te
Gallus anhebt (64
hesiodische stoffe
und über ihr ver
resultate kommen
auszer rechnung s
Die worte, m
heissen (ecl. VI, 6

— ho
Aser
canta
his ti
ne qu

Hesiods vers
erhalten sind, hab
behandeln die kla
haben des Gallus
darauf, dasz Verg
dem ermittelten
Euphorion zu folg
dische sage erzäl
denziös gewesen
es wirklich einen
dem Hesiodischen
selbst zu sich ve
moris dicatur or
heraus.¹⁾

Endlich find
eine bestätigung.
Kilikier Klaros
de imp. Cn. Pom
kam, war es wie
an den Römer ra
Leclercq III 249
Friedländer, sitte
der einfluss des
II 3031), währe
Tacitus schildert
Kolophon durcha

1) Partheni
auf den gryneisch

scholien bezeichnete gedicht unterzubringen, dürfte nach dem obenstehenden ein ebenso eitles bemühen sein, wie die frage nach Euphorions quelle beantworten zu wollen. vielleicht aber nützt unsre auffassung dem verständnisse der schwierig zu beurteilenden 6. ecloge Vergils; freilich nur des teiles derselben, welcher von der dichterweihe des Gallus anhebt (64 ff.). über die bedeutung der ersten (gleichfalls hesiodische stoffe enthaltenden) liederreihe des Silen-Siron (31—63) und über ihr verhältnis zu dem zweiten teile kann ich zu keinem resultate kommen, auch wenn ich meine erklärung von v. 72 ganz ausser rechnung setze (vgl. jetzt auch Rothstein, Herm. XXIV 21).

Die worte, mit welchen Gallus auf dem Helikon empfangen wird, heißen (ecl. VI, 69):

— *hos tibi dant calamos, en accipe, Musae,
Asraeo quos ante seni, quibus ille solebat
cantando rigidas deducere montibus ornos.
his tibi Grynei nemoris dicatur origo,
ne quis sit lucus, quo se plus iactet Apollo.*

Hesiods verse, die in der oben schon angeführten Strabostelle erhalten sind, haben mit Kalchas im Gryneion nichts zu thun, sondern behandeln die klarische sage. gleichwohl müssen sie mit dem vorhaben des Gallus in verbindung stehen. unsere erörterungen führen darauf, dasz Vergil mit diesen worten den freund warnt, und nach dem ermittelten mit recht, in der verherrlichung des Gryneions Euphorion zu folgen. Gallus soll vom Gryneion die wirkliche, Hesiodische sage erzählen: die satirische travestie Euphorions war tendenziös gewesen und hatte jetzt ihre spitze verloren. also war, wenn es wirklich einer verherrlichung des haines (73) gelten sollte, zu dem Hesiodischen seheragon zurückzukehren, den gewisz die Gryneer selbst zu sich verlegt hatten. aus der betonung '*his tibi Grynei nemoris dicatur origo*' fühlt man leicht den versteckten gegensatz heraus.¹⁾

Endlich findet noch in geschichtlicher hinsicht unsere ansicht eine bestätigung. wir wissen, dasz zur zeit des seerüberkrieges die Kilikier Klaros zerstörten (ἐξέκοψαν, vgl. Plut. Pomp. 24; Cicero, de imp. Cn. Pomp. 12). als Germanicus 18 n. Chr. nach Kolophon kam, war es wieder hergestellt und wurde infolge der prophezeihung an den Römer rasch von neuem berühmt, worüber zu vergl. Bouché-Leclercq III 249 ff., Marquardt-Wissowa, röm. staatsverw. III² 104; Friedländer, sittengesch. III⁵ 528 ff. bis zum fernen Britannien reichte der einfluss des orakels (CIL VII 633; vgl. CIL III 2880; CIG II 3031), während der des Gryneions zurückgieng (Plut. Pyth. 16). Tacitus schildert (ab exc. II 54) den aufenthalt des Germanicus in Kolophon durchaus so, dasz das orakel als etwas neu aufgekommenes

1) Parthenios (fr. 9 M.) kam in einem gedichte „Delos“ gleichfalls auf den gryneischen Apoll zu sprechen.

erscheint. wenn er sagt, die priester seien zumeist von Milet geholt worden, so erklärt sich das wohl eben aus dem langen wüstliegen der stätte. die alten priestergeschlechter waren nicht mehr vorhanden. (aus diesem grunde wollte ich oben für altkolophonische sagenzusammenhänge die Tacitusstelle nicht verwertet wissen, während Raoul-Rochette III 90 aus derselben sogar erschloß, dasz die Kolophonier Milet als metropole betrachteten.) auf Germanicus' reise bezieht sich unmittelbar Ovid in der umarbeitung des 1. buches der fasten, I 19 (vgl. Merkel, proll. 267):

*pagina iudicium docti subitura movetur
principis, ut Clario missa legenda deo,*

welche worte den besten kommentar in der Taciteischen beschreibung der orakelceremonie finden. da aber derselbe dichter auch met. XI 411 in auszerordentlich auffälliger weise Klaros verwendet (vgl. schol. Hom. Ψ 660; Lübbert, ind. lect. Bonn 1884, 4), so scheint der terminus ante quem für die neuaufrichtung von Klaros früher anzusetzen zu sein, vor 9 n. Chr. bei Strabo XIV 642 hat Meineke (Vindic. Strab. p. 220) sicher mit recht statt *μαντεῖον ἦν ποτε παλαιόν* geschrieben *μαντεῖόν ἐστι παλαιόν*, da doch das vierzehnte buch ebenso wie das dreizehnte nach den XIII 627 erwähnten asiatischen erdbeben des jahres 17 n. Chr. geschrieben sein wird (anders Sieglin, a. a. o. p. 364), die stelle also mit Tacitus im widerspruche stehen würde. es müßte denn ein sehr oberflächliches ausschreiben einer quelle angenommen werden, die zwischen dem kilikischen kriege und Strabos zeit liegen würde. genaueres über die wiederherstellung scheint nicht ermittelt werden zu können bei dem mangel an kolophonischen inschriften. möglich, dasz Augustus, der templorum repositor, schon früher den wiederaufbau betrieben hatte, wozu er mehrfach gelegenheit gehabt hat (vgl. Le Bas-Waddington, fastes asiatiques p. 683). als Vergil im jahre 38 die 6. ecloge schrieb (vgl. Ribbeck, proll. p. 11; Feilchenfeld, de Verg. buc. temp. p. 35 ff.), lag Klaros gewisz noch wüste, und das interesse am Gryneion, das jetzt jedenfalls die klarische sage vom agon unbestritten besaz, erscheint durchaus begreiflich.

§ 4.

Bei der beurteilung der Epigonen ist davon auszugehen, dasz dieses gedicht von der Thebais durchaus zu sondern ist, wofür der beweis auszer inneren gründen in dem klaren zeugnis des Agon zwischen Homer und Hesiod liegt, p. 368, 4 ff. Göttl.³, wo die anfangsverse beider gedichte angeführt werden.¹⁾ dasz aber zwei in-

1) vgl. auch Tzetz., Iliad. alleg. 81 (Matranga, anecd. I 4; vgl. Bentley, opusc. p. 505 Lips.): τὴν Ἐπιγόνων μάχην τε γράφει καὶ Θηβαΐδα. die zahlangabe des Agon mit derjenigen der Borgiaschen tafel zu kom-

haltlich auf's eng
sammengefasst wu
haben wohl auch
Otf. Müllers nicht
zweite teil der Th
bezeichnet wurden
gedichte betrachte
den zug der söhne
Otfried Müll
seiner tiefsinnigen
lichen³⁾, ethischen
Aisch. Eumeniden
der Welckerschen
greifendem gegens
es sich bei den
um ein gedicht, d
standen, voll des
diesem gedichte, v
erfindung verrät.
haftet dem Epigo
des stoffes begrün
größere schwäche
bedenken richtet
das alter des ged
bildenden kunst⁵⁾
seine in der The
seits aber wird s
die tragödie ihm
dasz ein poetische
die Thebais selbs
dessen inhalt sic
Thersander grup
dichtung erfahre
für gewöhnlich b
erfüllt geblieben
die heimat zurück
seinen sohn sind

binieren, wie Wel
allzu gewagt, vgl.
1) vgl. v. Le
2) Griech. li
3) vgl. Paus
4) IV 32: ὁ
καὶ Ὀμήρω ἐν Ἐ
ἔποιησε; ohne not
5) Overbeck

haltlich auf's engste verbundene poesien später gelegentlich zusammengefasst wurden¹⁾, ist nicht mehr als natürlich, und mehr haben wohl auch die von Welcker, cycl. II² 403 beanstandeten worte Otrfr. Müllers nicht sagen wollen: 'Die Epigonen waren so sehr der zweite teil der Thebais, dasz häufig beide durch denselben namen bezeichnet wurden, obwohl man sie auch wieder als zwei getrennte gedichte betrachten mochte.'²⁾ auch Antimachos' Thebais umfaszte den zug der söhne.

Otfried Müller hat sich, glaube ich, bei jener äusserung von seiner tiefsinnigen auffassung der thebischen sage als eines einheitlichen³⁾, ethischen mythos leiten lassen, wie er sie namentlich zu Aisch. Eumeniden p. 173 ff. (vgl. Orch.² 220) ausgesprochen hat, zu der Welckerschen herstellung der Epigonen in verdecktem, aber tiefgreifendem gegensatze, vgl. bes. cycl. II² 399 ff. nach Welcker handelt es sich bei den 'kyklischen' Epigonen (wenn man so sagen darf) um ein gedicht, das, in langem zeitabstand nach der Thebais entstanden, voll des mühseligsten parallelismus wie kontrastes zu eben diesem gedichte, wenig spuren hohen altertums aber viel absichtliche erfindung verrät. und in der that, ein gewisser jüngerer charakter haftet dem Epigonengedicht von haus aus an: er ist in der natur des stoffes begründet. aber gerade darum musz man sich hüten, die gröszere schwäche der motive chronologisch auszubeuten. Herodots bedenken richtet sich gegen den verfassernamen Homer, nicht gegen das alter des gedichtes.⁴⁾ die geringe beliebtheit des stoffes in der bildenden kunst⁵⁾ erklärt sich einmal aus dem, was wir soeben über seine in der Thebais schon vorgebildeten motive bemerkten, andererseits aber wird sie aufgewogen durch die aufmerksamkeit, welche die tragödie ihm geschenkt hat. es fällt sehr schwer zu glauben, dasz ein poetischer stoff, den die Ilias voraussetzt (s. o. p. 131), auf den die Thebais selbst höchstwahrscheinlich hinwies (Welcker II² 371), dessen inhalt sich um gestalten wie Alkmaion Diomedes Sthenelos Thersander gruppierte, dasz ein solcher stoff eine so späte ausdichtung erfahren habe, für welche man die 'Επίγονοι zu halten sich für gewöhnlich berechtigt glaubt. der am ende der Thebais unerfüllt gebliebene schwur des Adrastos, die schwiegersöhne in die heimat zurückzuführen, der racheauftrag des Amphiaraios an seinen sohn sind motive, welche zur fortsetzung unmittelbar auf-

binieren, wie Welcker, cycl. I² 190, ist bei der unsicherheit der letzteren allzu gewagt, vgl. Jahn-Michaelis, griech. bilderchron. p. 82.

1) vgl. v. Leutsch bei Kinkel, fragm. epic. p. 14 n. 3.

2) Griech. litt. I² 124.

3) vgl. Paus. IX, 9.

4) IV 32: ἀλλ' Ἡσιόδῳ μὲν ἔστι περὶ Ὑπερβορέων εἰρημένα, ἔστι δὲ καὶ Ὀμήρῳ ἐν Ἐπιγόνοις, εἰ δὴ τῷ ἔόντι γε Ὀμηρος ταῦτα τὰ ἔπεα ἐποίησε; ohne not verdächtigt von Wolf proll. Hom. CLVII n. 19.

5) Overbeck, gallerie heroischer bildw. I 158 ff.

forderten. auch hatten wir bereits oben (p. 132) in einer situation der kleinen Ilias eine deutliche abhängigkeit von den Epigonen anerkennen müssen.

Ich glaube, das Welckersche bild¹⁾ von den Epigonen ist durchaus verzeichnet, und zwar infolge eines πρώτον ψεύδος, infolge seiner gleichsetzung von Ἐπίγονοι und Alkmaionis (I² 195).²⁾

Natürlich berechtigt von haus aus gar nichts, zwei titel, die in anbetracht der grenzenlosen zertrümmerung des alten epos immer noch verhältnismäßig häufig citiert werden, ohne weiteres zu identifizieren. bei der fülle epischer produktion scheint es geraten eher zu sondern, als zu verbinden. die frage Welckers aber, was denn den inhalt der Alkmaionis ausgemacht habe, wenn sie als selbständiges gedicht betrachtet werde, wird im verlaufe der untersuchung hinreichende beantwortung finden.³⁾

Bei den citaten aus der Alkmaionis zeigt sich trotz der anonymität des verfassers niemals ein schwanken: niemals werden οἱ τὴν Ἄλκ. γράψαντες oder dergl. angeführt, immer nur ein einziger dichter, den Philodem π. εὐσεβ. p. 51, 8 Gomp. zwischen Hesiod und Sophokles nennt, Dionys der kyklograph (schol. Eurip. Or. 997) von Euripides benutzt sein lässt.⁴⁾ der grammatiker bei Ath. XI 460b erklärt das gedicht für jünger als Semonides, der zuerst das wort ποτήριον gebraucht habe, und auf die zeit um rund 600 werden wir es noch aus andern gründen verlegen können. die erwähnung des orphischen Zagreus (fr. 3) stimmt gleichfalls hierzu; vgl. OKern, de Orphei, Epimenidis, Pherecydis theogoniis p. 40. das hauptsächliche dieser bemerkungen hat schon Wilamowitz, hom. untersuchungen p. 73 n. 2, 214 n. 13 zusammengestellt.⁵⁾

1) Auf GWNitzsch hat dasselbe folgenden eindruck gemacht: „die andre Epopöe aus der thebanischen sage, die Epigonoι, war zwar schon durch ihren stoff einheitlich und lässt sich nach ihrem allgemeinen verlauf und ihren hauptpartieen wohl erkennen; allein, wie sie als eine in unglaublicher weise schwache, wiederholende, gewisz viel spätere nachbildung der Thebais erscheint, kann man nicht geneigt sein, sie in rechnung zu bringen, wenn von dem nationalen leben der epopöen durch rhapsodie die rede ist. sie wird meistens nur gelesen und als quelle benutzt worden sein.“ Beiträge zur gesch. d. epischen poesie d. Griech. p. 449.

2) vgl. Eckermann, Melampus 73 ff. halb richtig und halb falsch Heyne, obss. ad Apd. p. 254. 257; Köpke, ztschr. f. d. alt. 1840, 438; Bernhardt, litt. II³ 1, 252; Nitzsch, sagenpoesie 521. vgl. Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fabula, diss. Hal. VI 330. — Ueber Bergk, litt. II 42 ist schon gesprochen; vgl. p. 129 und p. 141 n. 1.

3) Zur form (Ἄλκμαίων, Ἄλκμαίων, Ἄλκμάν, Ἄλκμέων) vgl. schol. Thuk. II 102, Cramer, an. Ox. II 337, 4. [Ἄλκμ]εωνίδα: Philodem. π. εὐσεβ. p. 51, 8 Gomp. siehe Nauck, fr. trag. p. 202; Meineke, com. III p. 106; Kock II p. 236; Müller, geogr. gr. min. I p. 215.

4) fr. 6 Kink., wo jetzt zu schreiben ist Ἀντίοχον καλεῖ, nach Schwartz, scholl. Eurip. I 198, 4.

5) Die oben genannte Athenaiosstelle scheint von tieferer bedeutung für Ἐπίγονοι und Ἄλκμαίων. am anfang von XI ist ein gastmahl

Man sieht,
die Ἐπίγονοι die
künstlichkeit von
den 7 (damals 6)
als bilder eines
überdies Welcker

Aber freilich
urteilten, sind b
das höhere alter
ist aber nichts v
widerlegen liesze

1. v. Wilam
stehung durch e
Nauck, fr. trag.
zu können. es
τὸ Ἄργος κοῖλό

τὸ κοῖλο
καὶ ἐν Θαμύρ
ἐκ μὲν ὁ
Αὐτόλυκ

Kirchhoff h
und den trimeter
die verbesserung
Χθόνιος sowohl
Kirchhoff hat u
getreten ist. d
folgende beisp
φρασι, was im
die beiden oben
kleisches beisp
scheidend: erstl
kleischen Epigo

Adrasts geschild
die scene mit
indesz, dasz dir
öfters citiert ist
gegen Welckers
gedichtes zu sch
ἐν πέμπτῳ Θηβα
für glossematische
so, so fällt jede
machos zurückz
Antimachosfrag
Thebais steht.
schen“ Ἐπίγονο
folgende besond
gleichsetzung

Man sieht, dass ein hineinragen dieser sicheren zeitkriterien in die Ἐπίγονοι dieses gedicht sehr jung erscheinen lassen musste. die künstlichkeit von Welckers rekonstruktion, der zufolge gleich 4 von den 7 (damals 6) fragmenten nur so untergebracht wurden, dass sie als bilder eines kunstwerkes zu denken sind (II² 390), empfiehlt überdies Welckers hypothese von vornherein nicht.

Aber freilich, selbst diejenigen, die über die Alkmaionis richtig urteilten, sind befangen in ihrer auffassung der Epigonen. gegen das höhere alter derselben, das wir ihnen schon wiederholt zusprachen, ist aber nichts vorgebracht worden, das sich nicht mit leichter mühe widerlegen liesze.

1. v. Wilamowitz (hom. unters. p. 345) glaubt die späte entstehung durch ein in den fragmentsammlungen fehlendes, aber aus Nauck, fr. trag. p. 145 no. 222 zu entnehmendes fragment erweisen zu können. es handelt sich um schol. Soph. O. C. 378: πολλαχού τὸ Ἄργος κοῖλον φασι, καθάπερ καὶ ἐν Ἐπιγόνοις·

τὸ κοῖλον Ἄργος οὐ κατοικήσαντ' ἔτι,
καὶ ἐν Θαμύρᾳ·

ἐκ μὲν ἄρα Χθονίου ποτιμάσθιον ἔσχεθε κούρον,
Αὐτόλυκον, πολέων κτεάνων κίνιν Ἄργεϊ κοίλῳ.

Kirchhoff hatte hier nämlich die beiden hexameter nach Ἐπιγόνοις und den trimeter nach Θαμύρᾳ gestellt, und Wilamowitz, dem übrigens die verbesserung des ersten hexameters zu danken ist, schlieszt aus Χθόνιος sowohl wie κοῖλος auf den jungen ursprung der verse. aber Kirchhoff hat unrecht, trotzdem, dass auch Papageorg jetzt ihm beigetreten ist. die Romana liest πολλαχού φησι, in welchem falle das folgende beispiel nur Sophokles entnommen sein kann; aber auch φασι, was im Laur. steht, erklärt sich, und zwar daraus, dass auf die beiden obenstehenden im scholion noch ein drittes, nicht sophokleisches beispiel folgt. dagegen ist folgendes gegen Kirchhoff entscheidend: erstlich fügt sich der trimeter ohne weiteres in die Sophokleischen Epigonen (Welcker, trag. I 271), aber sicher nur künstlich

Adrasts geschildert. da Polyidos dabei vorkommt, hat Welcker (II² 387) die scene mit recht für die Epigonen in anspruch genommen, meint indes, dass direkt nur Antimachos vorliege, der im weiteren verlaufe öfters citiert ist: fr. 9—14 Dübner, alle 6 stellen aus einem gastmahl. gegen Welckers versuch, hier zwischen zwei verschiedenen stellen des gedichtes zu scheiden, spricht sich auch Dübner p. 33 aus. Ἀντίμαχος ἐν πέμπτῳ Θηβαϊδῶς ist durchaus als locus classicus der grammatiker für glossematische ausdrücke für trinkgeschirr zu betrachten. ist dem so, so fällt jeder grund weg, die scene am eingang von XI auf Antimachos zurückzuführen, um so mehr als zwischen dieser stelle und den Antimachosfragmenten noch p. 465 e das fragment 2 aus der kyklischen Thebais steht. nehmen wir also jenen eingang von XI für die „kyklischen“ Ἐπίγονοι in anspruch, so spricht die wenige zeilen weiter unten folgende besondere citierung der Alkmaionis durchaus gegen die Welckersche gleichsetzung

in den Thamyras. zweitens fehlt es an jedem zwingenden grunde, die hexameter aus der tragödie zu verweisen. denn in dieser muszte ihrem inhalte zufolge eine art agon vorkommen, wozu die beiden hexameter vortrefflich stimmen, da sie offenbar aus einer genealogie herrühren, mit der Thamyras sein geschlecht wie seine kunst verherrlichte: Philonis, die in diesen versen bezeichnete mutter des Autolykos, ist auch mutter des Philammon, des vaters des Thamyras (vgl. Apd. I 3, 3; Conon 7): was alles jetzt als alt erwiesen ist durch das neue Hesiodfragment:

ἦ τέκεν Αὐτόλυκόν τε Φιλάμμονά τε κλυτὸν αὐδήν

bei Hilgard: excerpta ex libris Herodiani technici, progr. Heidelb. 1887, p. 21, 3.

Nur engherzigkeit kann auf verweisung der hexameter bestehen, die sich durch die besondere situation, in der sie vorkamen, ebensowohl rechtfertigen, wie die hexameter in einer tragödie des Theoktes (fr. 18 N.), wo ein γρίφος vorkam.

2. Die in den Epigonen hervortretenden bezüge zu Delphi lassen das gedicht nicht tiefer herabsetzen, als andre gedichte des kyklos, zumal da in Polyidos auch hier der nach altem stil das heer begleitende seher nicht fehlte.¹⁾ die erwähnung der Hyperboreer in den Epigonen (fr. 3 Ki.), an der oben angezogenen Herodotstelle, beweist in keiner weise irgend etwas für den jüngeren ursprung des gedichts. nicht einmal das ist sicher, dasz es sich wirklich um die delphische sage bei gelegenheit von Mantos weihung gehandelt hätte. denn auszer dieser delphischen sage, welche durch zahlreiche kunstdarstellungen, wie durch das schöne bruchstück des Alkaios (Himer. or. 14, 10; vgl. OMüller, Dor. I² 269 ff.) sich als gleichfalls alt erweist, giebt es noch die delische. Mannhardts behandlung derselben, in der hauptsache schon von Ahrens, Rh. M. XVII 341 vorweggenommen, ist darin schwach, dasz seine deutung περφερέεεε = überbringer ihn zur annahme einer äolisch-achaischen vorperiode auf Delos führt, während nichts sichrer ist, als dasz die Ionier dort auf Karier trafen (Herod. I 171. Thuk. I 8); vgl. antike wald- und feldkulte II 34 ff. dagegen ist es äusserst ansprechend, dasz Treuber (gesch. d. Lykier p. 79), von Olen ausgehend (vgl. Paus. X 5, 7), die περφερέεεεε und damit den ursprünglichsten teil der delischen sage für Lykien in anspruch nimmt. den Hyperboreernamen selbst hätte er freilich absondern sollen (Curtius grdz.⁵ 348). er ist von Ahrens richtig auf einen nordthessalischen kult bezogen worden (vgl. Pind.

1) Ilias I 404, wo ἀφήτωρ schon wegen erwähnung der schätze des heiligtums nur als prophet gefasst werden kann (vgl. Lehrs, Arist.² 152), athetiert Bergk (litt. I 597) mit triftigen Gründen. über sonstige spuren des orakelwesens bei Homer vgl. Nägelsbach, hom. theol.² 191, nach hom. theol. 181. — Ueber θ 75 ff., die οἶμη vom νεῖκος des Odysseus und Achilles beim mahl, vgl. verf. Rh. M. XLIV.

Pyth. X 30; Ziel
nach westen, da
schwäne aus Hes
gegen Müllenh
einh. d. Odyssee
weihegeschenke
andres lokal ersch
sich regende et
nordischen völker
attische sage: Pa
Möglich ist,
Herodot spricht,
Rohde, griech. r
sammenhang mit
vgl. sent. 314 ff.)
handensein der s
deische partie, di
3. Die sage
hat Welcker woh
sie die Thebaiker
denklich macht d
verwandlungssag
Kephalos im ge
boiotischen sager
von, dasz ja auch
interpolationen b
lösung. bei Ant
rühmte beschrei
Aristot. rhet. III
auf Antimachos
schon oben, p. 14
Aristodemos nac
Epigonoi, wo e
konnte (vgl. Pau
nahm, ein verh
mehr deutlich is
Haben wir
den ansicht ein
doch im folgende
sinne nicht hand
lediglich eine nä
1) Dasz Ant
selbst wenn ma
ändert (vgl. hym
rade auf die The
2) v. Wilan

Pyth. X 30; Zieliński, Rh. M. XXXVIII 625). andere spuren führen nach westen, da die mit dem Hyperboreerdienst verbundenen sing-schwäne aus Hesperien stammen (Voss, mythol. briefe II² 112 ff.; gegen Müllenhoffs ausführungen (DA I 1 ff.) Lehrs bei Kammer, einh. d. Odyssee 793 ff.). auch der weg zur Adria, den Herodot die weihegeschenke nehmen lässt, weist darauf hin (IV 33). noch ein andres lokal erschloss der sage die mit den milesischen Pontosfahrten sich regende ethnographische phantasie, deren interesse für die nordischen völker ja schon in der Ilias sich ausspricht; vgl. auch die attische sage: Paus. I 31, 2.

Möglich ist, dass Hesiods erwähnung der Hyperboreer, von der Herodot spricht, bei gelegenheit der Argonautenfahrt erfolgte (vgl. Rohde, griech. roman p. 174 n. 2), möglich auch, dass sie im zusammenhang mit Κύκλος und den Heliaden vorkam (fr. 164 Göttl.³ vgl. scut. 314 ff.). den verdacht jüngeren ursprungs kann das vorhandensein der sage in keinem falle erwecken, weder für die hesiodeische partie, die sie enthielt, noch für die Epigonen.¹⁾

3. Die sage vom teumesischen fuchs (Phot. Suid. v. Τευμησία) hat Welcker wohl mit recht in die Epigonen gezogen (II² 393), da sie die Thebaikenschreiber dem epischen kyklos entlehnt haben. bedenklich macht dabei nicht sowohl der aitiologische charakter dieser verwandlungssage²⁾, als vielmehr das hineinziehen des attischen Kephalos im gegensatz zu der aus Korinna fr. 33 Be.⁴ bekannten boiotischen sagenversion. doch bietet sich hier, ganz abgesehen davon, dass ja auch für jene verlorenen gedichte die möglichkeit von interpolationen beständig im auge behalten werden muss, eine leichte lösung. bei Antimachos nämlich fand sich im ersten buch eine berühmte beschreibung der höhle der Europa am Teumesos; vgl. Aristot. rhet. III 6 p. 1408 a 3; γνώριμα δὲ τὰ ἔπη: Strab. IX 409. auf Antimachos' spuren fanden wir aber den Thebaikenschreiber schon oben, p. 141 n. 1. es scheint also nicht unwahrscheinlich, dass Aristodemos nach der erwähnung des teumesischen hügelns in den Epigonoi, wo er bei der beschreibung von Glissas kaum fehlen konnte (vgl. Paus. IX 19, 1), die eigentliche sage aus Antimachos nahm, ein verhältnis, das durch excerptorenschuld für uns nicht mehr deutlich ist.

Haben wir somit den Epigonen im gegensatz zu der herrschenden ansicht ein höheres alter zusprechen dürfen, so kann es sich doch im folgenden um eine rekonstruktion des gedichtes in Welckers sinne nicht handeln. die untersuchung der klarischen sage fordert lediglich eine nähere betrachtung des schlusses jenes epos von uns,

1) Dass Antimachos die Hyperboreer erwähnte, hilft nicht weiter, selbst wenn man bei Steph. Byz. s. v. Ὑπερβόρειοι nicht Καλλίμαχος ändert (vgl. hymn. in Del. 291). denn nichts berechtigt, das citat gerade auf die Thebais zu beziehen. vgl. Stoll zu fr. 118.

2) v. Wilamowitz, hom. unters. p. 145; Thraemer, Pergamos p. 5.

sowie der schicksale zweier personen desselben: Alkmaion und Amphilochos. um zu zeigen, inwiefern diese mit der tempellegende zusammenhängen, müssen wir aber weiter ausholen und den zweiten teil jener sagen, den wettkampf zwischen Kalchas und Mopsos, heranziehen.

§ 5.

Auch hier lösen wir zunächst ein glied ab, das leicht verwirrung stiften könnte, vorausgestellt aber einen nicht zu verachtenden, chronologischen anhalt für das alter unserer sage in Kolophon liefert, jedesfalls das bestätigt, was wir oben p. 144 daraus schlossen, dasz die kolophonische sibylle eine tochter Kalchas' heiszt.

Auf dem berge Drion in Daunien lagen nach Strab. VI 284 heiligtümer des Podaleirios¹⁾ und des Kalchas. die lage giebt abweichend an Lykophron (978 ff.; vgl. 1047 ff.):

πολλοὶ δὲ Κίριν ἀμφὶ καὶ Λευταρνίαν
ἄρουραν οἰκῆουσιν, ἔνθα δύσμορος
Κάλχας ὀλύνθων Σικυφεὺς ἀνηρίθμων
κεῖται κάρα μάστιγι γογγύλη τυπεῖς,
ῥεῖθροισιν ὠκὺς ἔνθα μύρεται Κίνις
ἄρδων βαθεῖαν Χωνίας παγκληρίαν,

also bei Siris. dagegen verlegt er 1047 ff. nach Timaios, wie Wilamowitz, Isyllös p. 50 zeigt, das kenotaph des Kalchas zu den Dauniern, wie Strabo. die scholien zu 980 bieten: τοῦ Ἡρακλέους τὰς Γηρυόνος βοῦς ἐλαύνοντος καὶ ἰδόντος τὸν Κάλχαντα τοῦτον ὑπὸ τινα ἐρινεὸν καθήμενον, συνέβη ἐρωτῆσαι αὐτὸν, ὁπόσους ὀλύνθους ἔχει ὁ ἐρινεός. ὁ δὲ ἔφη· δέκα μεδίμνους καὶ ἓνα ὀλυνθον, ὥστε μὴ δύνασθαι ἐπιτιθέμενον χωρῆσαι. τοῦ δὲ Ἡρακλέους ἀναμετρήσαντος καὶ πολλὰ βιαζομένου τὸν ἓνα ὀλυνθον περισσὸν ἐπιτιθέσθαι τῷ μέτρῳ καὶ μὴ δυναμένου, ὁ Κάλχας κατεγέλα αὐτοῦ. ὁ δὲ πατάξας αὐτὸν κονδύλῳ ἀπέκτεινε καὶ ἔθαψεν αὐτὸν παρὰ τὸν ἐρινεόν.

Ohne not ereifert sich Tzetzes über die widersprüche dieser sage zu der kolophonischen. 'der löser des rätsels war nicht Kalchas, sondern Mopsos. und was hat Kalchas mit Herakles zu thun? οὐ μικρῶς τὸν ἄνδρα αἰτιῶμαι καὶ γράφομαι παροινίας.' von haus aus ist auch sicher richtig, was schon schol. 978 steht: dieser Kalchas sei nicht ὁ Θέστορος, ἀλλ' ὁμώνυμος αὐτῷ μάντις. auf die vermutung, dasz es sich hier um eine hellenisierte, einheimische sagen-gestalt handelt, führt der Daunierkönig Kalchos bei Parthenios 12, der gleichfalls eine wenig heroische rolle spielt.²⁾ wenn es dann

1) vgl. Stiehle, philol. VIII 62. — Beziehungen zwischen Kos und Daunien, Strab. XIV 654.

2) Die obigen bemerkungen waren geschrieben, als der aufsatz von Maass über mythische kurznamen erschien (Herm. XXIII 619), welcher,

schol. 1047 heisz
ἀναίρεθέντος κο
liegt es nahe, tro
"Ἄργος ἵππιον (A
dasz statt des D
auch aus der lei
Apulorum genera
Calchante, quae l
kunde I p. 541).
nager, also wiede
Nun ist abe
infolge der einmah
lochos gepriesen
zweifellos, dasz di
besiegung im rät
benachbarter Dor
in den Lykophra
die burleske form
vermutung auf, d
letzte quelle sein
Jedesfalls e

wie ich sah, dem d
musz ich das resul
stimmung. der si
Siris ist, wie im f
sprung zu der sage
nicht in betracht
Timaios. die son
(Kalchedon), Cha
Miles., orig. Const
121) bemerkt, sch
τοῦ μάντεως, ὅστε
„von einem sohne
troische krieg spä
die als κτίσις des
schwierigkeit war
1) vgl. EMey
p. 36. — Ueber d
Steph. Byz. s. v.
CIG III p. 705.
2) Für diese
scheinende sage k
klärung des stadt
Tzetzessholion zu
klärt (Müller II p
weit von Erineos
Dor. I² 420): Κάλχ
I 24; CIG III 59
πε(ρ)ι Ἐρινεῶν πλ
ἐν Ἐρινεῶν. auch
klarische mit der

schol. 1047 heiszt: τοῦ Κάλχαντος τοῦ ὑφ' Ἡρακλέους ἐν Ἄργει ἀναιρεθέντος κονδύλῳ. τέθαιπται οὖν ὁ Κάλχας ἐν Ἄργει —, so liegt es nahe, trotz des zusatzes κενοτάφιον δὲ αὐτῷ ἐν Ἰταλία, an Ἄργος ἵππιον (Arpi) zu denken, dessen name misverstanden ward. dasz statt des Dauniers wirklich Kalchas eingeführt wurde, geht auch aus der leider zerrütteten stelle Plin. III 104 hervor: *Ita Apulorum genera tria: Teani . . . duce e Graeis, Lucani subacti a Calchante, quae loca nunc tenent Atinates* (vgl. Nissen, ital. landeskunde I p. 541). dies letztere zeigt uns Kalchas im thale des Tanager, also wiederum näher bei Siris.

Nun ist aber Siris eine kolonie der Kolophonier, gegründet infolge der einnahme Kolophons durch Gyges, als blühend von Archilochos gepriesen (fr. 21 Be.⁴ vgl. Herod. VI 127).¹⁾ es scheint also zweifellos, dasz die von der heimat mitgebrachte sage von Kalchas' besiegung im rätselwettkampf in verbindung mit der Heraklessage benachbarter Dorier und zugleich mit dem daunischen Kalchos die in den Lykophronscholien aufbewahrte sagenversion erzeugt hat. die burleske form, in der sie vorliegt, drängt uns unwillkürlich die vermutung auf, dasz in dieser gestalt die unteritalische komödie ihre letzte quelle sein möchte.²⁾

Jedesfalls ergibt sich, da Siris bereits im 6. jahrhundert zer-

wie ich sah, dem daunischen Kalchos dieselbe stelle zuweist. im übrigen musz ich das resultat von Maass ablehnen und hoffe dabei auf seine zustimmung. der siritische Kalchas hat mit Chalkis nichts zu schaffen: Siris ist, wie im folgenden gezeigt ist, durch seinen kolophonischen ursprung zu der sage gelangt. dasz Lykophron aus Chalkis stammt, kommt nicht in betracht: seine quelle ist an unserer stelle erwiesenermassen Timaios. die sonstigen beziehungen des Kalchas zu Megara, Chalkedon (Kalchedon), Chalkis wird man einräumen. was Maass gegen Hesych. Miles., orig. Const. VI 20. 21 (= FHG IV p. 150; vgl. OMüller, Dor. I² 121) bemerkt, scheint mir nicht zutreffend. ἀπὸ τοῦ παιδὸς Κάλχαντος τοῦ μάντεως, ὕστερον τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου γενομένου ist zu übersetzen: „von einem sohne des sehers Kalchas, indem (nach dieser annahme) der troische krieg später stattgefunden hätte (als die gründung Chalkedons, die als κτίσις des Dineos nach den krieg fällt). die chronologische schwierigkeit war also dem verf. bewuszt.

1) vgl. EMeyer, gesch. d. altert. I 546; Schubert, könige von Lydien p. 36. — Ueber die geschichte der stadt: Antiochos bei Strabo VI 264; Steph. Byz. s. v. Πολίειον; scholl. Tzetz. zu Lykophr. 978. vgl. Franz CIG III p. 705.

2) Für diese vermutung spricht auch, dasz die jetzt so abgelegen scheinende sage herangezogen ward von spätester gelehrsamkeit zur erklärung des stadtnamens Erineos in der Doris, wodurch sich auch im Tzetzesscholion zu 980 der kleine exkurs über die städte der Doris erklärt (Müller II p. 898). es gehört nämlich hierher die jedenfalls unweit von Erineos gefundene, seltsame inschrift CIG I 1759 (vgl. OMüller, Dor. I² 420): Κάλχαντα Μόψον Ἄλκαϊος (so OMüller, vgl. Matris bei Diod. I 24; CIG III 5984 d.) Ἡρακλῆς χλεύμενος (= κεχλευαμένος, Boeckh) πε(ρ)ὶ Ἐρινεῶ πλῆξας αὐτὸν τῷ κολάφῳ καὶ ἀπεκτείνας (sic) τέθαιπεν (sic) ἐν Ἐρινεῶ. auch hier verbindet sich, wie der name Mopsos lehrt, die klarische mit der italischen sage.

stört wurde, aus der vorstehenden betrachtung die thatsache, dasz die sage vom seherwettstreit in Kolophon uralt ist. so bestätigt sich uns die angabe Strabos (XIV 668), dasz schon Kallinos von diesem ἀγών gewusst habe (fr. 8 Be.⁴).

§ 6.

Zur näheren untersuchung der sage freue ich mich durch die güte meines freundes Richard Wagner den ausgang nehmen zu können von der hierher gehörigen stelle seiner wertvollen vaticanischen Apollodorexcerpte.

(fol. 46 v.) Ἀμφίλοχος δὲ καὶ Κάλχας καὶ Λεοντεὺς καὶ Ποδαλείριος καὶ Πολυποίτης ἐν Ἰλίῳ τὰς ναῦς ἀπολιπόντες ἐπὶ Κολοφῶνα πεζῇ πορεύονται. κακεῖ θάπτουσι Κάλχαντα τὸν μάντιν. ἦν γὰρ αὐτῷ λόγιον τελευτήσκειν, ἐὰν αὐτοῦ σοφτέρῳ περιτύχη μάντει. ὑπο-

(fol. 47 r.) δεχθέντων οὖν ὑπὸ Μόψου μάντεως, ὃς Ἀπόλλωνος καὶ Μαντοῦς παῖς ὑπῆρχεν, οὗτος ὁ Μόψος περὶ μαντικῆς ἤρισε Κάλχαντι. καὶ Κάλχαντος ἀνακρίναντος ἐρινεοῦ ἐστῶσης πότους ὀλύνθους φέρει, ὁ Μόψος μυρίουσ ἐφη καὶ μέδιμνον καὶ ἓνα ὀλύνθον περισσόν, καὶ εὐρέθησαν οὕτω. Μόψος δὲ συὸς οὔσης ἐπιτόκου ἠρώτα, πότους κατὰ γαστρὸς ἔχει καὶ πότε τέκοι. τοῦ δὲ μηδὲν εἰπόντος αὐτὸς ἐφη δέκα χοίρους ἔχειν καὶ τὸν ἓνα τούτων ἄρρενα, τέξεσθαι δὲ αὔριον. ὧν γενομένων Κάλχας ἀθυμήσας τελευτᾷ.

Dasz Kalchas nach den ὀλυνθοι, Mopsos nach der συὸς fragt¹), stimmt zu Lykophron 427 ff. (Κάλχαντα:)

συὸς παραπλαγχθέντα θηλείας τόκων,
ὄτ' εἰς ὀλύνθων δῆριν ἐλκύσας σοφῆν
τὸν ἀνθάμιλλον αὐτὸς ἐκ μαντευμάτων
σφαλεῖς ἰαύσει τὸν μεμορμένον πότμον.

Tzetzes, der II p. 612 M. Apollodor citiert, hat zu 427 die bibliothek ausgeschrieben, wie v. Wilamowitz, hom. unters. p. 179 ohne kenntnis von Wagners excerpt bereits festgestellt hatte.²) dasz er in der wiederholung (zu v. 980: II p. 896) Amphilochos nur aus

1) Allgemeines über den natursinn der bei diesen fragen gewählten dinge bei Hehn, kulturpfl.³ 512. — Mopsos scheint übrigens auch noch in andern sagen eine ähnliche rolle gespielt zu haben. ein verlockendes rätsel bietet in dieser beziehung eine kaisermünze aus dem phrygischen Hierapolis, auf die mich mein freund Buresch aufmerksam gemacht hat. Head, hist. num. p. 565 beschreibt sie folgendermaszen: ΜΟΨΟC and ΤΟΡΡΗCΟC facing one another; the former holding bow and branch, the latter (elsewhere unknown) wearing long cloak, leaning upon lyre and holding statuette of goddess in his hand.

2) Eustath. zu A 70 ist oberflächlich aus Lykophron und Strabo zusammengeschrieben.

nachlässigkeit au
1047 (II 917).
427, am ende: ὄλ
scholion zu 427
Mopsos stellt bei
nach den ὀλυνθοι
fäsze sind.¹) das
ist von vornherein
poesie, dasz bei
auch nicht umhin
(169 Göttl.³) für
ansicht, dagegen
gezogen ist (vgl.

Kalchas: θαῦμα
οὗτος

Mopsos: μύριος
εἰς δ
ὡς φ

Hierauf mus
erst am tage dan
wirkungsvolle spa
obigen versen an

καὶ τ

Nunmehr ve
version (fr. 95) a
πότους ἔχει χοί
die lösung war
was weiter folgt
nach den frucht
Pherekydes, sond
fertigt sich aber
schmerz sterben
kles in der Ἐλέν
nach Kilikien ve
In der tha
wahrscheinlich is
so werden wir a
wir oben bei Ap
bedarf seiner ni
troffen zu sein.

1) Spuren d
p. 599 n. 8.
2) Κάλχανθ'
τέλος: Nauck, mé
unters. 178).

Jahrb. f. class. P

nachlässigkeit ausliesz, dafür zeugt seine dritte wiederholung zu 1047 (II 917). aus den alten scholien hat er die bemerkung zu 427, am ende: ἄλλοι δέ φασι, ὅτι ἑαυτὸν ἀνεῖλεν. denn das alte scholion zu 427 erzählt die sache ganz abweichend von Lykophron. Mopsos stellt beide fragen, und zwar zuerst nach der κύς, alsdann nach den ὄλυνθοι, die aber nicht am baume, sondern in einem gefässe sind.¹⁾ dasz dies unverträglich ist mit dem geiste der sage, ist von vornherein klar: denn es liegt doch im wesen der eristischen poesie, dasz beide parteien zum worte kommen. deshalb kann ich auch nicht umhin, das bei Strabo XIV 642 citierte Hesiodfragment (169 Göttl.³⁾ für lückenhaft zu halten, was auch Richard Wagners ansicht, dagegen von Schultze, Euphor. p. 51 gar nicht in rechnung gezogen ist (vgl. oben p. 149).

Kalchas: θαῦμά μ' ἔχει κατὰ θυμὸν, ὅσους ἐρινειὸς ὄλυνθους
οὗτος ἔχει μικρὸς περ ἑών; εἴποισ ἄν ἀριθμόν;

Mopsos: μύριοι εἶσιν ἀριθμόν, ἀτὰρ μέτρον γε μέδιμνος.
εἷς δὲ περισεύει, τὸν ἐπενθέμεν οὐ κε δύναιο.
ὡς φάτο· καὶ σφιν ἀριθμὸς ἐτήτυμος εἶδετο μέτρου.

Hierauf musz Mopsos nach der κύς fragen. da diese lösung sich erst am tage darauf entscheidet, entsteht vor der katastrophe eine wirkungsvolle spannung, weswegen ich auch die lücke nicht vor den obigen versen ansetze. der schlusz ist:

καὶ τότε δὴ Κάλχαντα τέλος²⁾ θανάτοιο κάλυψεν.

Nunmehr verlangt auch die von Strabo erwähnte Pherekydes-version (fr. 95) andere beurteilung: ὕν προβαλεῖν τὸν Κάλχαντα, πόσους ἔχει χοίρους, dh. hier waren die rollen vertauscht. auch die lösung war anders: τὸν δ' εἰπεῖν, ὅτι τρεῖς, ὧν ἓνα θῆλυον. was weiter folgt (οἱ δέ), giebt die frage nach der κύς Kalchas, die nach den früchten dem Mopsos, weicht also zunächst nicht von Pherekydes, sondern von Hesiod ab. die einföhrung mit οἱ δέ rechtfertigt sich aber dadurch, dasz diese version Kalchas nicht nur aus schmerz sterben liesz, sondern auch κατὰ τι λόγιον, welches Sophokles in der Ἑλένης ἀπαίτησις erwähne, der freilich den ganzen streit nach Kilikien verlege (fr. 182 N.).

In der that, wenn das hesiodeische fragment, wie äusserst wahrscheinlich ist, dem sehergedichte der Melampodie entstammt, so werden wir annehmen dürfen, dasz bei Hesiod das orakel, welches wir oben bei Apollodor und Lykophron fanden, fehlte. der seher bedarf seiner nicht: er stirbt aus schmerz, in seiner kunst übertroffen zu sein. was den selbstmord betrifft, so scheint auch dieser

1) Spuren des ἄγγος auch in den hdss. des Tzetzes, vgl. Müller II p. 599 n. 8.

2) Κάλχανθ' ὕπνος: Strab.; νέφος: Meineke, vind. Strab. p. 220; τέλος: Nauck, mélanges Gr. Rom. III 263 (früher als Wilamowitz, hom. unders. 178).

spätere erfindung. die sehr ähnliche sage von Homers ende auf Ios (ἀγών p. 370, 12 Göttl.³) kennt ihn gleichfalls nicht.¹⁾ wir werden unten sehen, dasz eine sehr junge und freie umbildung der sage (bei Conon 6) ihn angenommen hat.

Um nun weiterzukommen, müssen wir den ausdruck πεζῆ πορεύονται bei Apollodor scharf in's auge fassen. zu II. B 135:

καὶ δὴ δοῦρα κέσχηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται

wird nämlich aus Theopomp (fr. 212; vgl. oben p. 135 n. 2) angeführt: καὶ Θεόπομπος δὲ ταύτην αἰτίαν αὐτοῖς τοῦ ναυαγίου φησὶν, ὡς καὶ τοὺς περὶ Κάλχαντα καὶ Ἀμφίλοχον πεζοὺς ἀπαλλάττεσθαι, wozu Eustath fügt: μαντικοὶ γὰρ ὄντες προῖδοντο τὸν ἐν θαλάσῃ κίνδυνον. die ganze situation ausführlicher Quintus XIV 360 ff., der aber nur von Kalchas und Amphilochos spricht:

ἄλλ' οὐ σφίσι Κάλχας
ἔσπετ' ἐπειγομένοισιν ἔσω ἄλός, ἀλλὰ καὶ ἄλλους
Ἀργείους κατέρυκε. Καφηρίῳ γὰρ περὶ πέτραις
δεΐδιεν αἰνὸν ὄλεθρον ἐπεσσύμενον Δαναοῖσιν.
οἱ δὲ οἱ οὐ τι πίθοντο. παρήπαφε γὰρ νόον ἀνδρῶν
αἶσα κακή. μῦθος δὲ θεοπροπίης εὖ εἰδῶς
Ἀμφίλοχος, θεὸς υἱὸς ἀμύμονος Ἀμφιαράου,
μῖμνεν ὁμῶς Κάλχαντι περίφρονι. τοῖσι γὰρ ἦεν
αἴσιμον ἀμφοτέροισιν ἔης ἄπο τηλόθι γαίης
Παμφύλων Κιλικῶν τε ποτὶ πτολίεθρα νέεσθαι.

Dasz es sich hierbei um ein Nostenmotiv handelt, ist klar, und bestätigt sich durch Proklos: οἱ δὲ περὶ Κάλχαντα καὶ Λεοντέα καὶ Πολυποίτην πεζῆ πορευθέντες εἰς Κολοφῶνα Τειρεσίαν²⁾ ἐνταῦθα τελευτήσαντα θάπτουσιν Νεοπτόλεμος δὲ Θέτιδος ὑποθέμενης πεζῆ ποιεῖται τὴν πορείαν; vgl. auch Eustath (zu B

1) vgl. Bergk, litt. I 778; Rohde, Rh. M. XXXVI 419. 566. nicht unmöglich zb. wäre es, dasz diese version in der schrift des Antisthenes περὶ Κάλχαντος vorkam, die gewisz voll bosheit gegen den seher war; vgl. Laert. Diog. VI, 17.

2) War man früher schon durch Tzetzes berechtigt an der richtigkeit des namens Teiresias zu zweifeln, so fällt durch Wagners vatikanisches excerpt jedes letzte bedenken, Κάλχαντα dafür einzusetzen. für Welcker (I² 266, II² 288; vgl. Otfr. Müller, zeitschr. f. d. altertumswissensch. 1855, 1167) und Kirchhoff (Od.² 338) ist der glaube an den Proklostext verhängnisvoll gewesen. ob nun freilich mit Nitzsch (zur Od. κ 492 ff.), Stiehle (philol. VIII, 60), Meineke (anall. Alexandr. 79) Κάλχαντα bei Proklos wirklich zu emendieren sei, bleibt sehr fraglich; vgl. Wilamowitz, hom. unters. 179. dasz in der vorlage der Proklos-excerpte das richtige stand, beweist Apollodor; vgl. Wagner, Rh. Mus. XLI 147. es ist nun zwar möglich, dasz Teiresias vorkam als Mopsos' groszvater, und flüchtiges zusammenziehen der worte den fehler verschuldet hat. möglich ist aber auch, dasz derselbe mit den veränderungen zusammenhängt, welche die ὑποθέσεις als Homerprolegomena erlitten haben, die zu den Nosten speziell mit rücksicht auf die Odyssee; vgl. Robert, bild u. lied 247. 162; Niese 226.

p. 334) von den
τῆς Ἰλίου πεζῆ
Wir dürfe
des Proklos ve
auch bei Hagia
partie des kykli
Nostendichtern
litt. II³ 1, 262) r
52; vgl. Welcke

Ehe wir r
p. 141 berührten
Otfr. Müller l
nisation früh na
XIV 673), Asp
anab. II 5, 9);
XVI 185. 192,
in der natur de
rhodisch. erwei
vgl. Mela I 13)
hier aber zeigt
sage. Lakios er
andre mal als
gegensatz griec
streitem Kalch
wiederholt. Mo
gründet Mopsu
Aspendos (Eus
Kilikien Pamph
Μηλιάς (? für
versinnbildlicht

Vergebens
hierher gelangt
poites und Leon
zu B p. 334), K
Eust. zu Dion
Klaros, und de
Göttl.³ = Stra
ansprachen la

1) Vielleic
lehnen, welche
seusnostos zu l
Strab. X 449 a
nach Illyrien ve
viac, auch erin
(Nissen, ital. la
2) vgl. Be

p. 334) von den Lapithen Leonteus und Polypoites: μετὰ τὴν ἄλωσιν τῆς Ἰλίου πεζῆ ἐλθόντες Ἄσπενδον τῆς Παμφυλίας ἔκτισαν.¹⁾

Wir dürfen also in diesem punkte der trügerischen autorität des Proklos vertrauen und die kolophonische sage auszer bei Hesiod auch bei Hagias voraussetzen, oder welchem dichter sonst diese partie des kyklischen gedichtes gehören möge: gewisz ist unter den Nostendichtern (über die mehrzahl: Suid. v. Νόστος; vgl. Bernhardt litt. II³ 1, 262) nicht zufällig ein Kolophonier, Eust. zur Od. π p. 1796, 52; vgl. Welcker, cycl. I² 255; v. Wilamowitz, hom. unters. 180.

Ehe wir nun weiter gehen, müssen wir auf die schon oben p. 141 berührten pamphyllischen und kilikischen κτίσεις zurückkommen. Otfried Müller hat gezeigt, dasz in diesen gegenden argivische kolonisation früh nachweisbar ist, so in Ione (Steph. Byz.), Tarsos (Strab. XIV 673), Aspendos (Mela I 14), Mallos (Strab. XIV 675, Arrian anab. II 5, 9); vgl. Tümpel, die Aithiopenländer etc. jahrbb. suppl. XVI 185. 192, durch dessen bemerkungen sich auch bestätigt, was in der natur der sache lag, dasz dieses argivisch so viel heiszt als rhodisch. erweislich ist dies namentlich bei Soloi (Strab. XIV 675; vgl. Mela I 13) und vor allem, wie wir schon sahen, bei Phaselis. hier aber zeigten sich auch gegensätzliche tendenzen in der stadtsage. Lakios erschien einmal als sendling des klarischen gottes, das andre mal als Lindier. kurzum, es läszt sich erkennen, dasz der gegensatz griechischer und einheimischer mantik, wie er sich in den streitern Kalchas und Mopsos ausspricht, in jenen gegenden sich wiederholt. Mopsos heiratet Pamphyle, des Kabderos tochter, und gründet Mopsuestia (schol. Dion. Per. 850). er ist κτίστης von Aspendos (Eust. zu Dion. Per. 852), ja er erhebt ansprüche auf Kilikien Pamphylien Lykien überhaupt, was durch seine drei töchter Μηλιάς (? für Mallos)²⁾, Παμφύλη, Ῥοδή (Rhodia bei Phaselis) versinnbildlicht ist: Theop. fr. 111.

Vergebens hatte man die Argeier Kalchas und Amphilochos hierher gelangen lassen (Herod. III 91, VII 91), vergebens Polypoites und Leonteus, die Lapithen, zu gründern von Aspendos (Eust. zu B p. 334), Kalchas selbst von Selge gemacht (Strab. XII 570, vgl. Eust. zu Dion. Per. 858): es stand dagegen der tod des Kalchas in Klaros, und den Amphilochos hatte, wenigstens nach Hesiod (fr. 176 Göttl.³ = Strab. XIV 676) Apollo selbst in dem von ihm beanspruchten lande getötet, nach Hesiod in Soloi, nach andern im

1) Vielleicht läszt sich an dies motiv der Nosten die hypothese anlehnen, welche von Wilamowitz (hom. unters. p. 161) über einen Odysseusnostos zu lande aufgestellt ist. derselbe macht auch (p. 173) auf Strab. X 449 aufmerksam, wonach von Troja heimkehrende Euboier nach Illyrien verschlagen wurden: ἀποβαίνοντες οἴκαδε διὰ τῆς Μακεδονίας, auch erinnere man sich des zuges der Antenoriden nach Venetien (Nissen, ital. landesk. I p. 490).

2) vgl. Bethe, genethl. Gotting. p. 39.

Ἄλῆιον πεδῖον, nach wieder andern in Syrien (vgl. oben Ione, und Posideion bei Herodot).

Jetzt erst wird der gegensatz klar, in welchem bei Strab. XIV 668 der auffassung Herodots diejenige des Kallinos entgegengesetzt ist (fr. 8). Herodot folgte der tradition, welche die Pamphylier von den mit Amphilochos und Kalchas versprengten Griechen herleitete, eine tradition, die in ionischen städten mit viel fremden elementen bevorzugt worden ist, um sich den adel hellenischen blutes zu wahren.¹⁾ Καλλῖνος δὲ τὸν μὲν Κάλχαντα ἐν Κλάρῳ τελευτῆσαι τὸν βίον φησί, τοὺς δὲ λαοὺς μετὰ Μόψου τὸν Ταῦρον ὑπερθέοντας τοὺς μὲν ἐν Παμφυλίᾳ μείναι, τοὺς δ' ἐν Κιλικίᾳ μερισθῆναι καὶ Κυρία μέχρι καὶ Φοινικῆς.

An Kalchas festhaltend, versuchte man aber auch, den ganzen klarischen ἀγών nach Kilikien zu verlegen. Strab. XIV 666: μεταφέρουσιν ἔνιοι καθάπερ καὶ Σοφοκλῆς [in der Ἑλένης ἀπαίτησις, vgl. Strabo p. 642²⁾] εἰς τὴν Κιλικίαν, καλέσας ἐκεῖνος αὐτὴν Παμφυλίαν τραγικῶς . . . καὶ τὸν θάνατον δὲ τοῦ Κάλχαντος ἐνταῦθα παραδιδόασιν ἄλλοι τε καὶ Σοφοκλῆς. diese ἄλλοι werden wohl keine andren sein, als die auch für Herodot maßgebenden, welcher zwar von dem tode des Kalchas nichts erzählt, aber ihn doch nach der südküste gelangen läßt.

Diese übertragung des motives der streitenden seher scheint, wie der ganze von den herangezogenen mythen versinnbildlichte gegensatz überhaupt, auf sehr realer grundlage zu beruhen, wenigstens heiszt es in dem auszuge des Photios aus der stelle Theopomps, welche die κτίσις von Pamphylien behandelte, folgendermaßen: τίνα δὲ τρόπον ὑφ' Ἑλλήνων ἢ Παμφυλία κατωκίσθη καὶ ὁ πρὸς ἀλλήλους συνέστη πόλεμος (fr. 111).

So ist es denn nicht zu verwundern, wenn wir in Mallos einer nachbildung des klarischen agones begegnen, eines zweiten seherkampfes, diesesmal zwischen Mopsos und Amphilochos. Lykophr. 439 ff.:

1) zb. in Erythrai, vgl. Paus. VII 3, 7: man will mit Kalchas' einführung nachweisen, dasz auch den aus Pamphylien stammenden bevölkerungsteilen γένους μέτεστιν Ἑλληνικοῦ.

2) Nauck p. 136; Welcker, trag. I 123. unser fragment ordnet sich leicht in die handlung, welche Helenas rückforderung durch eine griechische gesandtschaft enthielt. durch hinweis auf Kalchas' ende suchte ein Troer das argument zu entkräften, welches die Griechen mit Kalchas' orakel über dauer und ausgang des krieges vorbrachten. über die ἔθνῳν σύγχυσις bes. der tragiker vergl. noch Strab. p. 665. 675. es bestätigt sich dadurch, was oben p. 144 n. 4 u. p. 162 über Conon 6 bemerkt ist. der hiergenannte Lykier Amphimachos ist schwerlich ein anderer, als der Karier Amphimachos, dessen B 870 angedeutetes schicksal in der schlacht am flusse sich nicht erfüllt (vgl. Quintus I 281, Dictys IV 12; Auson. XVII 18), der aber sonst sowohl das poetische, wie das gelehrte interesse beansprucht hat; vgl. Bergk zu Simonid. fr. 214; Friedländer, Aristonic. p. 80; Ludwich, Arist. I 229.

Δο
αὐτ
δμ
πυ
αἰπ
Μά
ὡς
δύν

Euphorion
genethl. Gott. P.

Πύραμο
ἥς πέρι
Μόψος
μουνᾶξ

Dasz sich
auch hier seine
scheinlich. wen
tochter des Pan
scholien angefü
von Magarsos (S
dahingestellt bl

Die verdr
diesen sagen b
stimmt es, dasz
kunst, den kil
das nähere XIV
Τροίας ἐλθόντα
θεῖν, δυσαρετι
κλειόμενον δὲ
Μόψον, πετόν
καὶ νῦν οἱ τάφ
ebenso schol. L

1) Dieser t
zum ausdrück k
Garganos, wo
eines mädchens

2) vgl. Str

3) Die ver
früh ein. über
dem vielleicht a
fr. 14 Schn.; Eu
ἀπὸ μαλλῶν ἤγα
τος ἐνταῦθα ἐκτ
ὑμνουμένων μάν
μαλλῶν. Kallim

Δοιοὶ δὲ ρείθρων Πυράμου πρὸς ἐκβολαῖς
 αὐτοκτόνοις σφαγαῖσι Δηραίνου κύνας
 δμηθέντες αἰχμάσουσι λαιθίαν βοήν
 πύργων ὑπὸ πτέρναισι Παμφύλου κόρης·
 αἰπὺς δ' ἄλιβρὸς ὄχμος ἐν μεταίχμιῳ
 Μάγαρος ἀγνῶν ἡρίων σταθήσεται,
 ὡς μὴ βλέπωσι, μηδὲ νερτέρων ἔδρα
 δύντες, φόνῳ λουθέντας ἀλλήλων τάφους.¹⁾

Euphorion, fr. 50 (vgl. GSchultze, Euphorionea 14 ff.; Bethe, genethl. Gott. p. 37):

Πύραμον ἠχῆεντα²⁾, πόλιν δ' ἐκτίσσατο Μαλλόν,
 ἧς πέρι δῆριν ἔθεντο κακοφράδες ἀλλήλοισιν
 Μόψος τ' Ἀμφίλοχος τε καὶ ἄκριτα δηρινθέντες
 μουνᾶξ ἀλλίστοιο πύλας ἔβαν Ἀϊδονῆος.

Dasz sich der in den scholien zu Lykophron citierte Euphorion auch hier seinem landsmanne anschlosz, ist von vornherein wahrscheinlich. wenigstens ist durch nichts erweislich, dasz bei ihm die tochter des Pamphylos nicht vorgekommen wäre. ob der in den scholien angeführte Demetrios das mädchen mit recht zur eponyma von Magarsos (Tz.: Μέγαρος), einem berge bei Mallos, macht, musz dahingestellt bleiben (vgl. FHG IV 382).³⁾

Die verdrängung argivischer durch klarische mantik tritt in diesen sagen besonders deutlich hervor. mit Theopomps angabe stimmt es, dasz Strabo den klarischen einen streit um die mantische kunst, den kilikischen einen solchen um die herrschaft nennt; vgl. das nähere XIV 676: τὸν γὰρ Μόψον φασι καὶ τὸν Ἀμφίλοχον ἐκ Τροίας ἐλθόντας κτίσαι Μαλλόν· εἶτ' Ἀμφίλοχον εἰς Ἄργος ἀπελθεῖν, δυσαρεστήσαντα δὲ τοῖς ἐκεῖ πάλιν ἀναστρέψαι δεῦρο, ἀποκλειόμενον δὲ τῆς κοινωνίας συμβαλεῖν εἰς μονομαχίαν πρὸς τὸν Μόψον, περόντας δ' ἀμφοτέρους ταφῆναι μὴ ἐν ἐπόψει ἀλλήλοισι. καὶ νῦν οἱ τάφοι δείκνυνται περὶ Μάγαρα τοῦ Πυράμου πλησίον. ebenso schol. Lykophr 440.

1) Dieser über den tod dauernde hasz, der selbst durch die gräber zum ausdruck kommt, kehrt wieder in dem japygischen märchen vom Garganos, wo die gräber zweier brüder waren, die — gleichfalls um eines mädchens willen — sich umgebracht hatten; Serv. Aen. XI 247.

2) vgl. Strab. XII 536; Eust. zu Dion. Per. 867.

3) Die verdunklung der stiftungssagen durch ἐπώνυμοι tritt schon früh ein. über Klaros s. o. p. 137. Ἄσπενδος schon Hellanikos fr. 20, dem vielleicht auch der heros Mallos verdankt wird; vgl. Kallimachos fr. 14 Schn.; Eust. zu Dion. Per. 875, der ersichtlich ein αἴτιον angiebt: ἀπὸ μαλλῶν ἤγουν στεμμάτων, ἃ κόρακος ἀρπάσαντός ποθεν καὶ καταθέντος ἐνταῦθα ἐκτίσθη ἡ πόλις κατὰ χρησμὸν ὑπὸ Μόψου καὶ Ἀμφιλόχου τῶν ὑμνουμένων μάντεων, οἱ καὶ Μαλλὸν ἐκάλεσαν τὴν πόλιν ἐκ τῶν τοιούτων μαλλῶν. Kallimachos hatte also Mallos als heros nicht.

Das motiv dieses streites hat auch Hesiod, doch nicht den gleichzeitigen tod der streitenden. bei ihm traf, wie wir sahen, Apollo den Amphilochos in Soloi tödlich, ἀπὸ τοῦ Ἀλφίου ἀπιόντα διὰ τὴν ἔριν. auf dem kilikischen irrfelde also denkt sich das hesiodeische gedicht den streit, und da Apollo den weichenden tötet, so scheint über die parteistellung des dichters kein zweifel mehr bestehen zu dürfen.¹⁾

Der hesiodeischen darstellung gegenüber setzt aber die erzählung der Alexandriner eine gewisse ausgleichung des gegensatzes voraus. keiner der streitenden hat gesiegt, keiner ist besiegt, dh. nichts andres als: die verehrung beider besteht neben einander.²⁾ ich gehe in vermutungen über Mopsos' beziehungen zu den phoinikischen kulten von Mallos nicht weiter; vgl. Head, historia nummorum p. 606 ff. die münzen zeigen hier den sieg des griechischen erst etwa von 385 v. Chr. an. Alexanders erklärung für Amphilochos (Strab. XIV 676; Arrian, anab. II 5, 9) scheint also von tieferer bedeutung und im anschluss daran zugleich die version der Alexandriner.

Auf den münzen der kaiserzeit erscheint 'Apollo Pythios or Amphilochos standing beside tripod' (Head p. 608) und ebendahin gehört wohl auch die gemme CIG IV 7067b.

Amphilochos als eigennamen eines Malloten bei Le Bas-Waddington, voyage arch. expl. V p. 351; vgl. CIG III 4511a 17; 4413b 1/2.³⁾

Für die berühmtheit des kilikischen Amphilochosorakels in der kaiserzeit sprechen auf's deutlichste stellen wie Plut., de def. 45; Lukian, Alexander 19. 29; philopseud. 38; deor. conc. 12; dial. mort. III 1; Paus. I 34, 3; Clemens, strom. vol. II p. 109, 12 Dindorf.⁴⁾

1) Amphilochos ist in diesem gegensatze zu Apollo offenbar noch chthonisch-dionysisch gedacht, was die Melampodiden von haus aus überhaupt sind; vgl. Eckermann, Melampus 1 ff., 77. apollinisch erscheint aber das geschlecht schon in der genealogie o 249 ff. dies ist einer der anhaltspunkte zur zeitlichen bestimmung der Melampodie.

2) Am deutlichsten ist der ausgleich bei Kallimachos, vgl. oben p. 165 n. 3.

Wenn Cicero, de div. I 40, 88 Mopsos wie Amphilochos beide argivische könige nennt, so erklärt sich das aus der tendenz der stelle (vgl. Lobeck, Agl. I 265), ist aber für die ausgleichung bezeichnend.

3) Aber auch bei Kolophon. Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη III n. 174 (εὐρεθέντος ἐπὶ τοῦ Πάγου).

4) vgl. Van Dale, de orac. vet. ethn. p. 504 ff.; Wolff de or. graec. ult. aet. p. 30; Eckermann, Melampus p. 117; Marquardt-Wissowa, Röm. Staatsverw. III² 104. — Stiehle, philol. VIII 63.

Nicht selten verwechseln die alten mit dem kilikisch-klarischen den Argonauten Mopsos: Seneca, Med. 654; Tertull. de anima 46; Clemens, strom. vol. II 108, 4 Dind. Ammian XIV 8, 3; schol. Stat. Theb. III 521 (p. 145 ed. Paris. 1618) = mythol. Vat. II 86. — Aber auch Gerhard, griech. myth. II p. 35.

Die vorste
gedichte zu gu
nur für dieses
sichereren verm
nötig, bei der
zugehen in der
gebene der tod
felsen, Nauplio
κτίσεις der heir

Ποδαλείου
χρημοῦ δὲ δο
κότος οὐδὲν τ
κυκλούμενον
καίαινος κατ
χειμῶνα ἀπερρ
βασιλείας μονο
sein aus Tzetzes
citiert (II p. 61
Ἄργος Ἀμφίλο
(Euripides).

Hier ersch
nicht der brud
kennt, und der
als ein autosch
104; Hartung,

Dieser jün
nicht erwähnte
vom sturm nac
im schol. v 259
episode (439 ff
in Kolophon er
zu lande (πέζ
χειμῶνος nach
also nach The
wirft jene dre
wo Mopsos ers
(oben p. 165) d
aber diesem b
will: worauf d
Es folgt

1) vgl. St
10. — Stiehle,
2) siehe

§ 7.

Die vorstehenden erörterungen sind bisher nur dem Hesiodischen gedichte zu gute gekommen und haben die person des Amphilochos nur für dieses in helleres licht gesetzt. um auch über die Nosten zu sichereren vermutungen zu gelangen, ist eine weitere untersuchung nötig, bei der ich wiederum von Wagners Apollodorexcerpt auszugehen in der lage bin. in diesem folgt auf das oben p. 160 gegebene der tod des lokrischen Aias, der sturm an den kapherischen felsen, Nauplios, der Neoptolemosnostos. alsdann allgemeines über κτίσεις der heimkehrenden. Demophoon und Phyllis. hierauf:

Ποδαλείριος δὲ ἀφικόμενος εἰς Δελφοὺς ἐχρᾶτο, ποῦ κατοικῆσει. χρησμοῦ δὲ δοθέντος, εἰς ἣν πόλιν τοῦ περιέχοντος οὐρανοῦ περὶ οὐδὲν πείσεται, τῆς Καρικῆς χερρονήσου τὸν περίξ οὐρανοῦ κυκλούμενον ὄρεσι τόπον κατώκησεν.¹⁾ Ἀμφίλοχος δὲ ὁ Ἀλκμαίωνος κατὰ τινὰς ὕστερον παραγενόμενος εἰς Τροίαν κατὰ τὸν χειμῶνα ἀπερρίφη πρὸς Μόψον. καὶ ὡς τινες λέγουσιν, ὑπὲρ τῆς βασιλείας μονομαχοῦντες ἔκτειναν ἀλλήλους. dies wird zu ergänzen sein aus Tzetzes zu Lyk. 440, welcher gerade an dieser stelle Apollodor citiert (II p. 612 M.): ὡς δὲ τινὲς φασι, Ἀμφίλοχος τὸ κληθὲν Ἄργος Ἀμφιλοχικὸν πλησίον Ἀκαρνάνων κατώκησεν, vgl. Apd. III 7, 7 (Euripides).

Hier erscheint also ein zweiter, jüngerer Amphilochos, der sohn, nicht der bruder des Alkmaion, den auch Lukian, deor. conc. 12 kennt, und der, wie wir weiter unten sehen werden, nichts weniger als ein autoschediasma des Euripides ist (vgl. Eckermann, Melampus 104; Hartung, Eurip. rest. II 534).

Dieser jüngere Amphilochos also war als spätrer (dh. bei Homer nicht erwähnter) teilnehmer des troischen krieges auf der heimfahrt vom sturm nach Kilikien verschlagen worden. nun hat aber Theon²⁾ im schol. v 259 auch das von Lykophron vor der Mopsos-Amphilochos-episode (439 ff.) über die gräber des Kalchas, Idomeneus, Sthenelos in Kolophon erzählte (424—438) so erklärt, dasz er diese drei nicht zu lande (πεζῆ), sondern gleichfalls γενομένου τοῦ κατ' Εὐβοίαν χειμῶνος nach Kolophon gelangen liesz. Lykophrons darstellung ist also nach Theons auffassung von 424—446 einheitlich. der sturm wirft jene drei genannten nach Ionien, Amphilochos nach Kilikien, wo Mopsos erst später eintrifft, dann nach Strabo und den scholien (oben p. 165) die herrschaft als statthalter von Amphilochos empfängt, aber diesem bei seiner rückkehr von Argos nicht wieder ausliefern will: worauf der zweikampf.

Es folgt hieraus zwingend, einmal, dasz auch Lykophron, trotz-

1) vgl. Steph. Byz. s. v. Κύρνα; Theopomp, fr. 111; Paus. III 26, 10. — Stiehle, philol. VIII 62; v. Wilamowitz, Isyllos p. 50.

2) siehe Schwartz, jahrb. suppl. XII 459.

dem dasz die scholien in ihrer heutigen reduktion seinen Amphilochos sohn des Amphiaraos nennen, vielmehr die weit entlegenere sage von dem Alkmaioniden Amphilochos im auge hat. zweitens aber, da bei seiner darstellung das motiv des πεζῆ πορεύεσθαι nach Theon nicht zu grunde lag, dasz Lykophron nicht den Nosten sich anschlieszt; vgl. Stiehle, phil. VIII 61.

Also auch diese erwägung lässt die frage nach Amphilochos' person in den Nosten offen. prüfen wir deshalb einmal die übrige begleitung des Kalchas, die beiden Lapithen und Podaleirios.

Die sage von Demophoon und Phyllis, an welche sich der Podaleiriosnostos bei Apollodor anschlieszt, hängt dem lokal nach¹⁾ mit dem Neoptolemosnostos zusammen und setzt gleichfalls sturm und schiffbruch voraus.²⁾ die erzählung von Podaleirios, zwischen der genannten sage und derjenigen vom jüngeren Amphilochos stehend, wird also für die orakelbefragung des Asklepiaden in Delphi das gleiche voraussetzen. in der pergamenischen version bei Paus. III 26, 10 ist das ἀμαρτεῖν τοῦ πλοῦ gewisz nicht anders zu fassen, wenn hier auch das delphische orakel fehlt.³⁾ auch hier entscheidet also das motiv des πεζῆ πορεύεσθαι: v. Wilamowitz, Isyllos p. 50 hat vollständig richtig vermutet, dasz die Nosten Podaleirios als einen begleiter des Kalchas nicht kannten, bei Apollodor aber sein name 'nur προπαρασκευή der folgenden geschichte' ist. wie er denn thatsächlich bei Proklos fehlt, s. o. p. 162.

Anders steht es mit den Lapithen, deren namen auszer bei Apollodor und Proklos auch schol. Dion. Per. 850 erscheinen.⁴⁾ von ihnen heiszt es bei Tzetzes II p. 896 M.: ὄν (Kalch.) Πολυποίτης καὶ Λεοντεὺς θάπτουσι, μεθ' ὧν ἀπήλθεν ἐκεῖσε. τὰ γὰρ πλοῖα αὐτῶν εἶσαν ἐν τῇ Τροίᾳ (deutlich das motiv der Nosten!) καὶ ἐπορεύθησαν εἰς Κολοφῶνα. Eustathios zu B p. 334 führt sie von hier weiter bis Aspendos, dessen gründer sie sind, und noch weiter der peplos:

Ἄρχοντες Λαπιθῶν Πολυποίτης ἠδὲ Λεοντεὺς
ἐν γαίῃ Μήδων τέρμ' ἀφίκοντο βίου. (27.)⁵⁾

Die Lapithen scheinen also für die Nosten gesichert. dadurch ist bewiesen, dasz Quintus, der ausdrücklich Kalchas und Amphilochos allein nannte (oben p. 162) den Nosten nicht folgt, sondern vielmehr Hesiod. Amphilochos' name fehlt bei Proklos und schol.

1) Eion am Strymon, v. Wilamowitz hom. unters. p. 173.

2) Knaack, anall. Alexandrino-Romana 31 ff.

3) Tzetz. zu Lyk., vol. II p. 917 scheint zu widersprechen (ὁ δὲ Πოდ. ὁμοίως εἰς Ἄργος ὑποστραφεῖς). das steht aber in der dritten der oben p. 161 bezeichneten wiederholungen, wird also wohl aus dem gedächtnis geschrieben sein.

4) Welcker, cyclus II² 288; Sybel, mythologie der Ilias 196.

5) Tzetzes II p. 896 (vgl. p. 917) lässt sie zwar nach Hellas zurückkehren, aber ohne verlasz, da seine angaben beide mal mit der jüngeren version verknüpft sind.

Dion. Per. 850
auf Hesiod Kal
begnügten sich
vorfanden: κα
τῷ Ὀμήρῳ, ἐ
Epigone Amph
medes μόνοι τῷ
dagegen das H
seherpaar Kalch
schon oben p. 1
wird nun erst
lochos überhau
Nostenversion.
auf Amphilocho
die folgende g
die hypothesis
erweist.

Dasz das
nicht fest, gilt
allen für höch
der titel sei a
schicke berüh
völligen sicher

Unter die
fr. 172 Göttl.³⁾

Ζεῦ
ῶφει
θητο
ὅς γε
ἐπτά

Diese wo
unglücklichen
sprechen den

1) vgl. Ch
chronologischen
abgesehen dav
Müller, ztschr.
haupt bedenklic
dasz Kallinos,
der poetischen
auch mündliche
Christ's ganze a
see die Melamp
ist nicht zu ha

Dion. Per. 850. Strabo (XIV 642) hingegen nennt gerade mit bezug auf Hesiod Kalchas und Amphilochos, ganz wie Quintus. die Nosten begnügten sich mit dem personal der Ilias, indem sie die Lapithen vorfanden: καὶ οἱ ποιηταὶ δὲ οἱ τοὺς Νόστους ὑμνήσαντες ἔπονται τῷ Ὀμήρῳ, ἐς ὅσον εἰς ἴσιν δυνατοί (Suid. v. Νόστος). der seher und Epigone Amphilochos musste in ihnen fehlen: Sthenelos und Diomedes μόνοι τῶν Ἐπιγόνων ἐτρατεύκειαν ἐπὶ Ἴλιον (schol. Δ 405). dagegen das Hesiodische sehergedicht verlangt wie von selbst das seherpaar Kalchas und Amphilochos. der von Strabo erwähnte und schon oben p. 164 erwähnte gegensatz zwischen Herodot und Kallinos wird nun erst völlig deutlich. Kallinos, der die person des Amphilochos überhaupt nicht erwähnt, folgt nicht Hesiod, sondern der Nostenversion.¹⁾ für das Apollodorexcerpt folgt also auch in bezug auf Amphilochos, dasz eine προπαρασκευὴ vorliegt mit rücksicht auf die folgende geschichte vom Alkmaioniden Amphilochos, während die hypothesis des Proklos sich in diesem punkte als zuverlässig erweist.

§ 8.

Dasz das Hesiodische gedicht die Melampodie ist, steht zwar nicht fest, gilt aber, wie es auch oben die annahme war, wohl bei allen für höchst wahrscheinlich. der ansicht Markscheffels (p. 169 ff.), der titel sei a potiori zu verstehen, und das gedicht habe die geschicke berühmter seher überhaupt enthalten, fehlt nur wenig zur völligen sicherheit.

Unter diesen sehern war auch Teiresias, auf welchen sich fr. 172 Göttl.³ bezieht:

Ζεῦ πάτερ, εἶθε μοι εἶθ' ἦσσω αἰῶνα βίοιο
ὤφειλες δοῦναι καὶ ἴσα φρεσὶ μῆδεα ἴδμεν
θνητοῖς ἀνθρώποις. νῦν δ' οὐδέ με τυτθὸν ἔτις,
ὅς γέ με μακρὸν ἔθηκας ἔχειν αἰῶνα βίοιο,
ἑπτὰ μ' ἔπι ζῶειν γενεὰς μερόπων ἀνθρώπων.

Diese worte kann Teiresias nur am ende seines lebens, unter unglücklichen verhältnissen sprechen. die sieben geschlechter entsprechen den sieben Kadmeonen: Kadmos, Polydoros, Labdakos,

1) vgl. Christ, zur chronol. d. altgriech. epos p. 47. — Auf einen chronologischen schlusz darf man sich hierbei aber nicht einlassen; denn abgesehen davon, dasz die Nosten als ganzes zu datieren (vgl. Ofr. Müller, ztschr. f. d. altertumsw. 1835, 1164 ff.; Kirchhoff, Od.² 338) überhaupt bedenklich erscheint, so ist ja mit obigem noch nicht ausgemacht, dasz Kallinos, der nachbar der Klarier, deren tempelsage wirklich in der poetischen fassung der Nosten im auge gehabt hatte. hymnen, ja auch mündliche überlieferung sind in diesem falle nicht ausgeschlossen. Christs ganze auffassung, derzufolge die Theoklymenosepisode der Odyssee die Melampodie, diese die Nosten zur voraussetzung hätten (p. 8), ist nicht zu halten.

Laios, Oidipus, Eteokles, Laodamas¹⁾), unter dem Theben den Epigonen erliegt. nichts anders als eine klage über den fall der heimat und sein eignes loos können die worte des sehers enthalten. er fiel bei der eroberung den Epigonen in die hände und ward samt seiner tochter Manto nach Delphi geweiht; auf dem wege dahin starb er in Haliartos durch einen trunk aus der tilphusischen quelle²⁾); vgl. Bouché-Leclercq, a. a. o. III 220.

Enthielt nun die Melampodie dieses ende des Teiresias, so ist von da zu den schicksalen des Kalchas, Mopsos und Amphilochos, welche sie behandelte, kein übergang so schicklich, als die ausendung der delphischen hierodule Manto nach Kolophon, wo sie als mutter des Mopsos erscheint. es gehört also die so oft mit unrecht den Epigonen zugeschriebene κτίσις Κολοφώνος in die Melampodie.

§ 9.

Weitergehende schlüsse aus unserm letzten ergebnis ziehe ich nicht, da unsre überlieferung noch eine, gar nicht bestimmt zu begrenzende möglichkeit offen läßt. es gab noch ein altes gedicht, in welchem die person des Amphilochos sicher erschien und also auch wohl in irgend einer weise die erwähnung der klarischen sage möglich war.

Bei Ath. XII 513 c lesen wir das folgende anonyme lyrikerfragment:

ὦ τέκνον
ποντίου θηρὸς πετραίου χρωτὶ μάλιστα νόον
προσφέρων πάσαις πολίεσσιν ὁμίλει.
τῷ παρέοντι δ' ἐπαινέσας ἐκὼν
ἄλλοτ' ἄλλοῖα φρόνει.

1) vgl. Otrfr. Müller, Orch.² 219.

2) Paus. IX 33; vgl. VII 3, 1. Kenotaph in Theben: IX 18, 4. es wird sich zeigen, dasz nur pragmatizierende berichte es sind, welche Teiresias vor der eroberung Thebens mit einem teile der Thebaner nach Haliartos fliehen lassen. hier sei darauf hingewiesen, dasz der geringere wert derselben schon daraus hervorgeht, dasz sie vater und tochter trennen, die in der wirklichen sage ein paar sind. bei Euripides, Phoen. 834. 953 führt Manto, und nicht παῖδες, wie bei Soph. OR 297, den vater, wenn auch a's κῶπον πρόσωπον unbenannt; vgl. Clemens strom., vol. II p. 108, 27 Dind.; Seneca, Oed. 289:

*Tiresia tremulo tardus accelerat genu
comesque Manto luce viduatum trahens.*

vgl. Stat. Theb. IV 463 u. ö.

Bildlich auf einer etruskischen urne bei Inghirami, mon. Etruschi II 1 p. 654, t. LXXVIII. vgl. auch Panofka, arch. ztg. 1845, 50 (Paus. IX 10, 3; Ovid, met. VI 157); Spiro, de Euripidis Phoenissis p. 43; WBraun, Rh. M. XXII 248. eine besondere elegie „Teiresias“ gab es von einem gewissen Sostratos, nach Eustath. zur Od. p. 1665, 49. dieses gewisz alexandrinische gedicht (vgl. Rohde, roman p. 83) scheint aber kaum etwas anders als die berühmte metamorphose behandelt zu haben.

Die verse
παραινῶν Ἄμφι-
weisen, wenngh
an den jüngere.

Denselben
einigen anonym
Solo erhalten,
kannte polypen
bei Zenob. I 24
zweifellos richt

Πουλύποδ
τοῖσιν ἐφ
ἄλλοτε δ

Ob nun c
nachahmungen
es sich ja un
Welcher sowoh
des irrturnes z
zuweisen²⁾, die
andren orts im

Dieses ur
mit ἦρωc anre
abschied des
bezüglich des
οἰκία πεποιήτ
während der a
auch andere b
entsprechend
Tydeus' auszu
(Suppl. 106. 1

1) Man ha
mit etwa gleich
phokles fr. inc.
sohn bezog. m
nichts zu thun
zeige aller wel
ebenso ist durc
bis zur zusamn
sehr gewagt. E

2) Da der
Homers namen
erscheint, so h
gedacht, und Cl
209) glaubt son
Homer als dich

3) Overbe
arch. aufs. 152
vgl. „bild u. lie

Die verse sind angeführt mit den worten: τοιοῦτός ἐστι καὶ ὁ παραινῶν Ἀμφιλόχῳ τῷ παιδί, also wohl dem Amphiaraios zuzuweisen, wengleich die möglichkeit bleibt, dasz sie von Alkmaion an den jüngeren Amphilochos gerichtet sind.¹⁾

Denselben gedanken nun, in derselben situation finden wir in einigen anonymen hexametern. die ersten zwei hat Klearch von Soloi erhalten, der im zweiten buch über die sprichwörter die bekannte polypenregel behandelte, Ath. VII 317a. der dritte steht bei Zenob. I 24 (Diog. I 23) und ist von Bergk⁴ zu Theognis 213 zweifellos richtig mit den beiden andern verbunden worden:

Πουλύποδός μοι, τέκνον, ἔχων νόον, Ἀμφίλοχ' ἥρωσ,
τοῖσιν ἐφαρμόζου, τῶν κεν κατὰ δῆμον ἴκηαι.
ἄλλοτε δ' ἄλλοῖος τελέθειν καὶ χῶρη ἔπεσθαι.

Ob nun die zahlreichen variationen dieses gedankens wirklich nachahmungen dieser epischen vorlage seien, ist nicht zu sagen, da es sich ja um ein sprichwort handelt. dagegen ist es erlaubt, Welcker sowohl (cycl. II² 324. 346) wie Boeckh und Dissen (a. a. o.) des irrthumes zu zeihen, wenn sie die verse der kyklischen Thebais zuweisen²⁾, die Pindar (wenn er der anonyme lyriker ist) allerdings andren orts im auge hatte: Asklepiades, schol. Ol. IV 26.

Dieses urteil gründet sich darauf, dasz die verse Amphilochos mit ἥρωσ anreden, während die Kypseloslade (Paus. V 17, 7), den abschied des Amphiaraios sicherlich nach der Thebais darstellend, bezüglich des Amphilochos uns ganz andres lehrt: Ἀμφιαράου τε ἡ οἰκία πεποιήται καὶ Ἀμφίλοχον φέρει νήπιον πρεσβῦτις ἦτις δῆ, während der ältere Alkmaion neben Eriphyle als παῖς γυμνός stand. auch andere bildliche darstellungen bestätigen diese beobachtung.³⁾ entsprechend nennt sich bei Homer (Z 222) Diomedes τυτθός bei Tydeus' auszug, erscheinen bei Euripides die Epigonen als παῖδες (Suppl. 106. 1213 ff.).

1) Man hat das fragment für Pindar in anspruch genommen (43 Be.⁴), mit etwa gleichem rechte oder unrechte, wie Welcker, trag. I 270 Sophokles fr. inc. 736 N. auf eine solche unterredung zwischen vater und sohn bezog. mit dem schönen hymnenfragment 42 hat unsre stelle gar nichts zu thun. „deinen schmerz verschliesze in Dich: freud und wonne zeige aller welt!“ dieser gedanke scheint vielmehr eine dichterregel. ebenso ist durchaus unsicher, ob fr. 180 und 179 hierherzuziehen sind. bis zur zusammenziehung der fragmente zu gehen, ist in jedem falle sehr gewagt. Boeckh, Pind. II 2 p. 650; vgl. Dissen p. 664.

2) Da der anfang des fragmentes bei Antigonos (hist. mir. 25) unter Homers namen (denn anders wird man ὁ ποιητής nicht verstehen dürfen) erscheint, so hat auch Wilamowitz (Antigonos p. 166) an die Thebais gedacht, und Christ (Homer oder Homeriden, abh. d. bayr. akad. XVII 209) glaubt somit in der stelle ein pergamenisches zeugnis zu haben für Homer als dichter des Kyklos.

3) Overbeck, gallerie her. bildw. I 92 ff. n. 5. 9, vgl. n. 14; Jahn, arch. aufs. 152 ff.; Robert, annali XLVI, 82 ff. (monumenti X t. IV, V); vgl. „bild u. lied“ p. 14.

Das von Klearch citierte und von dem lyriker nachgeahmte gedicht kann also unmöglich die Thebais sein.

Bergk hatte nun (de reliquiis com. Att. p. 219) nach einer andeutung Lobecks (Agl. I 382) das fragliche gedicht für die von Welcker (cycl. I² 187) mit der Thebais identifizierte ἐξέλασις Ἀμφιαράου gehalten (ps. Herod. vit. Hom. 9). er ist aber dann, wohl nach Welckers einwänden (II² 324 n. 8), schwankend geworden (Lyr. II⁴ 139) und sieht in der litteraturgeschichte (II 41) in der Exelasis nur einen nebensache für das erste buch der Thebais. Welcker hatte freilich recht, zu erinnern, dasz zu einem gnomischen gedichte die leidenschaftliche spannung des Amphiaraosabschiedes keine geeignete situation sei. der held, welcher mit wildem zornesblick und gezücktem schwert seinen wagen besteigt (so zeigen ihn bildliche darstellungen), ergeht sich nicht in weisen lebensregeln seinem sohne gegenüber. zudem erscheint für gewöhnlich Alkmaion allein als derjenige, der die letzten aufträge des vaters empfängt.¹⁾

Diesem einwand Welckers dürfen wir aber entgegenhalten, dasz wir eine Bergks annahme entsprechende und von der Thebais verschiedene behandlung des Amphiaraosabschiedes thatsächlich in denjenigen bildern haben, welche diesen abschied freundlich und ohne groll darstellen.²⁾ sie deuten offenbar auf eine von der Thebais völlig verschiedene sagenversion, welche den rahmen zu einem lehrhaften gedichte zwanglos liefert.

Dasz noch auszer der Thebais Amphiaraos in mythen erschienen ist, dafür zeugt zb. das fragment aus dem Thrax des Euphorion, welches den helden aus einem kampf zu wagen heimkehrend schildert (fr. 19, vgl. Meineke p. 54). vgl. Welcker, trag. III 1065 über den Amphiaraos des Karkinos (Aristot. poet. 17) und gleichbetitelt komödien.

Empfiehl sich somit die ursprüngliche ansicht Bergks von den verschiedensten gesichtspunkten aus, so darf vielleicht auch noch das folgende für dieselbe geltend gemacht werden. die Exelasis erscheint verknüpft mit der homerischen lokalsage von Neonteichos bei Kyme (ps. Herod. vita Hom. 9; Homer, epigr. 1; wozu nach dem

1) Asklepiades, schol. λ 326; Diodor IV 65; Hygin 73; vgl. Soph. El. 846; Euripid. fr. 70 N.; Statius, Theb. VII 587. — Dagegen τοῖς παῖσι bei Apd. III 6, 2 (der aber im folgenden nach der tragödie erzählt).

2) Overbeck a. a. o.; Wolff bei Roscher p. 295; vgl. besonders annali XI 261, XV 210; Jahn, arch. aufs. 157. die schwierige frage eingehender zu behandeln, sehe ich mich auszer stande. die vermutung, Stesichoros' Eriphyle sei für diese auffassung maßgebend, hat ihr urheber Roulez (ann. XV 210) selbst zurückgezogen; gewisz mit recht, wenn auch seine äusserung zu weit geht: il ne paraît pas, que les fictions paradoxales du poète d'Himère aient exercé la moindre influence sur l'art ancien. man denke an das über die Orestessage jetzt von Robert gesicherte. vgl. auch Luckenbach, verh. d. griech. vasenbilder zu den gedichten des ep. cyclus; jahrbb. suppl. XI 491.

oben p. 171 ann
ist). da nun K
kolonie der Kyr
fällig, dasz ger
auf seine koloni
lich in den vers

Nachdem v
gonen diejenige
klarische sage u
Epigonen zurück
höheren alter o
weiteren zu prüf
des Amphilocho

Hierbei ist
diese den stoff
mit demselben
hat, so ergeben
ausholen erford

Aus Hom
wichtigen zug:
εἰσι θεῶν καὶ
1226 zielt:

τοῖον

Die ältest
handensein ein
epos wie wir s

Ein weiter

λείφθη δὲ

ἐν μάχαις

τιμώμενος

Thersande

mit seiner einse

Pyth. VII

bei Pausanias I

Θήβαι

ὅπότε

1) Ob die
annahmen, von
Hesiods herkunft

2) Der Ep
für die gerechte
nissis 17; Wern

oben p. 171 anm. 2 bemerkten auch Antigonos hist. mir. 25 zu stellen ist). da nun Kyme beziehungen zu Pamphylien hat, wo Side als kolonie der Kymaier galt (Strab. XIV 667), so scheint es nicht zufällig, dasz gerade hier Amphilochos mit einem deutlichen hinweis auf seine koloniale thätigkeit erscheint, welch letztere doch sicherlich in den versen bezeichnet ist, von denen wir ausgiengen.¹⁾

Nachdem wir somit nach möglichkeit von den kyklischen Epigonen diejenigen alten poesien abgesondert haben, in welchen die klarische sage und personen derselben vorkamen, kehren wir zu den Epigonen zurück, um unsre schon öfter geäuszerte ansicht von dem höheren alter derselben und in einigen punkten ihren inhalt des weiteren zu prüfen. namentlich handelt es sich dabei um die person des Amphilochos.

§ 10.

Hierbei ist es unerläszlich, die tragödie heranzuziehen, soweit diese den stoff der Epigonen behandelt. da es sich aber zeigt, dasz sie mit demselben eine für sich bestehende Alkmaionsage eng verknüpft hat, so ergeben sich neue verwicklungen, deren lösung ein weiteres ausholen erfordert.

Aus Homer Δ 408 ff. gewinnen wir für die Epigonen einen wichtigen zug: sie führten ihr heer gegen Theben $\pi\epsilon\iota\theta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota\ \tau\epsilon\rho\acute{\alpha}\epsilon\kappa\kappa\iota\ \theta\epsilon\acute{\omega}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \text{Ζηνός}\ \acute{\alpha}\rho\omega\gamma\eta\eta$, worauf offenbar Euripides Suppl. 1226 zielt:

$\tau\omicron\iota\omicron\nu\ \sigma\tau\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\upsilon\mu\alpha\ \kappa\upsilon\nu\ \theta\epsilon\acute{\omega}\ \pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\epsilon\tau\epsilon.$

Die älteste erwähnung des stoffes zeigt also schon das vorhandensein eines göttlichen befehles, an dessen stelle das kyklische epos wie wir sehen werden ein orakel gesetzt hat.

Ein weiterer alter zeuge ist Pindar. Ol. II 43 ff.:

$\lambda\epsilon\acute{\iota}\phi\theta\eta\ \delta\acute{\epsilon}\ \Theta\acute{\epsilon}\rho\kappa\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\rho\iota\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\iota\ \text{Πολυνείκει},\ \nu\acute{\epsilon}\omicron\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\acute{\epsilon}\theta\lambda\omicron\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\varsigma\ \tau\epsilon\ \pi\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$

$\tau\iota\mu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma,\ \acute{\alpha}\delta\rho\alpha\kappa\tau\iota\delta\acute{\alpha}\nu\ \theta\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\omicron}\nu\ \delta\acute{\omicron}\mu\omicron\iota\varsigma.$

Thersander ist also der von glück und ruhm gekrönte sieger: mit seiner einsetzung muszte der Epigonenkrieg enden.²⁾

Pyth. VIII 39 ff. (als vorlage erweist die Epigonen das orakel bei Pausanias I 34, 3. vgl. auch mit v. 44 Euripides, Suppl. 1223):

$\text{Ὀϊκλέος}\ \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\epsilon}\pi\tau\alpha\pi\acute{\upsilon}\lambda\omicron\iota\varsigma\ \acute{\iota}\delta\acute{\omega}\nu$

$\Theta\eta\beta\alpha\iota\varsigma\ \upsilon\acute{\iota}\omicron\upsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\nu\acute{\iota}\zeta\alpha\tau\omicron\ \pi\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\tau\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\acute{\iota}\chi\mu\acute{\alpha},$

$\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\tau\prime\ \acute{\alpha}\pi\prime\ \text{Ἄργεος}\ \eta\lambda\upsilon\theta\omicron\nu$

1) Ob die übung gnomischer poesie in Kyme, wie wir sie soeben annahmen, von Ephoros mitbenutzt wurde, um seine hypothese über Hesiods herkunft zu begründen, wissen wir nicht (fr. 164 M.).

2) Der Epigonendichter also schon nahm die sache des Polyneikes für die gerechte; vgl. Welcker, trag. II 562; Spiro, de Euripidis Phoenissis 17; Werner, comm. Ribbeck. 514.

δευτέραν ὁδὸν Ἐπίγονοι.
 ὦδ' εἶπε μαρναμένων·
 φυᾷ τὸ γενναῖον ἐπιπρέπει
 ἐκ πατέρων παισὶ λῆμα. θαέομαι σαφὲς
 δράκοντα ποικίλον αἰθᾶς Ἀλκμᾶν' ἐπ' ἀσπίδος
 νωμῶντα πρῶτον ἐν Κάδμου πύλαις.
 ὁ δὲ καμῶν προτέρα πάθα
 νῦν ἀρείονος ἐνέχεται
 ὄρνιχος ἀγγελία
 Ἄδρατος ἤρωσ· τὸ δὲ οἰκόθεν
 ἀντία πράξει. μόνος γὰρ ἐκ Δαναῶν στρατοῦ
 θανόντος ὀστέα λέξαις υἱοῦ, τύχᾳ θεῶν
 ἀφίζεται λαῶν σὺν ἀβλαβεῖ
 Ἄβαντος εὐρυχόρους ἀγυιάς. τοιαῦτα μὲν
 ἐφθέγγεσθ' Ἀμφιάρηος.¹⁾

Hieraus ergibt sich

1) der fall des Aigialeus und zwar nach Hellanikos fr. 11 (= schol. Pind. Pyth. VIII 68) bei Glissas. der sieger ist Eteokles' sohn Leodamas (Paus. IX 5, 13; Apd. III 7, 3; vgl. schol. Δ 404; Hygin. 71a).

Bei Pausanias nun (vgl. IX 9, 5) entflieht Leodamas die nacht darauf zu den Illyriern, was P. vielleicht mit unrecht aus den worten Herodots (V 61) geschlossen hat: ἐπὶ τούτου δὴ τοῦ Λαοδάμαντος τοῦ Ἐτεοκλέος μουναρχέοντος ἐξανικτέεται Καδμεῖοι ὑπ' Ἀργείων καὶ τράπονται εἰς τοὺς Ἐγχελέας.²⁾ das natürliche ist durchaus, was Apollodor a. a. o. hat: καὶ Λαοδάμας μὲν Αἰγιαλέα κτείνει, Λαοδάμαντα δὲ Ἀλκμαίων.³⁾ ganz abgesehen davon, dasz nur so Alkmaion der hauptheld ist, als der er bei Pindar erscheint, so weisen die worte dieses dichters deutlich auf die eroberung einer wohlverteidigten, nicht einer halbverlassenen stadt, deren könig mit samt seinen unterthanen heimlich abgezogen ist.

Dieser umstand trifft aber alle berichte, welche von einer flucht der Thebaner vor der einnahme reden, überhaupt. am entschiedensten ist das der eindruck bei Apollodor, der (III 7, 3 u. 11), im angesicht des siegreichen Argiverheeres offenbar, die Thebaner auf wagen mit weib und kind abziehen lässt: Ἀργεῖοι δὲ ὕστερον τὸν

1) vgl. Boeckh I 1 p. 491, III 2 p. 312.

2) Heyne, obs. ad Apd. p. 234. 256 vermutet gewisz mit recht, dasz dieser zug nach Illyrien nur eine nachbildung des Kadmoszuges sei. über das, schon Euripides bekannte (Phoen. 657 (schol.), Bacch. 1329) Kadmosgrab in jener phoinikischen siedelung vgl. auszer Heyne Müller zu Dion. Per. 394.

3) Ich übergehe das von Valckenaer edierte und von Welcker, cycl. II² 392 erwähnte scholion eines Augustanus (Monac. 258?) zu Phoinissen 1642, in welchem Aigialeus durch Melanippos fällt, den helden des ersten zuges.

δρακὸν τῶν
 θροίζουσιν τῆν
 den Alkmaion
 schwingen lässt
 lassenen stadt
 wie hätte dazu
 anders einsetzu

Durch dies
 IX 401. 413 un
 meer zunächst n
 nach Thessalien
 lichste das inte
 trennen auszerd
 und ohne jede
 Diodor zudem e
 homerischen fun
 für Diodor eine
 liche jahrhunder

2) Amphiar
 mehrzahl. Amp
 wie er denn au
 zu einem paare
 20, 5 und X 10
 viel sagen will,

Seine bede
 ringe gewesen
 bruder, der eig
 wie wir sahen,
 Stoll bei Rosch

Wenn Pind
 erschienen sei
 VIII 60), so is
 lochos der sehe
 und vielleicht a

1) vgl. Rol
 57; Schwartz, j
 p. 65.

2) vgl. Par
 p. 644 ff.; Unger

3) Vielleic
 n. 3) aus einem
 führte, wie wir
 den Epigonen
 Perg. p. 122, da
 anders auffasste
 punkt aus hat I

4) Maass,

δρασμὸν τῶν Θηβαίων μαθόντες εἰσίασιν εἰς τὴν πόλιν καὶ συνα-
θροίζουσιν τὴν λείαν etc. dem entgegen halte man Pindar, der
den Alkmaion als ersten seinen drachenschild in Thebens thoren
schwingen lässt. kurzum, mit der bloszen ausplünderung einer ver-
lassenen stadt hat das Epigonengedicht gewisz nicht geschlossen.
wie hätte dazu auch die Neubegründung der dynastie durch Ther-
sanders einsetzung gepasst!

Durch diese erwägungen also sind getroffen die berichte bei Strab.
IX 401. 413 und Diodor IV 66¹⁾, die von einer rettung der Kad-
meer zunächst nach Haliartos, wo sie Teiresias verlieren, und von da
nach Thessalien, sowie späterer rückkehr sprechen, also auf's deut-
lichste das interesse boiotischer lokalgenealogien vertreten.²⁾ sie
trennen auszerdem, wie wir schon bemerkten, auf das unglücklichste
und ohne jede ersichtliche motivierung Manto von ihrem vater.³⁾
Diodor zudem ersetzt sie durch die sibylle Daphne, die wegen der
homerischen furta, mit denen ihr name in verbindung gebracht ist,
für Diodor eine quelle verrät, die kaum älter als das erste vorchrist-
liche jahrhundert ist.⁴⁾

2) Amphiararos spricht bei Pindar von seinen söhnen in der
mehrzahl. Amphilochos' person also ist für die Epigonen gesichert;
wie er denn auch in den listen geführt ist und mit seinem bruder
zu einem paare gehört: schol. Δ 404; Apd. III 7, 2; vgl. Paus. II
20, 5 und X 10, 3 (Overbeck, plastik II³ 140 ff.); wogegen es nicht
viel sagen will, dasz er in der verdorbenen liste bei Hygin 71 fehlt.

Seine bedeutung indesz in dem epos kann nur eine äusserst ge-
ringe gewesen sein, zumal er auch viel jünger gedacht war als sein
bruder, der eigentliche hauptheld des gedichtes. an diesen hatte,
wie wir sahen, Amphiararos das gebot der rache ergehen lassen; vgl.
Stoll bei Roscher p. 305.

Wenn Pindar weiterhin den Alkmaion preist, der ihm im traume
erschienen sei und gewahrsagt habe *συγγόνοισι τέχνας* (Pyth.
VIII 60), so ist aus dieser stelle nicht zu schlieszen, dasz Amphi-
lochos der seher des Epigonenheeres gewesen wäre. die Melampodie
und vielleicht auch die Exelasis, dazu der umstand, dasz Amphi-

1) vgl. Robert, de Apollodori bibl. p. 75; Spiro, de Eurip. Phoen.
57; Schwartz, jahrb. suppl. XII 449; Bethe, quaest. Diodor. mythogr.
p. 65.

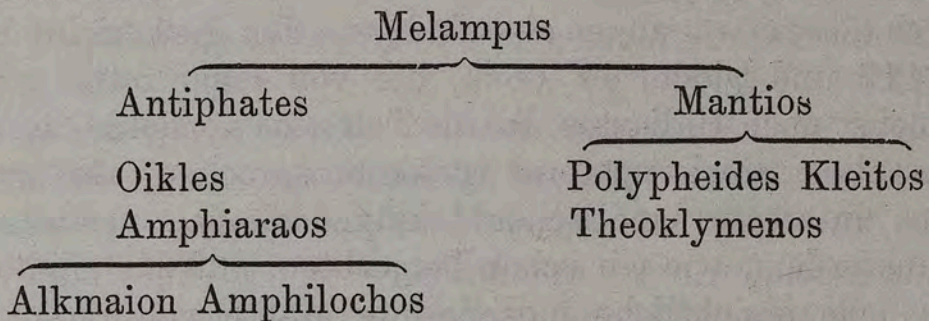
2) vgl. Paus. IX 8, 6; schol. Dion. Per. 820 nebst Heyne, obss.
p. 644 ff.; Unger, Theban. parad. 324 ff.

3) Vielleicht erklärt sich die thessalische sibylle Manto (oben p. 144
n. 3) aus einem versuche, diesen übelstand zu beseitigen. Mela I 17
führte, wie wir sahen (p. 136), Manto zwar nach Kolophon, aber vor
den Epigonen fliehend. ich sehe mit vergnügen aus Thraemer,
Perg. p. 122, dasz auch v. Gutschmid die boiotische rückwandrung nicht
anders auffasste, wie ich es eben gethan. von ganz anderm gesichts-
punkt aus hat Bethe, genethl. Gott. p. 50 die frage behandelt.

4) Maass, de Sibyll. indic. p. 2.

lochos im oropischen Amphiaraiion, sowie in Akarnanien als seher verehrt wurde, erklären die ausdrucksweise des dichters zur genüge und ändern an der von Welcker an's licht gestellten thatsache nichts, dasz der seher des Epigonenheeres Polyidos hiesz; vgl. Welcker, cycl. II² 387; Eckermann, Melampus 77. (oben p. 154 n. 5.)

Aus der genealogie der Melampodiden o 225 ff. ergibt sich folgendes stemma:



Die linie Mantios kann so nicht richtig sein, denn Polypheides erscheint in demselben geschlecht wie Oikles, während es v. 253 heiszt, dasz ihn Apollo

θήκε βροτῶν ὄχ' ἄριστον, ἐπεὶ θάνεν Ἀμφιάραιος,
dh. er gehört in die Epigonenzeit, wodurch auch allein möglich wird, dasz Theoklymenos in Telemachs zeit fällt. der ausfall, welcher also anzunehmen ist, wird zu erklären sein durch die einschiebung von v. 251, dessen unechtheit aus Aristonikos zu Y 235 hervorgeht.

Hyperesie, wohin Polypheides entweicht, liegt in Achaia, das spätere Aigeira, und hat alten Apollokult (vgl. Paus. VII 26; Strab. VIII 383).

So hat denn schon Welcker den achaischen Polypheides gleichgesetzt mit dem korinthischen Polyidos (tril. p. 211 n. 350). vertretung von F durch φ ist auch sonst nicht unerhört (vgl. Curtius, grdz.⁵ 600; Knös de digamm. Hom. II 107). was Lobeck, Agl. I 266 (vgl. Cobet nov. lect. p. 692), dagegen einwendet, Πολυείδης sei unmöglich, es sei nur Πολύειδος zu bilden erlaubt, und Πολυφείδης hiesze *parcipromus* (vgl. Eust. Od. 1781, 7; 1967, 20), reduziert sich darauf, dasz es allerdings an einer analogen bildung zu fehlen scheint. allein Fιδ zu -φείδης verhält sich nicht anders als in gangbaren compositis ἄρ zu -ήρης oder ὀλ zu -ώλης.

Die gleichsetzung wird besonders klar durch heranziehung von Pherekydes, schol. N 663 (vgl. zu o 223), der die folge: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos und Polyidos hat und erwähnt, dasz zwei söhne des Polyidos, Kleitos und Euchenor, mit bei den Epigonen waren, also wohl samt dem vater. Euchenor ist auch vor Troja genannt (N 664 ff.).

Als Korinther, in die Bellerophonsage hineingezogen, kennt den Koiraniden Pindar Ol. XIII 75; in Argos denken ihn die sagen von Minos und Glaukos (vgl. Apd. III 3, 1; Paus. I 43, 5; schol. E 148; Clem. strom. vol. II p. 109, 3 Dind.; Welcker, trag. II 767). es ist wohl kein zweifel, dasz die übertragung von Argos nach Korinth

durch Sikyon v
und wo Tzet.,
Sikyons verhält
seite zu Korin
Bonn. 1883/4,
II 1195.¹)

Die Odysse
auf die Epigone
seher nennt, 'n
nichts hieraus f

Wenn wir
poetischen mot
durften (p. 132
sagen umwebt
urteilen. ausge
gedicht seinen
so möglich, da
den Epigonen a
auch Paus. IX

Ziehen wi
stoffen die Alk
poet. 13 und
Ribbeck, röm.

1) Die so
Eckermann, Me
finden konnte,
erhöht dadurch
erscheinen, vor
wie Euchenor v

2) Seltsam
v. 10 beachtet

in keiner weise
sinnig geworden
seltsame versio
Alkmeon die m
(vgl. Köpke, z
Ribbeck 500).
keit hat, hand
sage, wie sie z
dichtung. es v
vesp. 273, equ.

das futurum wi
dert. der fehl
(μανείται) verdr
zugte (μανήσετ

Jahrb. f. class

durch Sikyon vermittelt wurde, das an die stelle der Aigialeia trat und wo Tzetz., chil. I 458 wirklich einen könig Polypheides kennt. Sikyons verhältnis einmal zu den argivischen mythen, auf der andern seite zu Korinth ist ja bekannt genug; vgl. Lübbert, ind. lect. Bonn. 1883/4, 15 ff. und 1884, 4 ff.; Wilisch, gött. gel. anz. 1880 II 1195.¹⁾

Die Odysseestelle, welche oben angezogen ist, scheint geradezu auf die Epigonen sage hinzudeuten, wenn sie Polypheides den besten seher nennt, 'nachdem Amphiaraios gestorben'. indesz folgt noch nichts hieraus für das Epigonengedicht.

Wenn wir auch oben für dessen alter die nachbildung eines poetischen motivs in der kleinen Ilias in's gewicht fallen lassen durften (p. 132), so ist die allgemeine gestalt eines so vielfach von sagen umwebten sehers natürlich mit viel mehr vorsicht zu beurteilen. ausgeschlossen ist es gewisz nicht, dasz auch das Epigonengedicht seinen seher in Hyperesie heimisch sich dachte, aber eben so möglich, dasz es bereits der korinthische Polyidos war, der mit den Epigonen auszog. Korinther als bundesgenossen derselben nennt auch Paus. IX 9, 4.

Ziehen wir nunmehr die tragiker heran, zu deren lieblingsstoffen die Alkmaionsage gehört hat, wie unter anderem aus Aristot. poet. 13 und Antiphanes Ποίησις fr. 191 Kock²⁾ hervorgeht (vgl. Ribbeck, röm. trag. 489).

1) Die sonstige tradition über Polyidos (über welche zu vergl. Eckermann, Melampus 135 ff., 39) ist so verwirrt, dasz ich keinen faden finden konnte, der aus diesem labyrinthe führt. die verwirrung wird erhöht dadurch, dasz € 148 auf trojanischer seite Abas und Polyidos erscheinen, vor dem auszug von ihrem vater ebenso prophetisch gewarnt, wie Euchenor von dem seinen.

2) Seltsam ist, dasz wie es scheint, niemand die verderbnis von v. 10 beachtet hat:

— ἄν πάλιν

εἶπη τις Ἀλκμέωνα, καὶ τὰ παῖδια
πάντ' εὐθὺς εἶρηχ', ὅτι μανεῖς ἀπέκτονε
τὴν μητέρ', etc.

in keiner weise kann man sagen, dasz Alkmeon, nachdem er wahn-sinnig geworden, die mutter getötet habe. man müszte denn an die seltsame version des Astydamas denken, derzufolge nach Aristot. poet. 14 Alkmeon die mutter allerdings „unerkannt“, also vielleicht μανεῖς tötete (vgl. Köpke, zeitschr. f. d. alt. 1840, 483; Welcker, trag. III 1056; Ribbeck 500). aber abgesehen davon, dasz dies wenig wahrscheinlichkeit hat, handelt es sich in dem fragment ja gerade um die Alkmeon-sage, wie sie *pueris decantatum* war, nicht um eine absonderliche um-dichtung. es wird also zu lesen sein, mit einer elision, die sich auch vesp. 273, equ. 1175 und sonst findet:

ὅτι μανεῖτ' ἀπεκτονῶς

τὴν μητέρα.

das futurum wird schon durch das folgende ἤξει πάλιν τ' ἄπειαι gefordert. der fehler gehört zu den häufigen, bei denen die attische form (μανεῖται) verdrängt wurde, weil die spätere gräcität eine andere bevorzugte (μανήσεται).

Leider bleiben uns des Aischylos Epigonen ganz dunkel.¹⁾

Von vornherein ist wahrscheinlich, dasz im epos, entsprechend der alten form der Orestessage, Alkmaions muttermord vor den auszug zum kriege fällt und als gerechte erfüllung des väterlichen geheiszes keinen wahnsinn über den Helden bringt. schon Welcker, trag. I 272. 284 hat dies hervorgehoben. am lautesten zeugt dafür die situation in der oben angezogenen 8. pythischen ode Pindars. der grusz des sehers an seinen sohn müszte ganz anders lauten, wenn die beiden eben gemachten voraussetzungen falsch wären. ferner dürfen wir als der tragödie aus dem epos überkommen betrachten die einwirkung des delphischen orakels beim beginn des krieges, wodurch auch auf die weihung der Manto am schlusse desselben das richtige licht fällt. Diodor IV 66 hat zwei orakel, deren eines den Epigonen Alkmaion zum führer setzt, das andere Alkmaion selbst gegeben ist, ihm Eriphylens zweiten verrat offenbart und die rache des vaters fordert. beide orakel halte ich für episch. denn durch sie ermöglichte der dichter die einföhrung einer der Thebais entlehnten situation: Alkmaion weigert sich, wie im ersten zuge Amphiaraios, seine aufgabe zu erfüllen. auch der zweite verrat Eriphylens ist somit episch, samt dem gegenstande ihrer habsucht, dem peplos, den schon Hellanikos kennt (fr. 12 = schol. Eurip. Phoin. 71) und der auszer bei Diodor auch bei Apollodor (III 7, 2; vgl. 6, 1 und Paus. II 1, 8) erwähnt ist. Ribbeck (p. 494) scheint der ansicht, dasz Eriphyles ermordung vor dem kriege den zweiten verrat ausschliesze: indessen ist, abgesehen davon, dasz die mehrerwähnte Astyocheeepisode der kleinen Ilias verrat und preis desselben für die epische Eriphyle sichert, das auffällige zurücktreten des peplos in den tragödienfragmenten leicht dadurch erklärlich, dasz die tragiker die schwäche des epischen motivs als einer blossen wiederholung wohl fühlend auch im Epigonenstoff das verhängnisvolle halsband verwerteten. Alkmeons letztes zaudern schwindet, als er am halse der mutter das gold erblickt, um welches sie den vater verraten hat. bei Euripides spricht Alkmeon von dem golde, fr. 71:

χρυσοῦν ἐνεγκῶν ὄρμον εἰς Ἄργους πόλιν.

vgl. Accius, Epig. fr. XIII:

[séd] *quid cesso ire ad eam? em praesto est. cómo [vide] collúm gravem!*

1) Welcker, allg. schulztg. IX 2, 229 ff.; vgl. denselben nach auffindung der Franz'schen didaskalie, kl. schr. IV 136 ff.; 143. Kausche, mythol. Aesch. diss. Hal. IX 236. — Ebensowenig ist von den Epigonen des jüngeren Astydamos bekannt. wenn in dem satyrspiel „Alkmeon“ des Achaios (vgl. Nauck p. 581) verspottung der Delphier vorkommt, so wird Welcker mit recht auf die sendung Alkmeons von Delphi nach Psophis schlieszen. nichts zu ermitteln ist über Achaios' Alphasiboia, Agathons und Nikomachos' Alkmeon (eins mit Eriphyle?), Chairemons Alphasiboia, sowie die komödien des Amphis und Mnesimachos; vgl. Timokl. fr. 6, 12 Kock.

Die tragödie
zauber, mit dem
gold umgeben
eine ganze reihe
auch für Alkmeon
Kallirrhoe dar
äuszerte es na
die sich verm
wandeln.³⁾

Apollodor
maionsage ein
rückkehr von
gehenden dar
die verdunkel
dem gezwung
τέρας οὐ βουλ
λαβοῦσα γὰρ
πέπλον συνέ
offenbar eine
eine scene log
sches gepräge
dasz sie in de
lernenden moti
tion sich her
rächt zu hab
mörderin 'de
schwäche der
welcher sich
befehlen zu l
gleich auszug
glaube, nicht
dem wir in A

1) Schol
2) Myth
3) Epho
Paus. IX 41,
4) Zur v
Nik. 3, 1): τ
καντα μητρο

woraus das fa
auftrag des v
Natürlich
in diesem stü
zu der auch f
rhetorik zu e

Die tragödie kennt und benutzt hierbei nur den unheimlichen zauber, mit dem auch die griechische volksauffassung fluchbeladenes gold umgeben hat. das 'monile pulcherrimum infausti ominis'¹⁾ hat eine ganze reihe von besitzerinnen unglücklich gemacht²⁾ und ward auch für Alkmeon zum fluche, als sein zweites weib, die Akarnanin Kallirrhoe danach begehrte (Paus. VIII 24, 8). in Delphi geweiht, äuszerte es noch im 4. jahrhundert die unheilvolle kraft, die frau, die sich vermessen hatte es zu tragen, in eine Eriphyle zu verwandeln.³⁾

Apollodor, bei dem mit III 7, 5 die eigentlich tragische Alkmaionsage einsetzt, nach welcher der muttermord erst nach der rückkehr von Theben stattfindet, musz natürlich in der vorhergehenden darstellung des Epigonenzuges das zweite orakel auslassen. die verdunkelung des epischen motives zeigt sich aber deutlich in dem gezwungenen satze: ὁ μὲν οὖν Ἀλκμαίων ἠγεῖσθαι τῆς στρατείας οὐ βουλόμενος, πρὶν τίσασθαι τὴν μητέρα, ὅμως στρατεύεται· λαβοῦσα γὰρ ἡ Ἐριφύλη παρὰ Θερσάνδρου τοῦ Πολυνείκου τὸν πέπλον συνέπειε καὶ τοὺς παῖδας στρατεύεσθαι. es setzt dies offenbar eine 'philosophin' Eriphyle im Euripideischen geiste voraus, eine scene logistischer art, voll glänzender rhetorik, deren sophistisches gepräge durch nichts deutlicher erkennbar ist, als dadurch, dasz sie in der trockenen darstellung des mythographen, ihrer schillernden motivierung entkleidet, als eine innerlich unklare situation sich herausstellt. Alkmeon weigert sich, ohne den vater gerächt zu haben auszuziehen, lässt sich aber von der bestochenen mörderin 'dennoch' dazu bereden. in diesem 'dennoch' liegt die schwäche der scene. sie ist entstanden dadurch, dasz ein dichter, welcher sich nicht entschlieszen konnte, den gott einen muttermord befehlen zu lassen, das zweite orakel des epos aufgab. sie war zugleich auszugleichen durch sophistische kunst, diese schwäche. ich glaube, nichts kann klarer sein, als dasz es Euripideischer geist ist, dem wir in Apollodors bericht begegnen.⁴⁾

1) Schol. Stat. Theb. II 267 (p. 130 ed. Paris. 1618).

2) Myth. Vat. II 78.

3) Ephoros b. Ath. VI 232 d; Diodor XVI 64; Parthen. 25; vgl. Paus. IX 41, 2.

4) Zur willkommenen bestätigung dient fr. 70 N. (= Aristot. Eth. Nik. 3, 1): τὸν Εὐριπίδου Ἀλκμαίωνα γελοῖα φαίνεται τὰ ἀναγκάσαντα μητροκτονῆσαι, wozu aus den scholien die verse:

μάλιςτὰ μὲν μ' ἐπῆρ' ἐπικκήψας πατῆρ
ὄθ' ἄρματ' εἰσέβαινεν εἰς Θήβας ἰών.

woraus das fallenlassen des orakels sicher zu folgern ist, da sonst der auftrag des vaters nicht mit μάλιςτὰ eingeführt werden konnte.

Natürlich war die verhandlung zwischen Eriphyle und ihrem sohne in diesem stücke nur erzählungsweise wiedergegeben, in derselben ῥῆσις, zu der auch fr. 69 gehört. dadurch ward die gelegenheit, eine glänzende rhetorik zu entfalten, nur ausgiebiger.

In vergleich zu setzen zu diesen erwägungen sind zunächst die Epigonen des Sophokles, über die wir zuverlässiger urteilen dürfen, unter zwei voraussetzungen, erstens dasz die Eriphyle des dichters von den Epigonen nicht verschieden ist, zweitens, dasz Accius' Epigonen sich an Sophokles anschlieszen.¹⁾ alsdann ergibt sich übereinstimmung mit dem epos in zwei wichtigen stücken, die zugleich unsere obigen annahmen bestätigen.

Der mord, welcher nach Soph. fr. 188. 189. 200 N. sowie Accius, fr. VII, XIII, XV Ribb., sicher vorkam, fand vor dem auszuge statt²⁾:

Et nōnne Argivos frēmere bellum et velle vim vulgūm vides?

Den Sophokles wird also wohl im auge haben Asklepiades, schol. λ 326, bei dem Amphiaraios' auftrag ausdrücklich bestimmt, μὴ πρότερον μετὰ τῶν Ἐπιγόνων ἐπὶ Θήβας πορεύεσθαι, πρὶν ἀποκτεῖναι τὴν μητέρα. wenn etwas deutlich unepisch an der erzählung Apollodors ist, so ist es seine suspendierung eines einmal bestimmt angeschlagenen motivs.

Zweitens ergibt sich aber, dasz bei Sophokles Alkmeon unter dem einfluss des orakels handelt und zwar jenes zweiten.

Soph. fr. 198: πῶς οὖν μάχωμαι θνητὸς ὦν θεία τύχη;
ὅπου τὸ δεινὸν (θεῖον?), ἐλπὶς οὐδὲν ὤφελει.

Acc. fr. VI:

quī nisi genitorem ūlso, nullam meis dat finem miseris.

Weiter dürfen wir aber nicht gehen, denn deutliche spuren deuten darauf hin, dasz Sophokles nicht mehr ausschlieszlich dem kyklischen epos folgt, sondern bereits züge der so beliebten Alkmeonsage sich angeeignet hat. dies beweist sicher fr. 199, nach welchem auf den wahnsinn Alkmeons zu schlieszen ist:

ἀπελθ'. ἐκείνης ὕπνον ἰατρὸν νόσου —

Acc. fr. XVI:

māneas ad Glisāntem, exsilio mācte ex terris Pélopiis.

'Bei Glisas hatte Alkmeon zugleich sieg und die Erinyen zu erwarten', erklärt Ribbeck dies offenbar aus einer weissagung an den muttermörder stammende bruchstück, während der Sophokleische vers auf eine dem Euripideischen Orestes ähnliche situation weist, zu der auch Acc. fr. X paszt:

nūnc pergā, ut supplicis placans caelitum aras expleam.

auch die vorausgesagte verbannung des mörders erinnert an das Euripideische stück und gehört, wie sich weiter unten ergeben wird, sicher der tragischen Alkmeonsage an.

1) Welcker, trag. I 269 ff.; Ribbeck p. 493.

2) Wodurch die von Eckermann, Melampus 82 ff. gegen Welcker erhobenen einwände fallen.

Die verta
für die angen
genug. vielleicht
unmittelbar na
zudeuten schei
ὁσίως ἐπαμύ
ist hier deutlic
recht war, mit
gebracht.¹⁾ di
verbannung un
fragmente füh
Alcmaeon mem
quem postea p
Bei diese
auch auf den
Amphilochos i

Er ist off
denn auch bei
τοῖς παισί gab
habe Alkmeon
werden wir u
Pylades, und
eignet seine p
sage. jedesfa
gonen unsere
Epigonenepos
Zugleich
der tragödien
zu fassen habe
einen augenbl
annehmlichei

1) Aehnli

Ephoros bei A
Bei Statius he
decep
conia
vgl. VIII 120.

Die vertagung des wahnsinns, der hinweis auf künftiges, ist für die angenommene abweichung des dichters vom epos beweisend genug. vielleicht wurde bei Sophokles Alkmeon von der νόκος selbst unmittelbar nach der that geheilt, worauf Asklepiades (a. a. o.) hinzudeuten scheint: τοὺς δὲ θεοὺς ἀπολύσαι τῆς νόκου αὐτὸν διὰ τὸ ὀσίως ἐπαμύνοντα τῷ πατρὶ τὴν μητέρα κατακτεῖναι. wenigstens ist hier deutlich die anschauung des epos, dasz Alkmeons that gerecht war, mit der jüngeren von Alkmeons wahnsinn in ausgleich gebracht.¹⁾ diese augenblickliche heilung aber schlosz eine spätere verbannung und verfolgung durch die furien nicht aus, worauf die fragmente führen und vielleicht auch der ausdruck bei Hygin 73: *Alcmaeon memor patris praecepti Eriphylen matrem suam interfecit. quem postea furiae exagitarunt.*

Bei dieser beschaffenheit der Sophokleischen tragödie wird also auch auf den umstand kein gewicht gelegt werden dürfen, dasz Amphilochos in derselben vorkam, nach Acc. fr. IV:

*Sed iam Áμφιλόκῳ ἡμεῖς ἰδὲν ἔρομεν
 nobis datur bona pausá loquendi
 tempúsque in castra revórti.*

Er ist offenbar mithelfer und berater seines bruders, wie wir denn auch bei Apollodor sahen, dasz Amphiaraios seinen auftrag τοῖς παισὶ gab, und ἔνιοι μᾶλλον λέγουσι cὺν Ἀμφιλόχῳ τῷ ἀδελφῷ habe Alkmeon Eriphyle umgebracht. das verhältnis der brüder werden wir uns zu denken haben, wie das zwischen Orestes und Pylades, und schon infolge dieser ähnlichkeit, wie sich zeigen wird, eignet seine person in diesem wirkungskreise der tragischen Alkmeonsage. jedesfalls dürfen wir behaupten, dasz durch Sophokles' Epigonen unsere oben gewonnene anschauung von Amphilochos' rolle im Epigonenepos in keiner weise erschüttert wird.

Zugleich aber zeigt sich, dasz wir vor der weiteren untersuchung der tragödien die eigentliche Alkmeonsage noch schärfer in's auge zu fassen haben. wir müssen zu diesem zweck notwendig die fäden einen augenblick fallen lassen. hoffentlich aber ersetzt uns diese unannehmlichkeit ein wirklicher gewinn.

1) Aehnlich wohl auch zu verstehen das orakel an Alkmaion:

τιμῆν μ' αἰτεῖς δῶρον, μανίαν ἀποπαῦσαι.
 καὶ cὺ φέρειν τιμῆν ἔμοι γέρας, ᾧ ποτε μήτηρ
 Ἀμφιάραιον ἔκρυσ' ὑπὸ γῆν αὐτοῖσι cὺν ἵπποισι.

Ephoros bei Ath. VI 232 d (vgl. Eust. zu λ p. 1697, 40 ff.; Eudokia 22).
 Bei Statius heiszt es Theb. VII 787:

*deceptum tibi, Phoebe, larem poenasque nefandae
 coniugis et pulchrum nati commendo furorem.*

vgl. VIII 120.

§ 11.

Thukydides sagt, vielleicht nach eigener erforschung der landes-sagen¹⁾, II 68 folgendes: Ἄργος τὸ Ἀμφιλοχικὸν καὶ Ἀμφιλοχίαν τὴν ἄλλην ἔκτισε μετὰ τὰ Τρωικὰ οἴκαδε ἀναχωρήσας καὶ οὐκ ἀρεσκόμενος τῇ ἐν Ἄργει καταστάσει Ἀμφίλοχος ὁ Ἀμφιάρεω ἐν τῷ Ἀμπρακικῷ κόλπῳ ὁμώνυμον τῇ ἑαυτοῦ πατρίδι Ἄργος ὀνομάσας. das unbestimmte οὐκ ἀρεσκόμενος erklärt der scholiast: εὖρε γὰρ τὴν μητέρα Ἐριφύλην ἀναιρεθεῖσαν ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ. II 102, wo vom Acheloos die rede ist, heiszt es weiterhin: λέγεται δὲ καὶ Ἀλκμαίῳ τῷ Ἀμφιάρεω, ὅτε δὴ ἀλάσθαι αὐτὸν μετὰ τὸν φόνον τῆς μητρὸς, τὸν Ἀπόλλω ταύτην τὴν γῆν χρῆσαι οἰκεῖν, ὑπειπόντα οὐκ εἶναι λύσιν τῶν δειμάτων, πρὶν ἂν εὐρῶν ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ κατοικήσῃται, ἥτις, ὅτε ἔκτεινε τὴν μητέρα, μήπω ὑπὸ ἡλίου ἑώρατο μηδὲ γῆ ἦν, ὡς τῆς γε ἄλλης αὐτῷ μεμιασμένης. ὁ δ' ἀπορῶν, ὡς φασι, μόλις κατενόησε τὴν πρόσχωσιν ταύτην τοῦ Ἀχελώου καὶ ἐδόκει αὐτῷ ἱκανῆ ἂν κεχῶσθαι δίαιτα τῷ σώματι, ἀφ' οὐπερ κτείνας τὴν μητέρα οὐκ ὀλίγον χρόνον ἐπλανᾶτο. καὶ κατοικισθεὶς ἐς τοὺς περὶ Οἰνιάδας τόπους ἐδυνάστευέ τε καὶ ἀπὸ Ἀκαρνάνος παιδὸς ἑαυτοῦ τῆς χώρας τὴν ἐπωνυμίαν ἐγκατέλιπε. τὰ μὲν περὶ Ἀλκμαίωνα τοιαῦτα λεγόμενα παρελάβομεν.²⁾

Es ist sofort festzustellen, dass der Thukydideische bericht Amphilochos als teilnehmer des troischen krieges voraussetzt, zweitens aber Alkmaions muttermord offenbar nach der eroberung Thebens angesetzt, also keinesfalls enkyklich ist.

Nun ist uns aber durch Strabo eine gegen Thukydides gerichtete polemik des Ephoros erhalten. VII 325: μετὰ δὲ τὴν Ἀμβρακίαν τὸ Ἄργος ἐστὶ τὸ Ἀμφιλοχικόν, κτίσμα Ἀλκμαίωνος καὶ τῶν παίδων. Ἐφορος μὲν οὖν φησι τὸν Ἀλκμαίωνα μετὰ τὴν Ἐπιγόνων ἐπὶ τὰς Θήβας στρατείαν παρακληθέντα ὑπὸ Διομήδους συνελθεῖν εἰς Αἰτωλίαν αὐτῷ καὶ συγκατακτῆσθαι ταύτην τε καὶ τὴν Ἀκαρνανίαν. καλοῦντος δ' αὐτοῦ ἐπὶ τὸν Τρωϊκὸν πόλεμον Ἀγαμέμνωνος, τὸν μὲν Διομήδη πορευθῆναι, τὸν δ' Ἀλκμαίωνα μείναντα ἐν τῇ Ἀκαρνανίᾳ τὸ Ἄργος κτίσαι, καλέσαι δ' Ἀμφιλοχικὸν ἐπώνυμον τοῦ ἀδελφοῦ, Ἰναχον δὲ τὸν διὰ τῆς χώρας ῥέοντα ποταμὸν εἰς τὸν κόλπον ἀπὸ τοῦ κατὰ τὴν Ἀργείαν προσαγορεύσαι. Θουκυδίδης δὲ φησιν αὐτὸν Ἀμφίλοχον μετὰ τὴν ἐκ Τροίας ἐπάνοδον δυσαρεστοῦντα τοῖς ἐν Ἄργει παρελθεῖν εἰς τὴν Ἀκαρνανίαν, διαδεξάμενον δὲ τὴν τᾶδελφοῦ δυναστείαν κτίσαι τὴν πόλιν ἐπώνυμον ἑαυτοῦ. das letzte ist nicht richtig. Thukydides sagt das nicht. die schwierigkei löst sich aber durch Strabo X 462: Θουκυδίδης δὲ καὶ ἄλλοι τὸν Ἀμφί-

1) vgl. Böhme, quaest. Thucyd. progr. Schleiz 1888, 8 ff., sowie Classen z. st.

2) vgl. Plut. de exilio 9; Philostrat, her. p. 327, 18 Kays. — schol. Lucian., deor. conc. 12. vgl. Oberhummer, Akarnanien 43 ff.

λοχὸν ἀπὸ τῆς
τοῖς ἐν Ἄργει
δοχὴν ἦγοντα
verlauf der st.
Alkmaion und
Agamemnon
zunehmen.¹⁾
teilnahme auf
gefährdet hält
die Akarnanen
Römern gegen

Thukydides
dagegen Argos
maions. Thuk.
Troika. Thuk.
nach dem Epig.
ferne irren l.
voraus; nach
zu erfüllen, a.
sinn ist nicht
Amphilochos,
Was ist

bezug auf κτί-
Strabo p. 452
τοῦ Πηνελόπ.
δυναστεύσαι
οὖν ἐπώνυμο
hier also der
dichtet wirkl.
zweifelte, ein-
den der Epig.
selbst zurück-
und Kallirrho-
von vornhere

1) Eine
legung des P.
(Aischylos, Ep.
II 22, 2 folgt
ren lässt.

Thraem
müssen.

2) vgl.

3) Die
weihung des
sie die πανία
dition des 4.
schen sage s

λοχον ἀπὸ τῆς στρατείας τῆς Τρωικῆς ἐπανιόντα, οὐκ ἀρεσκόμενον τοῖς ἐν Ἄργει, ταύτην οἰκῆσαι φασὶ τὴν χώραν, οἱ μὲν κατὰ διαδοχὴν ἦγοντα τῆς τοῦ ἀδελφοῦ δυναστείας, οἱ δ' ἄλλως. aus dem verlauf der stelle wird auch sonst noch manches klarer. der zug des Alkmaion und Diomedes richtet sich gegen die bedränger des Oineus. Agamemnon benutzt beider abwesenheit, um Argos wegzunehmen.¹⁾ beim auszug nach Troja fordert er die helden zur teilnahme auf, weil er durch ihr zurückbleiben den neuen besitz für gefährdet hält. Alkmaion hält sich aber grollend zurück. so bleiben die Akarnanen dem troischen kriege fern, was sie denn auch den Römern gegenüber geltend gemacht haben.²⁾

Thukydides also lässt Alkmaion nur Akarnanien, Amphilochos dagegen Argos gründen: Ephoros macht Argos zur gründung Alkmaions. Thukydides setzt seine gründung nach, Ephoros vor die Troika. Thukydides weicht von dem Epigonenepos ab, da er Eriphyle nach dem Epigonenkriege fallen und Alkmaion wahnsinnig in die ferne irren lässt: Ephoros' darstellung setzt die epische version voraus; nach Thebens fall hat Alkmaion bei ihm keine andre aufgabe zu erfüllen, als Diomedes nach Aitolien zurückzuführen. vom wahn-sinn ist nicht die rede.³⁾ Thukydides endlich braucht die person des Amphilochos, welche Ephoros überhaupt nicht bemüht.

Was ist nun die quelle des von Polybios (Strabo p. 465) in bezug auf κτίσεις besonders geschätzten Ephoros? die antwort giebt Strabo p. 452: ὁ δὲ τὴν Ἀλκμαιονίδα γράσας (fr. 5 Kink.), Ἰκαρίου τοῦ Πηνελόπης πατρὸς υἱεὶς γενέσθαι δύο, Ἀλυζέα καὶ Λευκάδιον, δυναστεύσαι δ' ἐν τῇ Ἀκαρνανίᾳ τούτους μετὰ τοῦ πατρὸς· τούτων οὖν ἐπωνύμους τὰς πόλεις Ἔφορος λέγεσθαι δοκεῖ. Ephoros folgte hier also der Alkmaionis, und so liesze sich der inhalt dieses gedichtes wirklich wiedergewinnen, trotzdem, dasz Welcker daran verzweifelte, einen andern mythenkreis um Alkmaion zu gruppieren, als den der Epigonen. denn dasz es nicht, wie Heyne vermutet, aber selbst zurückgenommen hatte, Alkmaions schicksale bei Alpheisiboia und Kallirrhoe sein konnten, die das epische gedicht behandelte, war von vornherein klar: diese stoffe waren durchaus tragischer art. jetzt

1) Eine ungemein wichtige stelle, welche licht wirft auf die verlegung des Pelopidensitzes von Mykenai (Homer, Sophokles) nach Argos (Aischylos, Euripides). sie erklärt auch, warum Lykeas, dem Pausanias II 22, 2 folgt, die Argeier in Argos dem Agamemnon heerfolge schwören lässt.

Thraemer, Pergamos 34 ff. wird seine Darstellung hiermit abfinden müssen.

2) vgl. Iustin. 28, 1; Mommsen, R. G. I⁷ 548.

3) Die erzählung bei Ath. VI 232 d (Ἔφορος ἢ Δημόφιλος) von der weihung des halsbandes nach Delphi widerspricht nicht, trotzdem, dasz sie die μανία voraussetzt. es handelt sich dort um phokische lokaltradition des 4. jahrhunderts, die natürlich unter dem einflusse der tragischen sage steht.

erkennen wir, dasz die Alkmaionis die aufgabe erfüllte, den thebischen mit dem troischen sagenkreise zu verbinden und dasz Preller (myth. II³ 367) nicht unrecht hatte, als er dieses gedicht vermutungsweise die Nosten der thebanischen epen nannte.¹⁾

Das gedicht konnte geradezu anknüpfen an ein in der Thebais selbst gegebenes motiv, an den schwur des Adrastos beide schwiegersöhne zurückzuführen; vgl. Euripides, Phoin. 427:

δισσοῖς Ἄδρατος ὤμοσεν γαμβροῖς τόδε
ἄμφω κατάξειν εἰς πάτραν, πρόσθεν δ' ἐμέ.²⁾

Ebendahin hat Stoll p. 40 richtig das fragment des Antimachos bezogen (fr. 9 = Apoll. Dysk. π. ἀντ. p. 89, 2 Schn.-Uhlig):

ἀσπασίως δὲ
σφὼ ἄγειν οἴκαδε.³⁾

Aber weder an Polyneikes noch an Tydeus erfüllt sich dieses versprechen, sondern an den söhnen. Thersanders rückführung behandeln die Epigonen, Diomedes' wiedereinsetzung die Alkmaionis.

Aus dem aber, was wir durch Ephoros über den inhalt des verschollenen gedichtes erfuhren, geht zugleich hervor, dasz dasselbe die situation der Epigonen durchaus acceptierte. für die tragödie also kann auch die Alkmaionis die quelle nicht sein. den von furien verfolgten Alkmeon kennt sie nicht. ehe wir aber die tragischen

1) Dasz ein gedicht, welches den titel Alkmaionis führt und nach ausweis von fr. 5 akarnanische κτίσεις ganz sicher behandelt hat „allem anschein nach von der einwanderung der Alkmaioniden in Akarnanien noch nichts wuszte“, ist eine geradezu ungeheuerliche behauptung Oberhumers, Akarnanien p. 46. sonstige urteile über die Alkmaionis bei Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fab. p. 330; der verfasser selbst teilt p. 335 n. 11 den anfänglichen irrthum Heynes.

2) Stat. Theb. II 200:

Et patriis spondet reduces inducere regnis.

vgl. Diod. IV 65; Apd. III 6, 1; nicht bei Hygin 69; vgl. Spiro, de Eurip. Phoen. p. 57.

3) Es ist höchst wahrscheinlich, dasz Antimachos wie den Epigonenstoff, so auch den der Alkmaionis in sein epos aufgenommen hat. denn wie immer man versuchen mag, die stelle des Horaz (de arte poet. 136 ff.) mit den zerrütteten scholien zu vereinigen, die unbefangne erwägung wird stets darauf führen, die nennung des Antimachos zu beziehen auf v. 146:

nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri.

hierzu bietet denn auch Pseudo-Acron die ganz verständige bemerkung: *Antimachus poeta reditum Diomedis narrans coepit ab exordio primae originis, id est: coepit ab interitu Meleagri.* es versteht sich von selbst, dasz damit der dritte, gewisz fast selbständige teil des ganzen werkes gemeint war, der von neuem ausholte, wie wir oben ähnliches über den zweiten teil, die Epigonen, vermuteten.

Die feststellung des inhaltes der Alkmaionis rückt uns auch die 12bb. Diomedis des Iulus Antonius ein klein wenig näher (Pseudo-Acron zu Hor. carm. IV 2, 32).

versionen (bei
näher untersue
die Alkmaionis

Von haus
lochischen Arg
es ist auch kla
mantik¹⁾ diese
kann.²⁾ schon
aufhielt, rühmt
Herod. VII 22
(vol. I p. 78 D
keit. wenn da
Alkmaion zu e
zurückzuweisen
gabe erscheint;
Thraemer, Per
mit Thukyde
Byz. v. Ἀμφίλ
Dagegen
den schon ober
Argos gründer
Zu bedau
Amphilochos'
Bezüglich
zählten so stim
damit überein.
Paus. VIII 24;

1) vgl. M
II² 384. 387; E
Bursian, geogr.
Akarnanien p.
hummers buch,
werden wir un
2) Dasz A
keinen fall geg
der seher doch
Iustin. 44, 3.
3) Was D
wird weiter un
4) Ueber
pidis fabula qu
5) Oberhu
ditionen. so i
Herodotische r
der auszug sei
gische κύριος

1) vgl. M
II² 384. 387; E
Bursian, geogr.
Akarnanien p.
hummers buch,
werden wir un
2) Dasz A
keinen fall geg
der seher doch
Iustin. 44, 3.
3) Was D
wird weiter un
4) Ueber
pidis fabula qu
5) Oberhu
ditionen. so i
Herodotische r
der auszug sei
gische κύριος

1) vgl. M
II² 384. 387; E
Bursian, geogr.
Akarnanien p.
hummers buch,
werden wir un
2) Dasz A
keinen fall geg
der seher doch
Iustin. 44, 3.
3) Was D
wird weiter un
4) Ueber
pidis fabula qu
5) Oberhu
ditionen. so i
Herodotische r
der auszug sei
gische κύριος

1) vgl. M
II² 384. 387; E
Bursian, geogr.
Akarnanien p.
hummers buch,
werden wir un
2) Dasz A
keinen fall geg
der seher doch
Iustin. 44, 3.
3) Was D
wird weiter un
4) Ueber
pidis fabula qu
5) Oberhu
ditionen. so i
Herodotische r
der auszug sei
gische κύριος

1) vgl. M
II² 384. 387; E
Bursian, geogr.
Akarnanien p.
hummers buch,
werden wir un
2) Dasz A
keinen fall geg
der seher doch
Iustin. 44, 3.
3) Was D
wird weiter un
4) Ueber
pidis fabula qu
5) Oberhu
ditionen. so i
Herodotische r
der auszug sei
gische κύριος

versionen (bei Apd. III 7, 5 ff.; Paus. VIII 24; Ovid, met. IX 407 ff.) näher untersuchen, müssen wir zusehen, was sich sonst noch über die Alkmaionis ermitteln lässt.

§ 12.

Von haus aus scheint es das natürliche, dasz zu dem amphiloichischen Argos Amphilochos als gründer gehört und nicht Alkmaion. es ist auch klar, dasz nichts anderes als die berühmte akarnanische mantik¹⁾ diesen seher nach dem ambrakischen golfe gezogen haben kann.²⁾ schon der akarnanische seher Megistias, der sich bei Leonidas aufhielt, rühmte sich zu den Melampodiden zu gehören (Simonid. 94 Be.⁴; Herod. VII 221). Amphilochos selbst nennt Aristides, Asklep. VII 45 (vol. I p. 78 Dind.), zwar in Aetolien, aber wohl nur aus ungenauigkeit. wenn dagegen Clemens (strom. vol. II p. 109, 12 Dind.) auch Alkmaion zu einem solchen seher macht, so ist dies entschieden zurückzuweisen, da Alkmaion sonst durchaus bar der mantischen gabe erscheint; vgl. Boeckh, Pind. III 2 p. 312 (nicht beachtet von Thraemer, Perg. p. 139). Amphilochos, Amphiaraios' sohn, nennen mit Thukydidēs übereinstimmend als gründer Skymnos 457; Steph. Byz. v. Ἀμφίλοχοι; Paus. II 18, 5.³⁾

Dagegen liest Euripides in seinem Ἀλκμείων ὁ διὰ Κορίνθου⁴⁾ den schon oben behandelten jüngeren Amphilochos, Alkmaions sohn, Argos gründen (Apd. III 7, 7 vgl. p. 167).

Zu bedauern ist, dasz Hekataios fr. 72 (= Strab. VI 271) zwar Amphilochos' namen, aber ohne nähere bezeichnung angiebt.

Bezüglich des von Thukydidēs über Alkmaion am Acheloos erzählten so stimmt wiederum Skymn. 462 und schol. Luc. deor. conc. 12 damit überein. die auf der tragödie fuszenden berichte (Apd. III 7, 5; Paus. VIII 24; vgl. Ovid. met. IX 407 ff.; remed. 455; fast. II 43)⁵⁾

1) vgl. Müller, Dor. I² 61. 255; Lobeck, Agl. I 310; Welcker, cycl. II² 334. 387; Eckermann, Melampus p. 135 ff. Preller, myth. II² 369 ff.; Bursian, geogr. I 107 ff.; Bouché-Lecl. II 72; Oberhummer, Phönizier in Akarnanien p. 54, Akarnanien p. 229. gegen den abschnitt in Oberhummers buch, welches die Alkmaioniden in Akarnanien behandelt (43 ff.), werden wir uns mehrfach zu wenden haben.

2) Dasz Amphilochos seinen wirkungskreis in Kilikien habe, darf auf keinen fall gegen die akarnanische sage eingewendet werden. erscheint der seher doch selbst im spanischen Galicien als κτίστης: Strab. III 157; Justin. 44, 3.

3) Was Deimling, Leleger p. 133, gegen die letzte stelle einwendet, wird weiter unten zu erledigen sein.

4) Ueber welchen die Rostocker Dissertation von Basedow, de Euripidis fabula quae inscribitur Ἀλκμ. ὁ διὰ Κορ. (1872) nichts neues lehrt.

5) Oberhummer legt mehrfach viel zu viel gewicht auf diese traditionen. so ist λόγῳ τῶν Ἀκαρνάνων bei Paus. VIII 24, 9 nichts als Herodotische reminiscenz, Alkmeons zufucht bei den Thesprotern und der auszug seiner söhne aus Epeiros (Apd. III 7, 5. 7) nichts als tragische κύχουσι ἐθνῶν, bei der etwa der homerische name Akarnaniens

nennen als sohn Alkmaions von der Acheloostochter auszer Akarnan auch Amphoteris, worin sich wohl die akarnanischen ansprüche auf beide fluszufer aussprechen.¹⁾ auch der eponymos von Φοιτία heiszt ein sohn Alkmaions (Steph. Byz. s. v.).²⁾ spuren desselben heros finden sich auch in Leukadien; denn da nach Hesych λαίπαι (= βούπαι) leukadische glosse ist, so musz auffallen, was er unter Λαιποδίας bietet: ὄνομα κύριον. ἔνιοι δὲ τὸν Ἀλκμέωνα ᾠήθησαν λέγεσθαι.³⁾

Diese thatsachen lassen deutlich folgenden gegensatz erkennen: Thukydides verweist Alkmaion nach Oiniadai und erkennt die amphiloichischen ansprüche auf Amphilochos an, den sohn des Amphiaras und erben seiner mantik. eine zweite tradition hingegen stimmt zwar bezüglich Alkmaions überein, nennt aber als κτίστης von Argos den jüngeren Amphilochos, Alkmaions sohn. der sinn beider sagen kann kein anderer sein, als dasz nach Thukydides Amphilochien mythisch selbständig, gleichberechtigt erscheint mit dem unter Alkmaion stehenden Akarnanien, während die andre tradition die Amphilochien diesem unterordnen will. denn dasz die dritte anschauung, welche Ephoros vertritt, nur diese beiden gegensätze vermittelt, indem sie Alkmaion zum gründer von Argos macht und dieses nach dem bruder Alkmaions benannt sein lässt, ist von vornherein klar. wo nennt sonst ein κτίστης eine stadt nach seinem bruder statt nach sich oder seinem sohne? wir dürfen durchaus mit recht annehmen, dasz Ephoros, der legitimität des jüngeren Amphilochos misztrauend, in diesem punkte von seiner quelle abwich.⁴⁾

Der oben erwähnte gegensatz hat aber seine volle historische

(ἡπειρος, ἀκτὴ ἡπειροῖο) und das muster des Orestes in Epeiros maszgebend war (Str. VII 326). gegen Thukydides' bestimmtes urteil über die nationalität der Amphilochien derartige sagenversionen zu ethnographischen schlüssen zu benutzen ist unerlaubt.

1) v. Gutschmid (beitr. zur gesch. d. alt. orientis) übersetzt indessen den namen mit „zweihand“ (p. 77). — Akarnan übrigens erscheint im widerspruch zu dieser genealogie als freier der Hippodamia: schol. Pind. Ol. I 127.

2) Seltsam bleibt Steph. Byz. s. v. Ἀχελῷος. der flusz, früher Thoas (vgl. Strab. X 450) habe seinen namen ἀπὸ Ἀχελῷου ἐλθόντος ἐκ Θετταλίας μετὰ Ἀλκμαίωνος. ähnlich verknüpfte man mit Echinus, dem heros der Echinaden, den thebanisch-thessalischen Echion, siehe Meineke, anall. Alexandr. p. 204.

3) vgl. schol. av. 1568; Jacobi bei Meineke, com. V 2, 563.

4) Wenn übrigens Apollodor (bei Strab. X 462) dem Ephoros in bezug auf seine darstellung der akarnanischen κτίσεις vorwirft: ἐκπίπτει εἰς τὰ παρὰ τὴν ὀμηρικὴν ἱστορίαν λεγόμενα, so ist dies zwar für den charakter von Ephoros' quelle bedeutsam, bezieht sich aber im vorliegenden falle weder auf die person des Amphilochos, noch auf andre homerische fragen, sondern nur darauf, dasz Ephoros' darstellung die Akarnanier vom troischen kriege ausschloz: ἡμεῖς μὲν οὖν ἀπεδείξαμεν ἐν τῷ καταλόγῳ τῶν νεῶν καὶ τοὺς Ἀκαρνᾶνας καταριθμουμένους etc., Ἐφορος δὲ etc.

begründung in
wissen, sowie
sowohl früher
krieges.

Schon län
in Akarnanien
lich unter Ky
Anaktorion un
schon mehrfach
schon die zuge
maszgebend.²⁾

Nun acht
Ulrich 'der ka
und Oberhum
αὐτὴ (Argos)
εἶχεν οἰκήτορ
πιεζόμενοι Ἀ
ἐπηγάγοντο κ
τῶν Ἀμπρακ
βαροὶ εἶεν.

χρόνῳ καὶ αὐ
sich an die A
ein κοινὸν δὲ
Athen. die
welche diese
folgen. das a
gründung von
tradition geg
schloz. und
wie wir aus
nimmt.³⁾

So bestä
der Ephoros
etwa 600 v.
p. 46). erin
in Psophis' sc
daran möglic
Thukydides
während Eph

1) Müller
X 229; Oberh
mer, monn. gr
hist. numm. p
2) vgl. V
3) Beach
hatte, Paus. I

begründung in dem, was wir über die schicksale von Amphilochien wissen, sowie über seine stellung zu Akarnanien und Südepeiros, sowohl früher, als besonders in den ersten jahren des peloponnesischen krieges.

Schon längst hat man gesehen, dasz die einföhrung Alkmaions in Akarnanien eine folge der korinthischen kolonisation ist, die namentlich unter Kypselos erfolgte, dessen drei natürliche söhne Leukas, Anaktorion und Ambrakia besetzten.¹⁾ in Korinth hatten wir schon schon mehrfach spuren der Melampodiden gefunden (oben p. 176): schon die zugehörigkeit des geschlechtes zu den Aioliden war hier maszgebend.²⁾

Nun achte man auf den bericht des Thukydides II 68, den Ullrich 'der kampf um Amphilochien', progr. Hamb. Iohanneum 1863 und Oberhummer, Akarn. 91 ff. ausführlich behandeln: ἦν ἡ πόλις αὕτη (Argos) μεγίστη τῆς Ἀμφιλοχίας καὶ τοὺς δυνατωτάτους εἶχεν οἰκήτορας. ὑπὸ ξυμφορῶν δὲ πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον πιεζόμενοι Ἀμπρακιῶτας ὁμόρους ὄντας τῇ Ἀμφιλοχικῇ ξυνοίκου ἐπηγάγοντο καὶ ἠλληνίσθησαν τὴν νῦν γλῶσσαν τότε πρῶτον ἀπὸ τῶν Ἀμπρακιωτῶν ξυνοικησάντων. οἱ δὲ ἄλλοι Ἀμφίλοχοι βάρβαροί εἰσιν. ἐκβάλλουσιν οὖν τοὺς Ἀργείους οἱ Ἀμπρακιῶται χρόνῳ καὶ αὐτοὶ ἴσχουσι τὴν πόλιν. die Amphilochier aber schlossen sich an die Akarnanen an, mit denen sie in Olpe (Thuk. III 105) ein κοινὸν δικαστήριον hatten, und wandten sich um hülfe nach Athen. die kämpfe zu beginn des peloponnesischen krieges, in welche diese ereignisse sich einreihen, sind hier nicht näher zu verfolgen. das aber ist klar, dasz der Thukydideische bericht über die gründung von Argos partei hält, also die akarnanisch-amphilochische tradition gegen die korinthische vertritt, der sich Ephoros anschlosz. und auch das ist bezeichnend, dasz der Athener Apollodor, wie wir aus Strabo sahen, in diesem streite für Thukydides partei nimmt.³⁾

So bestätigt sich denn auch von dieser seite, dasz die Alkmaionis, der Ephoros im ganzen folgt, ein korinthisches gedicht aus der zeit etwa 600 v. Chr. ist (vgl. oben p. 154 und Oberhummer, Akarn. p. 46). erinnert man sich des umstandes, dasz Euripides' 'Alkmeon in Psophis' schon 438 aufgeführt ist, so ist nunmehr kaum ein zweifel daran möglich, dasz auch bezüglich der Alkmaionsage von Oiniadai Thukydides nichts erzählt, als was die athenische bühne ihm bot, während Ephoros auch hier dem epos folgt, nur in dem einen punkte

1) Müller, Dor. I² 118; Bursian, geogr. I 107; ECurtius, Hermes X 229; Oberhummer, Akarn. 71 ff. über die münzen vgl. Imhoof-Blumer, monn. grecqu. p. 137. 144; Wiener numism. zeitschr. X 11 ff.; Head, hist. numm. p. 278 ff.

2) vgl. Wilisch, jakrb. 1878, 722 ff.

3) Beachtenswert ist auch, dasz Amphilochos in Athen ein ἥρωον hatte, Paus. I 34, 3; vgl. Welcker, götterl. III 259.

abweichend, dasz er statt des sohnes des Alkmaion dessen bruder einführte.

Von diesem standpunkte aus löst sich das rätsel des jüngeren Amphilochos, den, wie wir sahen, die Alexandriner auch in Kilikien an die stelle des älteren setzten (p. 167), sehr einfach.

Polyeidos, der Epigonenseher, ist in Korinth zu hause. seine tochter ist jene dionysische Manto, von welcher oben die rede war (p. 137 ff.), weil auch sie in die κτίσις Κολοφῶνος hereingezogen worden ist. ihr grab befand sich in dem megarischen Dionysion, das ihr vater gestiftet hatte, Paus. I 43, 5. Korinth und Megara verbunden scheint auch der schiffskatalog vorauszusetzen.¹⁾

Ich glaube, die Alkmaionis schloz sich an die Epigonen derart an, dasz sie annahm, Alkmaion sei unmittelbar nach dem muttermorde gesühnt worden von Polyidos, der ja auch sonst in dieser funktion erscheint (Paus. I 43, 5). hierauf zog er gegen Theben und später nach Akarnanien. in der zeit seiner blutschuld aber erzeugte er mit Manto, Polyidos' tochter, einen sohn, den jüngern Amphilochos, der in Korinth erzogen, später von Alkmaion abgeholt, der gründer von Argos wurde. diese vermutung stützt sich erstens auf Parth. 27, wo in einer erotischen sage thatsächlich ein Korinther Amphilochos erscheint, mann der Alkinoe, der tochter des Polybos. sein vater heiszt hier Dryas; aber wir werden sofort aus Euripides sehen, dasz Manto von Alkmaion verlassen war, während wir oben sahen, dasz die korinthische Manto in Klaros als gattin eines Bakchiaden erscheint (p. 138). auf die namengebung einer hellenistischen novelle werden wir nicht allzuviel gewicht legen dürfen: in jedem falle aber sichert uns die geschichte einen korinthischen Amphilochos.

Nun zu Euripides, dessen korinthischen Alkmeon Apollodor III 7, 7 ersichtlich wiedergiebt.²⁾ die tiefgreifenden veränderungen des

1) Gegen die von Wilamowitz aufgestellte einbeziehung der Megaris zu Boiotien (hom. unters. p. 252) lassen sich mehrere gründe geltend machen, zb. dasz die Megarensen mit den Korinthern zusammen als bundesgenossen der Epigonen erscheinen (Paus. IX 9, 4).

2) Welcker, trag. II 579. auf die kühnen deutungen Panofkas (arch. ztg. 1845, 49 ff.; 1848, 74*; 1850, 193 ff.), wonach die situation des korinthischen Alkmeon, sowie die weihung der Manto überhaupt (ohne unterscheidung der korinthischen und thebanischen) auf vasen und wandbildern wiederkehrt, kann ich mich nicht einlassen; vgl. Otr. Müller, hdb.³ § 412, 3; Overbeck, gallerie her. bildw. I p. 162. besonders unsicher scheint mir die deutung des pompejanischen bildes, Helbig n. 203, in dem der einzige anhaltspunkt auszer dem lorbeerattribut das ernste, traurige vorsichhinblicken der priesterin ist. diese träumerisch-wehmütige stimmung ist aber in der hellenistischen zeit zu allgemein, um solche schlüsse zu erlauben, wie sie Panofka zieht; vgl. Helbig, untersuchungen über die campan. wandmalerei p. 246 ff. auch die Apollo-priesterin, welche auf der puteolanischen basis Myrina darstellt, zeigt diesen ausdruck; vgl. OJahn, sitzungsber. d. sächs. Gesellsch. d. wissensch. 1851 p. 138, t. III 8.

dichters dürfen
δέ φησιν Ἄλκ
Τειρεκίου πα
φόνην, κομίσαν
θίων βασιλεῖ
μορφία ὑπὸ τῆ
Κρέων αὐτὴν
ταύτην ἔχειν α
γενόμενον δέ
υἶὸν κομίσασθα
λοκικὸν Ἄργο

Man muss

das in so auffa
sich nähert, s
als gründer v
werden sehen,
lebensjahre d
tiefgreifende a
mit einführu
eine deutliche
Euripides die
korinthischen
die kinder kon
Delphi. wann
geburt noch v
ihn, sie gerade
scheint mir so
Τειρεκίου bei
korinthische M
sich alles frei
kinder, um ge
als er sich in A
und tochter z
ist samt diese
die klarische

Aus der
kungen ergiebt
der Alkmaioni
leitete, ergiebt
setzt durchaus
das höhere a
Alkmaions br
sie sucht ihn
thischen Alka
maionsage ist

dichters dürfen freilich das urteil nicht befangen machen. Εὐριπίδης δέ φησιν Ἀλκμαίωνα κατὰ τὸν τῆς μανίας χρόνον ἐκ Μαντοῦς Τειρεσίου παῖδας δύο γεννῆσαι, Ἀμφίλοχον καὶ θυγατέρα Τιτσιφόνην, κομίσαντα δὲ εἰς Κόρινθον τὰ βρέφη δοῦναι τρέφειν Κορινθίων βασιλεῖ Κρέοντι. καὶ τὴν μὲν Τιτσιφόνην διενεγκοῦσαν εὐμορφία ὑπὸ τῆς Κρέοντος γυναικὸς ἀπεμποληθῆναι, δεδοικυίας, μὴ Κρέων αὐτὴν γαμετὴν ποιήσεται, τὸν δὲ Ἀλκμαίωνα ἀγοράσαντα ταύτην ἔχειν οὐκ εἰδότα τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα θεράπαιναν. παραγενόμενον δὲ εἰς Κόρινθον ἐπὶ τὴν τῶν τέκνων ἀπαίτησιν καὶ τὸν υἱὸν κομίσασθαι. καὶ Ἀμφίλοχος κατὰ χρησμούς Ἀπόλλωνος Ἀμφιλοχικὸν Ἄργος ὤκησεν.

Man musz zugeben, dasz dies nachgelassene stück des dichters, das in so auffallender weise im charakter der handlung der komödie sich nähert, schon durch die figur des korinthischen Amphilochos als gründers von Argos die benutzung der Alkmaionis erweist. wir werden sehen, dasz dieses epos auch sonst in Euripides' letzten lebensjahren diesen beeinflusst hat (vgl. beilage). andererseits sind tiefgreifende autoschediasmata des dichters gar nicht zu verkennen. mit einföhrung der μανία macht er der tragischen Alkmaionsage eine deutliche konzession. schwer zu beantworten ist die frage, wie Euripides die schwierigkeiten überwand, welche die vertretung der korinthischen durch die bekanntere thebanische Manto schaffen muszte. die kinder konnten nur erzeugt sein auf dem wege von Theben nach Delphi. wann und wo waren sie geboren? war Alkmaion bei ihrer geburt noch wahnsinnig oder schon geheilt? was vor allem bewog ihn, sie gerade nach Korinth zu geben? diese fragen zu beantworten scheint mir so schwierig, dasz wohl die vermutung erlaubt ist, dasz Τειρεσίου bei Apd. in der that fehlerhaft und auch für Euripides die korinthische Manto, Polyidos' tochter, anzunehmen ist. dann gestaltet sich alles frei und natürlich. Alkmaion verlässt die braut und die kinder, um gegen Theben und mit Diomedes nach Aitolien zu ziehen. als er sich in Akarnanien dauernd niedergelassen hat, fordert er sohn und tochter zurück. Manto aber, mit einem Bakchiaden vermählt, ist samt diesem in die ferne gezogen, und aus ihren thränen entstand die klarische quelle.

Aus der erzählung des Ephoros und aus den obigen bemerkungen ergibt sich ein immerhin anschauliches bild von dem inhalt der Alkmaionis. für das, was uns zur näheren betrachtung derselben leitete, ergibt sich auf's klarste: die Alkmaionis, um 600 entstanden, setzt durchaus die Epigonen voraus, spricht also auch ihrerseits für das höhere alter dieses gedichtes. die person des Amphilochos, Alkmaions bruder, eignet auch der Alkmaionis nicht: im gegenteil, sie sucht ihn bei den Amphilochiern zu verdrängen durch den korinthischen Alkmaioniden. die quelle der geläufigen tragischen Alkmaionsage ist auch die Alkmaionis nicht.

§ 13.

Wir dürfen uns aber, bevor wir weitergehen, der aufgabe nicht entziehen, wenigstens andeutungsweise den platz der erhaltenen fragmente in dem neuermittelten rahmen des gedichtes zu bezeichnen.

fr. 5 Kinkel: Alyzeus und Leukadios, söhne des Ikarios, brüder der Penelope herrschten in Akarnanien nach ihrem vater.¹⁾

Da Leukas erst eine korinthische kolonie ist²⁾, so ist ersichtlich, dasz die sage vor dem ende des siebenten jahrhunderts undenkbar ist; vgl. von Wilamowitz, *hom. unters.* p. 73. Oberhummer (p. 46) ist gänzlich im irrthume, wenn er gerade diese angabe dafür geltend machen will, dasz der dichter der Alkmaionis von einer einwanderung der Alkmaioniden nichts gewusst habe. die sache verhält sich vielmehr so.

In Akarnanien, Leukadien und Kephallenia sind von haus aus lelegische mythen heimisch.³⁾ in Leukadia insbesondere ist Lelex autochthon (Aristot. fr. 546 Rose ed. min. = Strab. VII 322). hierher gehört auch die sage, welche Ikarios und Tyndareos, von Hippokoon vertrieben, zu Thestios nach Pleuron gelangen und von da Akarnanien erobern lässt. Tyndareos kehrt zurück. Ikarios bleibt daselbst und erzeugt Penelope und die beiden brüder.⁴⁾ der name der letzteren in der Alkmaionis zeigt aber auf's bestimmteste, dasz dieses korinthische gedicht die landessage in seinem interesse umgeformt hat, geradeso, wie es in Amphilochien den wohl schon vorhandenen Amphilochos durch den jüngeren dieses namens ersetzt hat. Leukas hat einst zu zu Odysseus' reich (zu Kephallenia⁵⁾) gehört: vgl. v. Wilamowitz, a. a. o; Oberhummer p. 49. die aus den tragikern bekannte⁶⁾ genealogie, welche Odysseus zum Sisypiden macht, ist keineswegs, wie Deimling p. 158 meint, nur der poetische ausdruck einer charakterverwandtschaft, sondern vielmehr der mythologische rechtstitel der korinthischen kolonisation auf Leukas. eben dieselbe tendenz, wie gesagt, ist es, wenn von den beiden Ikariosöhnen der eine seinen namen ändern musste, um eponymos einer korinthischen stadt zu werden. dasz beide 'in Akarnanien nach dem vater herrschten', schlieszt keineswegs aus, dasz in einem andern teile des landes die Alkmaioniden κτίσται waren.

1) vgl. Strab. X 461; Steph. Byz. s. v. Ἀλύζεια; Eust. Od. 1427, 24.

2) vgl. Steph. Byz. s. v. Νήρικος; Duncker VI⁵ 43; Boeckh zu CIG I n. 43 p. 58 (Oberhummer p. VII).

3) Deimling, *Leleger* 157 ff.

4) Strab. X 461; zu sondern ist von dieser version diejenige, nach welcher Ikarios, in Sparta verbleibend, mit Hippokoon gegen Tyndareos gemeinsame sache macht: Apd. III 10, 6; Paus. III 1, 4; 20, 10; schol. Eurip. Or. 457; Eust. Iliad. 293, 11.

5) Ansprüche der Kephallenen auf Ikarios: Aristot. poet. p. 1461 b, 6.

6) vgl. namentlich schol. Soph. Ai. 190.

fr. 4 Kin
des Melas, w
fliehen.

In ein ge
paszt das frag
Alkmaionis als
Tydeus Diome
stelle einzugeh
8, 6 erzählt: n
dem greisen C
ihn (vgl. Eurip
reich ihrem v
söhne (zwei w
diese worte: τ
δραίμωνι τῷ
μαντι δέδωκε,
entflohenen sö
aber γήμας Αἰ
λέως ἐπὶ <τε

Wir hab
durch das, wa
uns recht kla
sondern nach
krieg zieht. u
ἄλλου aus A
sultat auf das
freilich hätte
588) nicht be
462 und der
selbst die her
es von Alkm
Aetolien übe
zurückgeblieb

1) vgl. d

2) Dieser

rückführung d

3) Dageg

418 (Welcker

Antonin.

episode statt

um sie mit I

Hygin 175 (de

dasz Welcker

eine unglückl

dessen worte

eignis nach d

bezog sich in

fr. 4 Kinkel: Tydeus tötete acht (mit namen genannte) söhne des Melas, welche dem Oineus nachstellten, und muszte deshalb fliehen.

In ein gedicht, welches die rückkehr des Diomedes behandelte, passt das fragment natürlich ohne weiteres, und so ergiebt sich die Alkmaionis als neue, wichtige quelle für die sagen von Oineus Tydeus Diomedes. ohne auf diese verwickelten mythen an dieser stelle einzugehen, darf doch folgendes bemerkt werden: Apd. I 8, 6 erzählt: nach Tydeus' tode nehmen die sechs söhne des Agrios dem greisen Oineus die herrschaft, schlieszen ihn ein, mishandeln ihn (vgl. Eurip. Oin. fr. 566; Ovid, her. IX 154) und geben das reich ihrem vater. Diomedes kehrt zurück, tötet vier der Agrios-söhne (zwei waren nach der Peloponnes entflohen), und nun folgen diese worte: τὴν δὲ βασιλείαν, ἐπειδὴ γεραιὸς ἦν ὁ Οἰνεύς, Ἀνδραίμονι τῷ τὴν θυγατέρα τοῦ Οἰνέως (Γόργην, vgl. I 8, 1) γήμαντι δέδωκε, τὸν δὲ Οἰνέα εἰς Πελοπόννησον ἤγευ. die beiden entflohenen söhne des Agrios töten den greis unterwegs.¹⁾ Diomedes aber γήμας Αἰγιάλειαν τὴν Ἀδράκτου, ὡς δὲ ἔνιοί φασι τὴν Αἰγιάλειωσ ἐπὶ <τε Θήβας καὶ> Τροίαν ἐστράτευσε.

Wir haben durchaus die situation der Alkmaionis hierin. nur durch das, was wir von Ephoros über ihren inhalt erfuhren, wird uns recht klar, warum Diomedes in der alten heimat nicht bleibt, sondern nach der Peloponnes zurückkehrt und in den troischen krieg zieht. und wenn es bei Apollodor heiszt, Diomedes sei μετ' ἄλλου aus Argos nach Aitolien gekommen, so bestätigt unser resultat auf das glänzendste die Heynesche lesung μετ' Ἀλκμαίωνος. freilich hätte derselbe gelehrte (obs. p. 53) und Welcker (trag. II 588) nicht behaupten dürfen, dasz zwischen Ephoros bei Strab. X 462 und der obigen stelle der unterschied bestehe, dasz dort Oineus selbst die herrschaft zurückerhält und hier nicht. bei Strabo heiszt es von Alkmaion, er habe jenen (dh. Oineus und Diomedes) Aetolien überlassen.²⁾ dasz nun Oineus bei Diomedes' auszug zurückgeblieben wäre, ist durchaus nicht gesagt.³⁾ dagegen ist auch

1) vgl. die argolische sage von Oinoe, Paus. II 25, 2.

2) Dieser zug ist sehr bezeichnend für unser gedicht. auch bei der rückführung des Diomedes war also Alkmaion der hauptheld.

3) Dagegen war das der fall in Euripides' Oineus; vgl. schol. Acharn. 418 (Welcker II 588): also eine abweichung dieser tragödie vom epos.

Antonin. Lib. 37 ist nicht heranzuziehen, weil hier die Oineus-episode statt nach dem thebischen, nach dem troischen kriege spielt, um sie mit Diomedes' ende im Daunierlande zu verbinden. so auch Hygin 175 (der auch sonst abweicht; vgl. Ribbeck 302); Paus. IV 35, 1. dasz Welcker p. 585 das gleiche auch für Euripides annahm, scheint eine unglückliche vermutung; denn gerade der Aristophanesscholiast, dessen worte Euripides wohl am treuesten wiedergeben, setzt das ereignis nach den thebischen krieg. und was die hauptsache ist, Diomedes bezog sich in dem stücke selber auf diesen. fr. 563 heiszt es:

mir wahrscheinlich, dasz jene von Apollodor miterzählte lokalsage von Oineus' tode die Alkmaionis nicht kannte, da Diomedes bei Homer Z 221 selbst sagt, er habe Oineus zu hause (also in Argos) lebend zurückgelassen.

fr. 6 Kinkel: dieses wird in der beilage besonders behandelt werden. es beschäftigt sich mit dem zwist zwischen Atreus und Thyestes, und ist bei Agamemnons eingreifen in die von uns der Alkmaionis zugewiesene handlung ohne mühe in diesem gedichte unterzubringen.¹⁾

fr. 3 Kinkel, bietet den vers:

Πότνια Γῆ Ζαγρεῦ τε θεῶν πανυπέρτατε πάντων.

fr. 2:

νέκυς δὲ χαμαιτρώτου ἔπι τείνας
εὐρείης στιβάδος, παρέθηκ' αὐτοῖσι θάλειαν
δαῖτα ποτήριά τε στεφάνους τ' ἐπὶ κρασὶν ἔθηκεν.

In welchem zusammenhange jene anrufung und diese leichenfeier vorkamen, bleibt dem raten überlassen. leicht möglich, dasz Welcker cycl. II² 397 recht hat, wenn er die verse von fr. 2 auf eine leichenfeier der Epigonen nach Thebens fall bezieht. möglich sogar, dasz sich die Alkmaionis hiermit auf das engste an das Epigonengedicht anschlosz.

Wichtiger ist an beiden fragmenten, dasz die worte Zagreus²⁾ und ποτήρια bedeutsame zeitkriterien für die Alkmaionis abgaben, wie wir sahen (p. 154).

Indifferent ist fr. 7 (Kinkel p. 313 = Philodem, π. εὐσεβ. p. 51 Gomp.), woraus sich ergibt, dasz die Alkmaionis in bezug auf das goldne zeitalter Hesiod folgte.

fr. 1 K. enthält die ermordung des Phokos durch Telamon und Peleus.

ἐγὼ δὲ πατρὸς αἵμ' ἐτιμωρησάμην
κὺν τοῖς ἐφηβήσασιν τῶν ὀλωλότων.

Wenn daher die anrede des Oineus, ξένοι (fr. 568), einen begleiter des Diomedes voraussetzt, so glaube ich nicht, dasz Welcker recht thut, diesen nach Hygin für Sthenelos zu halten. es wird auch hier Alkmeon gewesen sein.

1) Möglich ist es recht wohl, dasz dabei auch das fernbleiben der Pelopiden vom zuge der Sieben erwähnt wurde, worauf Stat. Theb. IV 305 ff. hinzudeuten scheint:

*Hos belli coetus iurataque pectora Marti
milite vicinae nullo iuvere Mycenae.
funerae tum namque dapes, mediique recursus
solis; et hic alii miscebant proelia fratres.*

vgl. Th. Voigt, de Atrei et Thyestae fabula, diss. Hal. VI 319.

2) Nitzsch, sagenpoesie p. 521 wurde hierdurch sogar auf die vermutung „eines priesterlichen epos“ geführt.

Wir müs
gedichte, welch
mühte (zb. si
dessen abfassu
fernstand, leic
nung finden ko
gut veranlassu
Tithorea
korinthischen
hatte (IX 17,
welcher seiner
aufweisen konn
Vergleich
Delphi in der
Herm. X 229.

Nachdem
ist, sei es erl
nehmen, wo w
auf die sage d
klarischen sag

Die trag
VIII 24; Ovid
p. 179 ff.

Es hande
mord³⁾, welch
von den furien
(Alphesiboia o
auch von hier
er endgültig g
weibe gewinnt
verlangend, s
vorwande, ha
früheren ges
die brüder d
schwester abe

1) vgl. v
2) Feinds
der erzählung
Aigina von Ph
Die über
gehört, enthä
hörig, den Gl
behandelt hat
3) Eine
hat Gerhard,
Jahrh. f. cla

Wir müssen uns hier erinnern, dass in einem korinthischen gedichte, welches das delphische orakel gewisz mehr als einmal bemühte (zb. sicher bei der κτίσις von Argos Amphiloichikon), und dessen abfassung der zeit des ersten heiligen krieges gewisz nicht fernstand, leicht jener streit um den eponymos von Phokis erwähnung finden konnte, den wir aus Paus. II 4, 3 kennen, und der recht gut veranlassung zu dem in fr. 1 erzählten geben konnte.

Tithorea in Phokis leitete sich nach Paus. a. a. o. von einem korinthischen Sisyphiden Φῶκος ab, der daselbst auch ein μνήμα hatte (IX 17, 6) und ein rival des aiginetischen Phokos¹⁾ war, welcher seinerseits nach Asios (Paus. II 29, 4) einen sohn Krisos aufweisen konnte. (vgl. auch II 29, 3 sowie X 1, 1.)²⁾

Vergleiche übrigens über nähere beziehungen Korinths zu Delphi in der zeit der erwerbung der Achelooslandschaft ECurtius, Herm. X 229. 232.

§ 14.

Nachdem nunmehr auch die Alkmeonis an ihren ort gestellt ist, sei es erlaubt den faden der untersuchung da wieder aufzunehmen, wo wir ihn am ende von § 10 fallen lieszen, um endlich auf die sage der tragödie zu kommen, mag diese immerhin mit der klarischen sage kaum mehr irgendwie zusammenhängen.

Die tragische Alkmaionsage erzählen Apd. III 7, 5; Paus. VIII 24; Ovid, met. IX 407 ff. vgl. auch Prop. I 15, 15 und oben p. 179 ff.

Es handelt sich hier um Alkmeons schicksale nach dem muttermord³⁾, welchen diese version auf den Epigonenkrieg folgen lässt. von den furien verfolgt, findet Alkmeon sühne und ein treues weib (Alphesiboia oder Arsinoe) im arkadischen Psophis, bis ihn der fluch auch von hier vertreibt und an das neuland des Acheloos führt, wo er endgültig gereinigt wird und die Acheloostochter Kallirrhoe zum weib gewinnt. diese, nach den unheilvollen kleinodien der Eriphyle verlangend, sendet ihn nach Psophis, um Alphesiboia unter dem vorwande, halsband und peplos müsse er nach Delphi weihen, der früheren geschenke zu berauben. sein anschlag wird verraten, die brüder der Alphesiboia lauern ihm auf und töten ihn. die schwester aber, welche auch jetzt noch treu zu ihrem gemahl hält,

1) vgl. v. Wilamowitz, hom. unters. p. 245³.

2) Feindschaft Korinths gegen die Aiakiden drückt sich auch in der erzählung aus, dass Sisyphos dem Asopos verrät, Zeus habe die Aigina von Phleius über Korinth nach Oinone gebracht: Pherekydes fr. 78.

Die überlistung des Todes durch Sisyphos, die zu dieser geschichte gehört, enthält ein kostbares, altes märchenmotiv, zu dem kreise gehörig, den GMeyer „der pathe des todes“ (essays und studien 242 ff.) behandelt hat.

3) Eine früher fälschlich auf diesen bezogene bildliche darstellung hat Gerhard, arch. ztg. X 402 zweifellos richtig auf Ion gedeutet.

mishandeln sie. endlich trifft sie die rache durch Alkmeons söhne von Kallirrhoe.

Auf den ersten blick zeigt sich die grosze übereinstimmung des ersten teiles dieser sage mit der Orestessage, wie denn schon Aristarch zu γ 309 beide vergleicht.¹⁾

Die Orestessage nun lag in einer tiefgreifenden umwandlung der homerischen fassung, die weder von Orestes' muttermord noch von seinem wahnsinn etwas weisz, in der Orestie des Stesichoros vor, welche letztere in der tragödie, besonders bei Aischylos und Euripides, deutliche spuren hinterlassen hat; vgl. Robert, bild und lied p. 149 ff. Roberts vermutungen über den anschluss des Stesichoros an eine bereits vor ihm vollzogene, vielleicht Hesiodische, umbildung der sage scheinen mir glücklich berichtet durch AMayer, welcher (de Euripidis mythopoeia p. 40 ff.) vermutet, dasz dem Himeräer vielmehr uralte peloponnesische legende zum ausgangspunkte gedient hat. der wahnsinn des Orestes, wie die gräuel der Atriden überhaupt, sind verflochten mit den menschenopfern nicht fernstehenden kultgebräuchen der arkadischen Artemis.²⁾ in der Parrhasia lag die nach Orest benannte stadt (Pherekyd. fr. 97 [schol. Eurip. Or. 1645]), wo nach Asklepiades fr. 15 (ebd.) er sogar gestorben sein soll; vgl. Strab. XIII 582.³⁾ Euripides lässt ihn sowohl in der Elektra (1273) als im Orestes (1642 ff.) nach Arkadien ziehen, freilich beide mal einen ausgleich suchend zwischen dieser und der nach Attika weisenden Aischyleischen sage.

Vergleichen wir nunmehr die Alkmeonsage. in beiden fällen trifft die muttermörder wahnsinn unmittelbar nach der that.

Hierher gehörte aus Sophokles (Eriphyle) das schon erwähnte fr. 199:

ἄπελθ' ἐκείνης ὕπνον ἰατρὸν νόσου —

schon bei Clemens (strom. VI, vol. III p. 130 Dind.) ist damit Euripides' Orest. 211 ff. verglichen:

ὦ φίλον ὕπνου θέλγητρον, ἐπίκουρον νόσου
ὡς ἡδύ μοι προσῆλθεσ ἐν δέοντί γε.
ὦ πότνια λήθη τῶν κακῶν, ὡς εἶ σοφῆ
καὶ τοῖσι δυστυχούσιν εὐκταία θεός.

1) *Alcmaeon volens ulcisci patrem interfecit matrem, ut Orestes*, myth. Vat. I 152.

2) ECurtius, Pelop. I 291, der in seinen „studien zur geschichte der Artemis“ (sitzungsberichte der Berl. akademie 1887) p. 1180 ff. Orestes geradezu einen missionar ihres dienstes nennt. die Tantaliden erscheinen im Peloponnes als die vermittler und träger des aus Asien stammenden kultes, eine ansicht, die freilich nach dem resultate von Thraemers „Pergamos“ bedeutend zu modifizieren sein dürfte.

3) Orestes als κτίστης bei den molossischen Orestai (Strab. VII 326) gehört in die makedonischen chroniken: Theagenes ἐν Μακεδονικοῖς bei Steph. Byz. v. Ὀρέσται (vgl. Strab. IX 434; Polyb. XVIII 30), kann aber natürlich recht wohl älter sein; vgl. Thuk. II 80. Ellis zu Ovids Ibis p. 152.

vgl. 157: ὄλ
γλ

Die situat
Ueber ·Or
in welcher Tyn
den Orestes na
Eine eben
Alkmeon siche
wo Alkmeon b

τη
die verbannun
fragment (XV
deutlich verne
Die rolle
haben, Eriphy
fragment herv
meons muttern

ἦε

vgl. Welcker,
zwischen Adra
290 N. p. 695

Alk. ἄ

Adr. c

In beider

Was nun

altertum der
deutsame thät
neigt, die Alk
nach den von
maionis entwi
indesz wäre es
beziehungen
des Pelopiden

1) Hiern
p. 91 bei An
Alcmeonis fab
exputo!

2) Dasz
Orestes war s
Ἀμφιλόχῳ τῷ
cuius Alpheisib
ist, war Amp
(fr. VI)

at ve
vgl. Ribbeck

vgl. 157: ὀλεῖς, εἰ βλέφαρα κινήσεις ὕπνου
γλυκυτάταν φερομένῳ χάριν und 34 ff.

Die situation ist offenbar die gleiche für beide muttermörder.

Ueber Orestes' loos halten die Argiver beratung (Or. 46 ff.), in welcher Tyndareos klage führt. Apollo selbst verbannt schliesslich den Orestes nach Arkadien.

Eine eben solche versammlung geht wenigstens für Theodektes' Alkmeon sicher hervor aus Aristot. rhet. II 23 (fr. 2 N. p. 622), wo Alkmeon berichtet:

τὴν μὲν θανεῖν ἔκριναν, ἐμὲ δὲ μὴ κτανεῖν.

die verbannung berührte wie wir oben sahen Accius, in einem fragment (XVI. vgl. p. 180), aus welchem der feierliche orakelton deutlich vernehmbar ist.

Die rolle des Tyndareos scheint hier Adrastos übernommen zu haben, Eriphylens bruder, wie aus dem oben erwähnten komikerfragment hervorgeht, Ath. VI 222a: alle welt weisz, dasz nach Alkmeons muttermord:

ἀγανακτῶν δ' Ἄδραστος εὐθέως
ἤξει, πάλιν τ' ἄπεισι.

vgl. Welcker, trag. I 278. aus derselben scene ist der wortwechsel zwischen Adrast und Alkmeon bei Plutarch, de aud. poet. 13 (fr. inc. 290 N. p. 695; vgl. Plut., de cap. ex inimicis utilitate 5):

Alk. ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενῆς ἔφου.

Adr. cὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρὸς, ἢ c' ἐγείνατο.¹⁾

In beiden fällen begiebt sich der ausgestoszene nach Arkadien.²⁾

Was nun ist hier vorbild? was nachahmung? bei dem hohen altertum der thebanischen sage, in welcher den furien eine so bedeutsame thätigkeit zufällt, ist AMayer, de Eurip. myth. p. 41 geneigt, die Alkmeonsage für das prototyp zu halten, eine ansicht, die nach den von uns über die kyklischen Epigonen und über die Alkmaionis entwickelten grundsätzen wohl kaum zu halten sein dürfte. indesz wäre es voreilig, das entgegengesetzte anzunehmen. denn die beziehungen Alkmeons zu Arkadien wurzeln ebenso wie diejenigen des Pelopiden in uralter legende.

1) Hiernach ist der grund zu beurteilen, aus welchem Kock II p. 91 bei Antiphanes Adrastos' namen wegbringen will: *quomodo in Alcmeonis fabula Adrastus dudum mortuus venire possit et abire, non exputo!*

2) Dasz Amphilochos zu Alkmeon sich verhielt, wie Pylades zu Orestes war schon oben bemerkt, p. 181. ἔνιοι μὲν μᾶλλον λέγουσιν cὺν Ἀμφιλόχῳ τῷ ἀδελφῷ κτείνειν τὴν Ἐριφύλην, ἔνιοι δὲ ὅτι μόνος. In Accius' Alphesiboia, von der eine genauere vorstellung durchaus unmöglich ist, war Amphilochos sogar in die psophidensische sage hineingezogen (fr. VI)

at véreor, cum te esse Alcimeonis frátrem factis dédicat —

vgl. Ribbeck p. 504.

Aus der darstellung bei Pausanias (VIII 24) ergibt sich, dasz Alkmaion in Psophis ein heiligtum hatte, ein οἶκημα οὔτε μεγέθει μέγα οὔτε ἄλλως κεκοσμημένον, auf dessen trümmern nach Bursian (geogr. II 260) jetzt eine kapelle steht. uralte, hohe und unverletzliche cypressen beschatteten den ort. da die Psophidenser dieselben 'jungfrauen' nannten, so denkt ECurtius, Pelop. I 400 an eine verwandlungssage, Mannhardt, ant. wald- und feldkulte II 18 an nymphen.¹⁾ ich kann mich der annahme nicht verschlieszen, dasz der name vielmehr mit dem chthonischen Erinyenkult zusammenhängt, der im benachbarten Thelpusa heimisch war, zugleich mit einer fülle thebischer mythen: Arion, das ros z des Adrastos, stammte von dort, Antim. fr. 21. 22. 23 St.

Nun trägt der name der Phegeustochter, Alpheisiboaia, die deutlichsten beziehungen zu der arkadisch-elischen Artemis ποταμία: Alpheionia, Alpheioa, Polyboia.²⁾ der springende hirsch und der fisch als symbole auf altpsophidensischen münzen deuten denn auch auf den kult dieser Artemis.³⁾ Eckermann, Melampus 111 wird also ganz recht haben, wenn er den arkadischen Alkmaion und Alpheisiboaia für ein chthonisches kultpaar erklärt.⁴⁾ auch Adrastos in Sikyon war ja von haus aus dionysisch, wie Welcker, götterl. I 447. III 38 zeigt, und die dionysischen Melampodiden haben auch sonst beziehungen nach Arkadien: nach Lusoi führt Melampus die Proitidinnen (Paus. VIII 18, 7).

Die in Arkadien so häufig wiederkehrende doppelheit der bevölkerung⁵⁾ ist auch für die stadt am Erymanthos bezeugt. die uralte eichenstadt Phegeia mit ihrem könige Phegeus⁶⁾ ist gewisz das ältere: Psophis nennt Polybios in seiner genauen beschreibung (IV 70) eine arkadische gründung und die Arkader rückten nach Aristoteles (in der tegeatischen politik, fr. 591 Rose, ed. min.) an die stelle von barbaren. vgl. Charax Pergamen. fr. 7 (FHG III 638 = Steph. Byz. v. Φήγεια) und Paus a. a. o.

Der gegensatz der bevölkerungsteile tritt darin hervor, dasz die Phegeussöhne den Atriden nach Troja folgen, die Psophidenser aber nicht, ὅτι αὐτῶν τοῖς βασιλεῦσιν οἱ Ἀργείων ἀπηχθάνοντο ἡγεμόνες κατὰ γένος τε τῷ Ἀλκμαίωνι οἱ πολλοὶ προσήκοντες καὶ τῆς ἐπιστρατείας αὐτῷ κοινωνήσαντες τῆς ἐς Θήβας (Paus. VIII 24, 10).⁷⁾ wie also in Sikyon ein alter kultname des Dionysos

1) vgl. Hehn, kulturpflanzen³ p. 248 n. 69.

2) vgl. OMüller, prolegomena 135; Welcker, götterl. I 588 II 403.

3) vgl. arch. ztg. 1849, 95 n. 37; Imhoof-Blumer, v. Sallets ztschr. f. numism. I 124; Head, hist. numm. 379.

4) Die verbinding auch bei ps. Plut. de fluv. 24.

5) vgl. Curtius, Pelop. I 160 ff. 180.

6) Noch jetzt eichen daselbst: ECurtius, Pelop. I 386; Bursian II 260; eichel auf münzen: Imhoof-Blumer, a. a. o. vgl. Grasberger, studien zu den griech. Ortsnamen p. 235.

7) Unerklärlich bleibt dabei Hygin 245, wonach Phegeus den Alk-

durch den h
Dionysos von
Epigonen her
gegen den A
μνήμα kundg
sicher namen
Amphiaraoshe
mörder Alkm
Asopostal u
wir im sikyon
die mantik e
tungen weiter
Soviel is
wie bei Ores
aufweist.⁴⁾

Die sag
Alkmeons an
Akarnanien,
p. 500.

Die letz
Accius (vgl
Alkmeon, vo
unglückliche

während aus
zu entnehmen

meon erschla
dabei an Al
III 7, 5.

1) Stral

2) vgl.

— AMΦΙΑΡΑ
155 (die erg
einstimmung
ein Θηβαϊκά-

3) vgl.

4) Wer

miden ersch
Isyllos p. 18
VI 17, 6 wi
sich herleite
so ist für d
zu sehen ist
sage in ihre

durch den heroen Adrast ersetzt wurde, so wird der Alkmaion-Dionysos von Arkadien durch die psophidensischen Arkader zum Epigonen heroisiert worden sein. was die veranlassung ihres hasses gegen den Argeier war, der sich auch in der vernachlässigung seines μνήμα kundgab, darüber könnte zu weitgehenden erörterungen der sicher namensverwandte ort Psaphis bei Oropos führen¹⁾, wo im Amphiarasheiligtume zwar Amphilochos ehre genosz, der muttermörder Alkmaion aber ausgeschlossen war.²⁾ Graier wohnten im Asoposthal und ihr nationalgott war Amphiaras³⁾, dessen spuren wir im sikyonischen Asoposthal wieder begegnen, in Phleius, wo er die mantik empfangen haben soll (Paus. II 13, 7). diese andeutungen weiter zu verfolgen, ist hier nicht der ort.

Soviel ist klar, dasz die sage der tragödie bei Alkmaion ebenso wie bei Orestes eine benutzung altpeloponnesischer lokalmythen aufweist.⁴⁾

§ 15.

Die sage der tragiker enthält den stoff für drei tragödien: Alkmeons ankunft und sühnung in Psophis, seine niederlassung in Akarnanien, seine trügerische rückkehr und ermordung; vgl. Ribbeck p. 500.

Die letzte der drei handlungen enthielt sicher der Alcimeo des Accius (vgl. Ribbeck 502 ff.), vielleicht aber auch schon Sophokles' Alkmeon, von dem freilich nur das sicher ist, dasz der wahnsinn des unglücklichen helden darin vorkam; fr. 105:

εἴθ' εὖ φρονήσαντ' εἰκίδοιμι. πῶς φρενῶν
ἐπήβολον καλῶν σε —

während aus fr. inc. 795 vielleicht Alphesiboias name für dieses stück zu entnehmen ist; vgl. Welcker, trag. I 278. Euripides' psophi-

meon erschlagen hat (vgl. 244). indessen ist wohl anzunehmen, dasz dabei an Alkmeons rückkehr aus Akarnanien gedacht ist; vgl. Apd. III 7, 5.

1) Strabo IX 399.

2) vgl. Paus. I 34, 3; Liv. 45, 27; Clem. protr. vol. I 13, 9 Dind. — ΑΜΦΙΑΡΑΟ ΑΜΦΙΛΟΧΟ ΕΡΜ[Ο ΕΣΤΙΑΣ] inscr. ἐφημερικ ἀρχαιολ. 1885, 155 (die ergänzung nach Bethe, genethl. Gott. p. 176, der die übereinstimmung mit Paus. gleichfalls bemerkt hat). zu beachten ist auch ein Θηβαϊκά-buch unter dem namen eines Amphilochos: FHG IV p. 300.

3) vgl. v. Wilamowitz, Herm. XXI 91 ff.

4) Wenn die elischen Klytiaden bei Herodot (IX 33) noch als Iamiden erscheinen — gegen Valckenaers einwand siehe v. Wilamowitz, Isyllos p. 180; vgl. Bouché-Leclercq II 69 ff. —, während wir aus Paus. VI 17, 6 wissen, dasz sie später sich Melampodiden nannten, indem sie sich herleiteten von Klytios, einem sohne Alkmaions von Alphesiboia, so ist für die sage ein chronologischer schlusz hieraus nicht erlaubt. zu sehen ist aber daraus, dasz durch das attische theater die Alkmaion-sage in ihrer tragischen version ungewöhnlich populär geworden ist.

densischer Alkmeon enthielt dagegen sicher den ersten stoff, und schon oben p. 179 war die vermutung dringend, dasz Apollodors erzählung, welche für den korinthischen Alkmeon auf Euripides direkt bezug nimmt, auch die psophidensische sage eben diesem dichter entlehnt hat. glaubt man doch noch den entstellten wortlaut der tragödie zu vernehmen in worten wie: μετήλθεν Ἐρινὺς τοῦ μητρῴου φόνου (III 7, 5)! natürlich käme Euripides nur bis zur ankunft Alkmeons bei Phegeus in betracht. denn der inhalt des stückes steht fest durch fr. 73:

καί σ' ὦ γεραιέ· τήν τε παῖδ' ἦν δῶς ἐμοί,
γαμβρὸς νομίζει καὶ πατὴρ σωτήρ τ' ἐμός,

offenbar worte Alkmeons an Phegeus. auf die entsöhnung mag sich auch in dem verderbten fr. 72 das wort ἀπενίψατο beziehen.

Die Alkmaionis wird auf diese ausgestaltungen des stoffes nur in soweit von einfluss gewesen sein, als Alkmeon in Akarnanien in frage kommt.¹⁾ da das epos aber Alkmeons wahnsinn und irrfahrt überhaupt nicht kannte, beides aber die voraussetzung für alle drei der oben bezeichneten stoffe ist, so ist wie gesagt von einer ausgiebigeren benutzung jenes gedichtes durchaus abzusehen. die grosze ähnlichkeit der Orestessage weist vielmehr in eine andre richtung, über welche wenigstens eine vermutung erlaubt sein möge.

Wir haben im verlaufe der untersuchung mehrfach ein gewisses hervortreten der person des Amphilochos in der tragödie beobachtet. nach Pausanias (II 18, 4) regierten in Argos: ἀπὸ Μελάμποδος γεναί τε ἔξ καὶ ἄνδρες ἴσοι μέχρις Ἀμφιλόχου τοῦ Ἀμφιαράου. es liegt ganz und gar keine veranlassung vor, mit Deimling, Leleger p. 133 hier an den jüngeren Amphilochos zu denken, der, wie wir sahen, durchaus nach Korinth gehört. die reihe der Melampodiden ergibt sich sofort, wenn man rechnet: Melampus, Antiphates, Oïkles, Amphiaraios, Alkmaion, Amphilochos, dh. annimmt, dasz nach Alkmaions verbannung sein bruder die herrschaft übernahm.²⁾ es heisst weiter, dasz Amphilochos später nach Troja und nach seiner rückkehr zu den Amphilochiern gegangen sei. die notiz des Pausanias befindet sich demnach im einklange mit Thukydides und also auch mit der tragischen sage, mit welcher dieser im gegensatz zur korinthischen version, wie von vornherein begreiflich, übereinstimmt. wir lernen daraus aber leider nicht mehr, als dasz die tragiker die person des Amphilochos verschieden aufgefasst haben müssen. denn während die fragmente und Apollodor einerseits andeuten, dasz Amphilochos

1) Dasz auch der arkadische teil der sage in Akarnanien heimisch gewesen sei, ist von vornherein unwahrscheinlich und wird durch das angebliche Psophis in Akarnanien, ἡ παλαιὰ λεγομένη (Steph. Byz. s. v.), keineswegs bezeugt: diese stadt ist sicherlich nur in mythographischer spekulation vorhanden gewesen; vgl. Oberhummer p. 39.

2) Grab desselben in Argos, Paus. II 20, 5.

mehr oder minder an dem morde der Eriphyle beteiligt war (vgl. oben p. 181), folgt aus Pausanias' angabe, dasz er nach Alkmaion regierte, das gegenteil, und auf solche verschiedene behandlung weisen die oben p. 181 n. 2 angeführten wörter der bibliothek ja ohnehin deutlich genug. trotzdem aber, dasz auf diese weise die nähere beurteilung von Amphilochos im drama sehr unsicher wird, so dürften doch unsre bemerkungen über die intime verwandtschaft des tragischen Alkmeon mit dem tragischen Orestes diejenige version, welche Amphilochos die Pyladesrolle zuweist, vor dem verdachte später neuerung schützen. wie dem auch sei, es steht jedesfalls Amphilochos' eingreifen in die tragische handlung in einer oder der andern weise fest, und zwar als für die tragödie bezeichnend dem epos gegenüber. und hiermit gelangen wir auf etwas festeren boden: die person des Amphilochos erscheint bei Stesichoros (fr. 17 Be.⁴), und man wird nicht umhin können, die vermutung höchst wahrscheinlich zu finden, dasz das fragliche fragment in dessen Eriphyle gehört:

πάτρῳ' ἐμὸν ἀντίθεον Μελάμποδα.

leider läßt dieser ausruf des Amphilochos nicht den geringsten, weitergehenden schlusz zu.

Welcher hat nun freilich, eine vermutung Schleiermachers weiterführend, von dieser verschollenen ballade des genialen dichters eine vorstellung erweckt, die auf ganz andre wege weist (cycl. II² 391). Eriphyle soll hier eine aufopferungsfähige patriotin, Amphiaraios ein eigensinniger seher gewesen sein. ich glaube, nicht sowohl das paradoxe ist für Stesichoros bezeichnend, sondern vielmehr die neigung zu der abseits, im verborgenen blühenden volkssage. gerade darum scheint mir meine vermutung, Stesichoros sei die quelle der tragischen Alkmeonsage, so wahrscheinlich, weil zufolge derselben der grosze Himeräer wiederum erscheint auf der spur der volkspoesie.

Die treue liebe Alphesiboias, die selbst die untreue des unglücklichen gatten nicht zu erkälten vermag, trägt zugleich in die sage den herzlichen ton sentimentaler empfindung, und wir wissen, dasz Stesichoros es war, welcher in der kunstdichtung diese saiten zuerst hat erklingen lassen: die namen Kalyka, Rhadina, Harpalyka, Daphnis sprechen das deutlich genug aus. und endlich: die ähnlichkeit der Alkmeon- und Orestessage erklärt sich nach dem, was durch Robert über Stesichoros' eingreifen in die entwicklung der letzteren festgestellt ist, leicht und mit einem male. der schatz uralter volkssage ist in beiden fällen von derselben hand gehoben und ausgeprägt worden.

Das einzige, was wir von Stesichoros' gedicht sicher wissen, scheint gleichfalls unsere annahme zu bestätigen, während das einzige, was, soviel ich sehe, derselben entgegensteht, die im titel 'Eriphyle' scheinbar angezeigte beschränkung des inhaltes ist.

Aus fr. 16 Be.⁴ erfahren wir, dasz in der 'Eriphyle' Asklepios vom blitze getroffen ward, weil er Kapaneus und Lykurgos vom tode erweckt hatte. Lykurgos kann schwerlich ein anderer sein, als der könig von Nemea, der in abweichender sage bei Stesichoros das leben verloren hat, wie Welcker vermutet, durch Tydeus. wie man aber auch immer darüber denken will: Kapaneus' name weist auf die zeit nach dem ersten kriege. dasz also diese in dem gedichte behandelt war, geht aus dem fragmente mit annähernder sicherheit hervor. zieht man die person des Amphilochos hinzu, wofür wenigstens die wahrscheinlichkeit geltend gemacht werden kann, so darf man mit einiger zuversicht aussprechen, dasz das gedicht mit den letzten schicksalen Eriphylens sich beschäftigte. verlegte es den tod derselben, wie wahrscheinlich, nach den Epigonenzug, so konnte es den wahnsinn Alkmaions und seine sühnung in Psophis recht wohl erzählen. der titel 'Eriphyle' nötigt zu weiter nichts, als zu der annahme, dasz dieser teil des gedichtes mehr andeutend als ausführlich gewesen sei.

Noch ein zug in der erzählung der bibliothek, der sich offenbar auch bei Euripides vorfand, scheint mir die kühn umgestaltende mythopoie des lyrikers zu verraten. Alkmaion μεμηνώς πρῶτον μὲν εἰς Ἀρκαδίαν πρὸς Ὀϊκλέα παραγίνεται, ἐκεῖθεν δὲ εἰς Ψωφίδα πρὸς Φηγέα (III 7, 5). die geläufige sage läst Oïkles um diese zeit längst gefallen sein, durch Laomedon auf dem Herakleszuge gegen Troja¹), eine scene, die ja auch auf dem ostgiebel des aiginetischen Athenatempels dargestellt ist. dagegen hatte bei den Megalopoliten Oïkles ein heroon: εἴ γε δὴ ἐπέλαβεν αὐτὸν τὸ χρεὼν ἐν Ἀρκαδίᾳ καὶ μὴ τῆς ἐπὶ Λαομέδοντα Ἡρακλεῖ στρατείας μετασχόντα. in Megalopolis beweist eine solche sage natürlich nichts, als dasz die umbildung der späteren poesie geläufig gewesen ist. auch Statius setzt dieselbe voraus, wenn er, Theb. VIII 113, Amphiaraios in der unterwelt klagen läst:

*non iam Lernaea videbo
tecta, nec attonito saltem cinis ibo parenti.²)*

Diese neuerung der sage ist ersichtlich von demselben dichter vorgenommen worden, welcher die sage von Psophis in die altepische hineingetragen hat. Oïkles in Arkadien, dort ist der erste, natürliche zufluchtsort des unglücklichen enkels. die verbindung des

1) Apd. II 6, 4; Diod. IV 32; vgl. Heyne, obss. p. 182; Bethe, quaest. Diod. mythogr. p. 70.

2) *Oedipo patri*: Lactantius (im druck Paris 1618 p. 360). auf den bildern, welche den Amphiaraiosauszug darstellen, hat man früher mehrfach Oïkles in der gestalt eines sich verhüllenden greises erkennen wollen (vgl. Overbeck, gall. her. bildw. I n. 93). indessen, in der von Robert, annali XLVI 82 ff. (mon. X, t. IV. V) besprochenen vase ist dieser gestalt der name Halimedes beigeschrieben (vgl. die inschriften bei Blass, korinth. dialektinschr. [Bezzb. beitr. XII p. 177] n. 26).

übrigen wird
dasz Oïkles e
etwa Stesicho
mählung mi
durchaus an

Aber no
richt der bibl
in den namen
Axion), sonde
dh. also bei I

Arsinoe
vgl. v. Wilan
arkadischen
dieser geleh
deorum III 2
cuius in Ar
ostenditur.¹)

gemeint sein.

ausdruck ung

pusischen ge

beinamen Lu

unwillige bra

εἰκαθεῖς. a

τὸ ὄνομα εἰ

schen kulte

hier war es

antrat.⁴) zw

der nähe ei

Kaούτιος, na

das alles geh

ἄρχην ἵππο

welchem ort

beziehungen

dasz Arsino

dann die mu

1) Die
Cicero de na
gewährsmann
p. 180 Bonn

2) Pau
für den flusz
vgl. Paus. V

3) Pau

4) Man
Roscher p. 6

5) Lad

6) The

übrigen wird nunmehr leicht, denn wir werden anzunehmen haben, dasz Oikles es ist, welcher Alkmaion an Phegeus verweist. wie weit etwa Stesichoros die ferneren schicksale Alkmaions über seine vermählung mit Alphesiboia hinaus behandelt habe, darüber fehlt es durchaus an jeder nachricht.

Aber noch eines musz zum schlusse erledigt werden. der bericht der bibliothek weicht von demjenigen des Pausanias nicht nur in den namen der Phegeussöhne (Pronos und Agenor: Temenos und Axion), sondern vor allem im namen der heldin ab, die bei Apollodor dh. also bei Euripides, Arsinoe, nicht Alphesiboia hiesz.

Arsinoe ist bekanntlich die messenische mutter des Asklepios; vgl. v. Wilamowitz, Isyllos p. 77 ff. nun gab es aber unter den arkadischen einen Asklepios, der mehr beachtung verdient, als ihm dieser gelehrte (p. 79) in einer note geschenkt hat. Cicero de nat. deorum III 22, 57 sagt: *tertius (Asklepios) Arsippi et Arsinoae. . . , cuius in Arcadia non longe a Lusio flumine sepulcrum et lucus ostenditur.*¹⁾ es kann hiermit allerdings das Asklepieion von Gortys gemeint sein.²⁾ indes, andre erwägungen führen darauf, dasz Ciceros ausdrück ungenau ist oder der kult von Gortys wiederkehrt im thel-pusischen gebiet. dort ward Demeter Eriny's verehrt, die auch den beinamen Lusia führte.³⁾ in eine stute verwandelt war sie hier die unwillige braut Poseidons, der ihr beiwohnte ἄρσενι ἵππῳ καὶ αὐτὸς εἰκαθεὶς. auszer dem rosse Arion gebiert sie ihm eine tochter, ἥ τὸ ὄνομα εἰς ἀτελέτους λέγειν οὐ νομίζουσιν. diese alten chthonischen kulte übertrugen ihren namen vielfach auf neu eindringende. hier war es besonders Asklepios und sein gefolge, der ihre erbschaft antrat.⁴⁾ zwei Asklepieia nennt Pausanias: das eine davon liegt in der nähe eines flusses Arsen⁵⁾ und ist geweiht einem Asklepios Καούσιος, nach einem dorfe Καοῦς (Paus. VIII 25, 1. Steph. Byz. s. v.). das alles gehört auf's deutlichste zusammen: der flusz Arsen, Poseidon ἄρσενι ἵππος, Ciceros Arsippos und — die Arsinoe von Psophis, an welchem orte schon die geschäftsmässige kultur der πανάκεια auf beziehungen zum Asklepioskult hinweist.⁶⁾ die vermutung liegt nahe, dasz Arsinoe ursprünglich die obenerwähnte Demetertochter, alsdann die mutter des Asklepios war und schliesslich von Euripides

1) Die frage nach der quelle lässt LReinhardt, die quellen von Cicero de natura deorum (Breslauer phil. abh. III 2) p. 61 ff. offen. der gewährsmann scheint aber Varro zu sein; vgl. Lydus, de mens. IV 90 p. 180 Bonn; Ampelius 9 p. 10, 19 Wölfl.

2) Paus. VIII 28, 1. v. Wilamowitz a. a. o. setzt ohne weiteres für den flusznamen den namen der stadt Lusoi im gebiete von Kleitor; vgl. Paus. VIII 18, 7.

3) Paus. VIII 25, 5; vgl. Imhoof-Blumer, monnaies grecques p. 209.

4) Mannhardt, antike feld- und waldkulte (II) p. 98; Thraemer bei Roscher p. 620.

5) Ladon?; vgl. Bursian II 260.

6) Theophr., hist. plant. IX 15, 6.

wohl um der sühnenden und erlösenden kraft willen, die zu ihrem wesen gehörte, zur tochter des Phegeus gemacht und an Alpheisiboiias stelle gesetzt wurde. die stiftung des epidaurischen filials in Athen hatte das interesse an dem mythenkreise des Asklepios lebhaft erregt. stellte sich doch die Sophokleische poesie in den dienst des neuen heiligtums. die tragiker führt neben Pindar als zeugen für Asklepios' geschichte Plato im staat (408 B) an. wenn wir schliesslich wissen, dasz unter den stücken, die er hierbei im auge haben konnte, eines von Aristarchos war¹⁾, der aus Arkadien stammte, so dürfen wir uns nicht mehr wundern, wenn in dem 438 aufgeführten 'Alkmeon in Psophis' Euripides die arkadische Asklepiosage mit der Stesichoreischen version der Alkmeonsage verwebt hat, ein neues zeugnis für seine freie, reiche, das überkommene immer neu gestaltende mythopoiee.

Beilage.

Das goldne lamm des Atreus.

Alkmaionis fr. 6 K., zu ergänzen durch scholl. Eurip. ed. Schwartz I p. 198:

ἀκολουθεῖν ἄν δόξειε τῷ τὴν Ἀλκμαιωνίδα πεποιηκότι εἰς τὰ περὶ τὴν ἄρνα, ὡς καὶ Διονύσιος ὁ κυκλογράφος φησί. Φερεκύδης δὲ (fr. 93) οὐ καθ' Ἑρμοῦ μῆνιν φησι τὴν ἄρνα ὑποβληθῆναι, ἀλλὰ Ἀρτέμιδος. ὁ δὲ τὴν Ἀλκμαιωνίδα γράψας τὸν ποιμένα τὸν προσαγαγόντα τὸ ποίμνιον τῷ Ἀτρεΐ Ἀντίοχον καλεῖ.

Ueber den zusammenhang dieser stelle mit dem gedichte siehe oben p. 192. mit recht macht Voigt a. a. o. in seiner behandlung der frage darauf aufmerksam, dasz aus der thatsache, dasz die Alkmaionis den namen des hirten kannte, auf eine ausführliche darstellung der sage in dem gedichte zu schlieszen ist, was wiederum gut zu unserem resultate über den inhalt desselben stimmt. dasz die Alkmaionis den Pelopidenzwist zuerst enthalten habe, ist nichts als eine voreilige behauptung Sittls (griech. litt. I 178). die eigentliche bedeutung dieses zwistes ist der gegensatz 'der dryopischen küste gegen die dorischen hauptstädte des binnenlandes'.²⁾

Die Ilias kennt den streit noch nicht. B 105, vom scepter des Pelops:

* Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστη,
αὐτὰρ ὁ αὖτε Θυέστ' Ἀγαμέμνονι λείπε φορῆναι.³⁾

1) Welcker, trag. III 931; v. Wilamowitz, Isyllos p. 83.

2) v. Wilamowitz, hom. unters. 157; Th. Voigt a. a. o. 320; Thraemer, Pergamos 41 ff.

3) Aristonikos zu B 107; schol. L zu B 104; im echt Nieseschen sinne schol. BL zu B 103: τὸ δὲ ἐπίθετον Θυέστου, ὅτι πολύαρνος ἦν, ἐγέν-

Dasz da
mag, hiernach
nennung des
weniger aus
kaum anders
βρωθέντα ἐξ
dasz Antikleia
mythen waren
zwar, was sch
das fragment
orakel, zu den
λωνος, δοθεί
ἄρνα τὴν χρ
ὁ β

Ebenso
mit dem des
Die auf
bei Aischylos
sichtlich ü
wie Dissen m
wenn Tzetzes
des kolchisch
Aischylos
lichsten in A
Thyest, nach
bittflehender
kinder, wor
nicht aus d
wie es nach

das geht aus
gedacht und
bei der letzt

νησε τὸν μύ
XII 422 vgl.

1) Stiel

bild und liec
2) vgl.

trag. I 358,
schlieszt. vgl.

3) vgl.
rung d. grie

p. 17. n. 2.

4) vgl.
5) Hor

6) Wel
sicher zu er

Dasz das symbol des lammes, was auch immer es bedeuten mag, hiernach zu Thyestes gehört und alt ist, scheint auch ohne nennung des lammes angedeutet. das alter der sage vom lamm folgt weniger aus dem Thyestesgrabe zu Krioi (Paus. II 18, 2), das wohl kaum anders zu beurteilen ist als "Εμεια, ὅπου δηλαδὴ τὰ καταβρωθέντα ἐξήμεσε Θυέστης (Eust. zu B 105), als vielmehr daraus, dasz Antikleides in seinen prosaischen nosten, die voll erlesener mythen waren, das lamm im besitze schon des Pelops kannte, und zwar, was schwer in's gewicht fällt, aus der lesbischen Pelopssage.¹⁾ das fragment steht schol. nub. 144 in einer sammlung iambischer orakel, zu denen auch der spruch gehört ἐν Λέσβῳ ναπαίου Ἀπόλλωνος, δοθεὶς Πέλοπι αἰτοῦντος αὐτὸν ἀνάθημα τοῦ θεοῦ τὴν ἄρνα τὴν χρυρὴν ἕτερα παρέχοντι κειμήλια. ἔστι δὲ οὕτως·

ὁ βούλομαι, δός. μὴ δίδου δ', ὁ μὴ θέλω.

Ebenso folgt das alter des symbols aus seiner verwandtschaft mit dem des goldnen vlieszes.²⁾

Die auffassung des Stesichoros wird es sein, der wir sogleich bei Aischylos begegnen werden. ob Pindar Ol. I 89 den zwist absichtlich übergangen hat, ist fraglich, jedesfalls nicht so sicher, wie Dissen meinte.³⁾ Simonides erwähnte das lamm (fr. 200 A, Be.⁴⁾, wenn Tzetzes (chil. I 431) nicht diese erwähnung mit einer andern des kolchischen vlieszes verwechselt hat (fr. 21).

Aischylos deutet die sage im Agamemnon an⁴⁾, am ausführlichsten in Aigisths, freilich parteiischen, worten: v. 1553—1573 K. Thyest, nach einem streit um die herrschaft vertrieben, kehrt als bittflehender zurück. Atreus bewirtet ihn mit dem fleisch seiner kinder, worauf die berühmten⁵⁾ flüche des Thyestes folgen. dasz nicht aus diesen das verhängnis der Pelopiden hervorgehen sollte, wie es nach v. 1571 den eindruck macht:

μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται,

das geht aus 1146 hervor, wo der πρῶταρχος ἄτη des geschlechts⁶⁾ gedacht und auf Aëropes buhlschaft angespielt wird. aber weder bei der letzteren, die auch Goethe verwendet ohne den nebenszweck

νησε τὸν μῦθον τὸν περὶ τῆς χρυρῆς ἄρνός; vgl. Schwartz jahrb. suppl. XII 422 vgl. 433.

1) Stiehle, philol. IV 99; CMüller, Script. Alex. p. 149; vgl. Robert, bild und lied p. 187; Voigt p. 408 ff.; Thraemer a. a. o. p. 46 ff. 65.

2) vgl. Preller, gr. mythol. II³ 391 gewisz richtiger als Welcker, trag. I 358, der „nachahmung“ annimmt und gerade das umgekehrte schlieszt. vgl. auch schol. Eurip. Or. vol. II 212, 22 ff. Dind.

3) vgl. Schneidewin in der 2. ausg. I 22. Seeliger, die überlieferung d. griech. heldensage bei Stesichoros I (progr. von Meissen 1886) p. 17. n. 2.

4) vgl. Kausche, myth. Aesch., diss. Hal. IX 236.

5) Horaz, epod. 5, 86; vgl. Ennius, Thyest. fr. XI Ribb.

6) Welche version des fluches Aischylos im auge hatte, ist nicht sicher zu ermitteln.

des Thyestes, das kleinod zu erhalten¹⁾, noch bei den worten ἀμφίλεκτος ὤν κράτει (1555) nötigt irgend etwas, an das symbol des lammes zu denken.²⁾

Von Sophokles' Atreus ist wenig mit sicherheit zu sagen; vgl. Welcker, trag. I 357 ff.³⁾ auch aus schol. Eurip. Or., vol. II 210, 19—211, 16 (vgl. ein scholion zu Libanios bei Reiske IV p. 65) folgt zunächst nichts für das stück im ganzen, da die bemerkung ὡς φησι Σοφοκλῆς möglicherweise nur auf die todesart der Aërope sich bezieht, die bei Sophokles vorkam. ebensowenig ist über die beiden Thyeste zu ermitteln; vgl. Welcker, trag. I 366 ff.

Wichtig ist aber Soph. fr. inc. 668 N:

πᾶς προσκυεῖ δὲ τὸν στρέφοντα κύκλον ἡλίου
und Eurip. fr. inc. 853 N. (mit Heimsoeths verb.):

δείξας γὰρ ἄστρον τὴν ἐναντίαν ὁδὸν
θρόνου ἔσωκα καὶ τύραννος ἰζόμεν.

der astronom Achilles aus dem beginne des dritten nachchristlichen jahrhunderts⁴⁾ citiert beide stellen als beleg dafür, dasz bei Sophokles und Euripides⁵⁾ Atreus entdeckte τὰς τῶν πλανήτων ὁδοὺς ἐναντίας τοῖς λοιποῖς φερομένας.⁶⁾ dh. offenbar: Atreus benutzte seine kenntnis, um damit die list des Thyestes zu übertreffen und ein himmelszeichen für sich entscheiden zu lassen. er heiszt geradezu philosoph, (schol. Eurip. Or., vol. II 251, 12 ff. Dind.). Achilles' angabe ist unverdächtig, wenn auch bei Hygin 258 der gedanke palaiaphatisch übertrieben ist, so dasz Atreus sogar eine sonnenfinsternis prophezeit.⁷⁾ aber Polybios kennt die sache, vielleicht auch

1) Iph. I 3:

*Nach ihres vaters tode
gebieten Atreus und Thyest der stadt,
gemeinsam-herrschend. lange konnte nicht
die eintracht dauern. bald entehrt Thyest
des bruders bette. rächend treibet Atreus
ihn aus dem reiche.*

2) Zu sicher urteilt Wecklein in seiner einleitung zur Orestie p. 13.

3) Erwähnung des mahles: Ai. 1293.

4) Rohde, roman 471; vgl. Diels, doxogr. 17 ff.

5) Ob im Thyestes, von dem die Kreterinnen zu trennen sind (v. Wilamowitz, anall. Eurip. 139. 154) bleibt fraglich. erzählungsweise konnte die sache auch im Pleisthenes vorkommen, wo die beiden verse in derselben verteidigungsrede des Atreus, welcher auch fr. 627 N. angehört, leicht unterzubringen sind. vgl. W. Braun, d. Thyest. d. Eurip. Wesel 1882.

6) Aus dem bei Petavius, de doct. temp. (Antw. 1703), angehängten Uranologium p. 73. ähnliches wurde schon in den ausdruck προτράπηται Od. λ 18 hineingeheimnist. vgl. schol. BQV zur stelle; Eust. Od. 1671, 48.

7) Das erklärt sich wohl auch daraus, dasz röm. dichter die sache so wenden, dasz Sol auf halbem wege umkehrt und dadurch die verfinsternis entsteht. von den ungemein zahlreichen stellen führe ich nur Seneca, Thyest. 43 ff. an.

Ennius.¹⁾ und
sage in dieser
wusste er, da
dem der Atre
sei, also zu
philosophische
schriften des
Antigone ben
frage kommen
(269 A) der
priestererzähl
dasz er die fo
bildung liegt.
έβαλεν αὐτό
Pherekydes, v
AD zu II. B
seines gelüb
lamm vorent
lamm und ü
'Ατρεά συνθε
ἀνατολῆς, δι
θεμένου δὲ
κατο. ὅθεν
νεξίαν τὴν
(ebenso scho
n. 192).

Als die
himmelszeich
bleibend un
Thyestis nic
stattgefunden
sage durchau
von Thyests
wiederkomm

1) Poly
2) Von
πιθανῶς τὸν
wird auf An
3) Clem
4) vgl.
zwischen den
breitung und
auch Hirzel,
2 Diels) vgl.
(ztschr. f. ph
5) der
regni stabili

Ennius.¹⁾ und es liegt nicht fern, wie Sophokles eine offenbar ältere sage in dieser weise umzudeuten veranlaszt war. aus Herodot (II 52) wuszte er, dasz nach ägyptischer weisheit das sonnenwunder, von dem der Atreusmythos erzählte, etwas unerhörtes in keiner weise sei, also zu natürlicher deutung geradezu herausforderte.²⁾ auch philosophische interessen scheinen maszgebend gewesen zu sein. die schriften des Krotoniaten Alkmeon, der ja angeblich auch in der Antigone benutzt sein soll³⁾, enthielten ähnliche, wie die hier in frage kommenden sätze.⁴⁾ so ist denn auch bei Plato im Politikos (269 A) der mythos in den anschauungskreis der herodotischen priestererzählung gezogen, nur nicht ganz rationalisiert, sondern so, dasz er die form erkennen lässt, welche vor jener dichterischen umbildung liegt. Τότε δὲ δὴ μαρτυρήσας ἄρα ὁ θεὸς Ἀτρεί μετέβαλεν αὐτὸ ἐπὶ τὸ νῦν σχῆμα. dies führt auf die erzählung des Pherekydes, welche sich aus schol. Eurip. Or. 997 comb. mit schol. AD zu Il. B 105 ergibt: Artemis zürnt Atreus, weil er ihr trotz seines gelübdes, das schönste seiner heerden zu opfern, das goldne lamm vorenthielt. Thyestes, im bunde mit Aërope, gewinnt das lamm und überlistet Atreus. hierauf: Ζεὺς Ἑρμῆν πέμπει πρὸς Ἀτρέα συνθέσθαι λέγων περὶ τῆς βασιλείας καὶ δηλοῖ περὶ τῆς ἀνατολῆς, διότι μέλλει ποιεῖσθαι τὴν ἐναντίαν ὁδὸν ὁ ἥλιος. συνθεμένου δὲ περὶ τούτων ὁ ἥλιος τὴν δύσιν εἰς ἀνατολὰς ἐποίησατο. ὅθεν ἐκμαρτυρήσαντος τοῦ δαιμονίου τὴν Θυέστου πλεονεξίαν τὴν βασιλείαν Ἀτρεὺς παρέλαβε καὶ Θυέστην ἐφυγάδευεν (ebenso schol. Or., vol. II 211, 26 — 212, 12 Dind; vgl. Eudokia n. 192).

Als die dieser sage charakteristischen züge sind festzuhalten: das himmelszeichen geschieht durch Zeus⁵⁾ zu Atreus gunsten. es ist bleibend und hat mit einer empörung der natur über die cena Thyestis nichts zu thun, welche letztere erst nach Thyests rückkehr stattgefunden haben musz. Aischylos' andeutungen fügen sich dieser sage durchaus. an sie schlieszen sich alle weiterbildungen an, welche von Thyests rückkehr und Atreus' bosheit handeln, mag Thyestes wiederkommen als hilfeflehender (Aischylos?, Euripides nach Aristoph.

1) Polyb. 34, 2; vgl. Strab. I 21. — Ribbeck, röm. trag. 201.

2) Von Euripides sagen die schol. zu Orestes (vol. II 252, 14 ff.): πιθανῶς τὸν μῦθον προσήρμοσεν, nämlich nach dem φυσικὸς λόγος p. 245, 9 wird auf Anaxagoras hingewiesen.

3) Clemens, strom. VI, vol. II 137, 13 Dind.

4) vgl. Krische, forschungen I 68 ff. seine vermittelnde stellung zwischen der ionischen und pythagoreischen philosophie erklärt die verbreitung und den eingang seiner sätze auch in weitere kreise, worüber auch Hirzel, Herm. XI 240 zu vergleichen ist. zur sache (Aëtius II 16, 2 Diels) vgl. Sartorius, entwicklung der astronomie bei den Griechen II (ztschr. f. philosophie u. philosophische kritik 1883) p. 10.

5) der nach Accius, Atr. fr. VIII auch das lamm dem Atréus als *regni stabilimen* geschickt hat.

Ach. 432, Ennius nach fr. IV: *tarda in senecta*), mit der absicht einer neuen intrigue (Ennius fr. V), oder von Atreus heimtückisch zurückgelockt (Seneca, Thyest. 294 ff. 404 ff.; Hygin 88). von hier ab aber verlieren wir jeden sichern anhalt; denn zwischen Sophokles und Euripides einerseits und die Römer andererseits treten tragödien, die, für uns bloße namen, auf die römische bühne kaum ohne wirkung geblieben sind.¹⁾

Soviel jedoch scheint ohne widerspruch behauptet werden zu dürfen, dasz die Pherekydeische fassung der sage im groszen und ganzen die grundzüge auch der tragischen behandlung enthält, soweit diese nicht beeinflusst ist von einer ganz andern version, derjenigen der Alkmaionis²⁾, welcher nach dem urteile des kyklographen Dionysios Euripides im Orestes folgte, und welche ausgieng nicht von Artemis' zorn³⁾, sondern von dem des Hermes. nach dem stande der forschung über den Pelopsmythos und bei den alten beziehungen des Pelopidenhauses zur Artemis ist es nicht mehr fraglich, welche version die ältere sei. die sage vom zorne des Hermes verrät die dorische tendenz, im hause des achaeischen stammheros eine kette von freveln wirken zu lassen. erst durch diese tendenz hat das früher offenbar ganz etwas andres bedeutende symbol des lammes ein träger des Pelopidenfluches werden müssen, den Hermes, durch Myrtilos' ermordung beleidigt, über das geschlecht verhängte. sie ist durchaus das in einem korinthischen gedichte zu erwartende, diese spezifisch dorische version. doch kommen wir zu Euripides! der scholiast bezieht sich zunächst auf Or. 995—1006 (vgl. 11—16; 810 ff.; kürzere andeutung: Iph. T. 193—196; 812—817. über El. 699—744 weiter unten). Myrtilos' tod und Hermes' groll sind die veranlassung zu dem τέρας ὀλοόν, das damals erst geboren wird, nicht als altes symbol erscheint (990; 995; 997; vgl. 1549). von 1001—1010 folgen: die umkehr der sonne und der Pleiaden, die ἐπώνυμα δεῖπνα Θυέστου, die λέκτρα Κρήσας Ἀερόπας. das letzte glied dieser folge, die buhlschaft der Aërope, hat in dieser ordnung keinen sinn: es ist zwingend anzunehmen, dasz die reihenfolge in der vorliegenden sagenform eine andre gewesen ist, dh. natürlich die umgekehrte; vgl. schol. vol. II p. 244, 3: οὐ γὰρ ἀρμόζει ἐνταῦθα τὸ κατὰ διαδοχὴν (vgl. p. 253, 20 ff.). hieraus ergiebt sich: in der Alkmaionis war das gräuelvolle mahl des Atreus die strafe für Thyestes' ehebruch und diebstahl. das himmelszeichen aber, und das unterscheidet diese sage scharf von der obigen version,

1) Agathon, Kleophon, Apollodor, Karkinos (auch Aërope; vgl. Aristot. poet. 16; Welcker, trag. III 1063), Theodektes, Chairemon, Lykophron, nicht zu vergessen die kynischen parodien; vgl. Dümmler, Antisthenica p. 67; EWeber, Leipz. stud. X 146.

2) vgl. Ribbeck, röm. trag. 451.

3) Kolbenheyer, die sage vom zorn d. Artemis u. s. w. (progr. von Bielitz 1878), war mir nicht zugänglich.

stellte nur die
dar. das himm
nur einen ta
15 ergiebt, di
mehr zeigt si
scheidet, wenn
veränderung
Atreus redet,
περὶ τῆς χρυ
des himmels
andresfalls ist
chil. I 433 ff.
deische belegt
er selbst erzäl
zweimal zur
lamm, als nac

Für das
lieferte vielm
die sage der
empörung de
dramatisches
der erzählend
Welcker, trag
einflusse der
636; 776 ff.
Thyestes urs
Gehört
Thyestes an
sich, dasz Eu

1) Der r
richtig herge
dem Aristoph
Aërope erzäh

2) And
gar der vers
stellen: II 21
Likymnios (S
esse seiner ar
zu B 106.

3) über

4) Inter
welcher weis
war eine zeit

vgl. 561 ff.:

Also entschi
ders das epo

stellte nur die empörung der natur über den gräuel jener mahlzeit dar. das himmelszeichen ist denn auch nicht bleibend, sondern dauert nur einen tag, wie sich aus den scholien vol. II p. 210, 19—211, 15 ergibt, die demnach die sage der Alkmaionis berichten. nunmehr zeigt sich auch, dasz Plato a. a. o. diese zwei sagen unterscheidet, wenn er neben derjenigen version, die von einer bleibenden veränderung der himmelsbewegung als einem zeugnis des Zeus für Atreus redet, eine andre zurückweist, die er kurz bezeichnet als τὸ περὶ τῆς χρυσῆς ἀρνὸς σημεῖον, dh. das prodigium, die empörung des himmels über den mit dem goldnen lamm verbundenen frevel. andresfalls ist die stelle geradezu unverständlich. auch bei Tzetzes, chil. I 433 ff. sind beide sagen scharf unterschieden. die Pherekydeische belegt er mit Apollodor¹⁾, die der Alkmaionis mit Euripides. er selbst erzählt eine vermittelnde version, wobei das himmelszeichen zweimal zur verwendung kommt, sowohl bei dem streit um das lamm, als nach dem mahle.²⁾

Für das drama war die ältere fassung die günstigere; denn sie lieferte vielmehr raum für die charakterentwicklung des Thyestes.³⁾ die sage der Alkmaionis drängt die ereignisse mehr zusammen: die empörung der natur ist gleichfalls vielmehr ein episches als ein dramatisches motiv; was denn auch die zahlreichen nachahmungen der erzählenden dichter beweisen, über welche zu vergleichen sind: Welcker, trag. I 361 und Leo, proll. zu Seneca p. 173. unter dem einflusse der letzteren steht denn auch der Thyest des Seneca (vgl. 636; 776 ff.; 789 ff.; 990 ff.), obgleich die figur des rückkehrenden Thyestes ursprünglich der älteren sage sich anschlieszt.⁴⁾

Gehört das oben p. 204 besprochene Euripidesfragment dem Thyestes an, was immerhin nicht unwahrscheinlich ist, so ergibt sich, dasz Euripides in diesem vor 425 aufgeführten stück (Acharn.

1) Der name ist von Voigt a. a. o. p. 401 (vgl. 477) unzweifelhaft richtig hergestellt, statt Apollonios. ich dachte eine zeitlang, es mit dem Aristophanesscholien zu versuchen, aus dem zu Ran. 849 von der Aërope erzählt wird.

2) Andre vermittlung: schol. Or. vol. II 251, 12—252, 5. es ist sogar der versuch gemacht worden, einen ausgleich mit Homer herzustellen: II 212, 13—26. ähnlich schol. Hom. D zu B 106. der rhetor Likymnios (Spengel *αναγωγὴ* p. 91) glaubte, Homer schweige im interesse seiner argeischen helden von den gräueln der Pelopiden: schol. BL zu B 106.

3) über welche Aristot. poet. 13 spricht.

4) Interessant ist an diesem stücke auch, dasz es erraten lässt, in welcher weise nach der älteren sage der streit der brüder verlief. Atreus war eine zeitlang vertrieben, 237:

per regna trepidus exul erravi mea.

vgl. 561 ff.:

*modo per Mycenae
arma civilis crepuere belli* (vgl. 926).

Also entschied Zeus einen wirklichen krieg durch sein zeichen. wie anders das epos!

433) die ältere, in dem späten Orestes die jüngere sage der Alkmaionis benutzt hat. und auf diesen wechsel seiner anschauung wirft erwünschtes licht die dritte zu behandelnde stelle, in der 413 aufgeführten Elektra v. 699—744. gleich der anfang weist hier auf das vorhandensein verschiedener versionen hin, v. 700:

κληδῶν
ἐν πολιαῖσι μένει φάμαις.

Pan legt das lamm unter, was offenbar auf die Hermesversion hindeutet. das himmelszeichen aber folgt durch Zeus, unmittelbar auf die list des Thyestes, nach alter sage. ob Atreus, von dessen rache nicht die rede ist, das zeichen in seinem interesse verwendet, wird nicht gesagt, ist aber vorauszusetzen. bezeichnend aber ist die angehängte kritik der alten sage: λέγεται. τὰν δὲ πίστιν | μικρὰν παρ' ἔμοιγ' ἔχει, | στρέψαι θερμὰν ἀελίου | χρυσωπὸν ἔδραν ἀλλάζαν- | τα δυστυχία βροτείω | θνατὰς ἐνεκεν δίκας. (738ff.). hiermit ist nicht erklärt, wie v. Wilamowitz (Herm. XVIII 225) gemeint hat, dasz der dichter den Pelopidenfluch verwarf: vielmehr, er mag sich das wunder nicht als folge eines bloßen rechtshandels (δίκας) denken. eindrucksvoller erscheint ihm die sage, welche dasselbe als ein zeichen der empörten natur betrachtet. φοβεροὶ δὲ βροτοῖσι μῦθοι | κέρδος πρὸς θεῶν θεραπείας, fährt er 743 fort, dh. die jüngere sage verdient den vorzug.

Mit Elektra beginnt Euripides von der älteren sagenform sich loszusagen. es ist bezeichnend genug für ihn wie für die beginnende neue zeit, dasz ihn aus der Alkmaionis ein motiv anzieht, welches mit der einwirkung der götter auf der menschen hasz und liebe gebrochen hat, dafür aber bereits jene einheit von natur und menschenschicksal, ich möchte sagen, jenes sentimentalisieren der natur unverhüllt zum ausdruck bringt, das später die poesie aller zeiten beherrscht hat. was Herodot, wohl nach poetischen quellen, von Periander und Lykophron erzählt, verrät gleichfalls, wenn auch in anderer weise, sentimentale stimmung, dasz es zu unsren vermutungen über das korinthische gedicht wohl stimmt. erinnern wir uns daran, dasz dasselbe auch vom goldnen zeitalter sprach und unter orphischem einflusse stand. eine eigenartige und wichtige dichtung ist uns mit der Alkmaionis verloren. dasz sie Euripides¹⁾ in seinen letzten jahren heranzog, ist bedeutsam genug. schon in der Elektra wies er auf den korinthischen dichter hin. im Orestes schloz er sich ihm noch enger an, und der nachgelassene Alkmeon in Korinth gehört ganz und gar diesem gewährsmann.

1) Christ will (in seiner griech. litteraturgeschichte p. 205³) auf solche liebhaberei des dichters für entlegene lokalsagen zurückführen Aristoph. Ach. 395: ὁ νοῦς μὲν ἔξω συλλέγων ἐπύλλια· gegen die scholien.

Das ion
sagen, die
Ioniens erklä
Manto, der
Delphi, zur
unterscheidun
dionysischen
vor ihm Ant
erstere kam v
Epigonen die
jedes zeugnis
rischen sage
nis durchaus
angenommen
sage zu urte
vom agon d
nachweis ein
kolonie Siris
erklärt sich
kehren und
ergriff parte
Amphilochos
gehört in d
dung Manto
existenz ein
hingewiesen
geprüft das
ergiebt sich
Delphi schlo
der seher o
eine starke
ursache dav
inhalt ist s
dem troisch
Perianders
der jünger
diesem epos
nis war ni
meonsage.
aber dieser
kulte als u
den tragike
lamm des

Uebersicht.

Das ionische epos zeigt vielfach eine kenntnis thebanischer sagen, die sich aus boiotischer anteilnahme an der besiedlung Ioniens erklärt (§ 1). die quellen für die sage der aussendung von Manto, der tochter des Teiresias, nach Thebens fall hierodote in Delphi, zur gründung von Kolophon (§ 2) ergeben, gesichtet, die unterscheidung einer thebanisch-apolloinischen und einer korinthisch-dionysischen Manto. die letztere scheint Nikander (und vielleicht vor ihm Antimachos) einem älteren epos entlehnt zu haben. die erstere kam wahrscheinlich bei Xenophanes vor. dasz die kyklischen Epigonen die gründung Kolophons behandelt hätten, dafür fehlt jedes zeugnis. (§ 3. — Anhang: tendenziöse umgestaltung der klarischen sage durch Euphorion). — Die Epigonen, von der Alkmaionis durchaus zu sondern, sind älteren ursprunges als gewöhnlich angenommen wird (§ 4). um über ihr verhältnis zur klarischen sage zu urteilen, sind andre gedichte heranzuziehen, sowie die sage vom agon des Kalchas und Mopsos in Kolophon, welche durch nachweis einer entsprechenden erzählung in der kolophonischen kolonie Siris als alt erwiesen wird (§ 5). die entstehung der sage erklärt sich aus historischen gegensätzen, die in Kilikien wiederkehren und dort eine ähnliche sage hervorrufen. die Melampodie ergriff partei für Mopsos, gegen Kalchas und Amphilochos (§ 6). Amphilochos als begleiter des Kalchas ist den Nosten fremd und gehört in die Melampodie (§ 7), welches gedicht auch die sendung Mantos nach Kolophon enthielt (§ 8). nachdem noch auf die existenz eines andern epischen gedichtes (Ἀμφιπάρου ἐξέλασις?) hingewiesen ist, in dem Amphilochos vorkam (§ 9), wird von neuem geprüft das Epigonenepos. aus Homer, Pindar und den tragikern ergibt sich, dasz dasselbe mit Teiresias' und Mantos weihung nach Delphi schloz, dasz Amphilochos' person darin zurücktrat, indem der seher des heeres Polyidos war (§ 10). die tragiker zeigen eine starke abweichung von der epischen Epigonensage. um die ursache davon zu finden, wird näher untersucht die Alkmaionis. ihr inhalt ist sicher zu ermitteln. sie verknüpfte den thebischen mit dem troischen kreis (§ 11) und ist ein korinthisches gedicht aus Perianders zeit. der Alkmaionis eignet die dionysische Manto und der jüngere Amphilochos. Euripides' „Alkmeon in Korinth“ aus diesem epos (§ 12). die erhaltenen fragmente (§ 13). die Alkmaionis war nicht die quelle der tragiker für die psophidensische Alkmeonsage. diese hat grosze ähnlichkeit mit der Orestessage, ist aber dieser nicht nachgebildet, sondern erweist sich durch arkadische kulte als uralt (§ 14). vielleicht hat sie in Stesichoros' Eriphyle den tragikern vorgelegen (§ 15). — Beilage: die sage vom goldnen lamm des Atreus.

Nachtrag.

Die oben (§ 9) berührten fragen sind auch von Hiller (Rh. Mus. XLII 331) behandelt. meine aufstellungen bedürfen aber, soviel ich sehe, keiner modifizierung. dagegen hätte ich bei meiner schlusserörterung über den charakter der Alkmaionis (p. 208) der genrehaften darstellung von „Alkmeons jugend“ gedenken sollen, die Maximilian Mayer (arch. ztg. 43, 248; vgl. t. 15) besprochen hat, eine epische vorlage des vasenbildes vermutend. leicht möglich, dasz diese die Alkmaionis war. Mayer hat übrigens auch an dem p. 177 n. 1 behandelten verse des Antiphanes anstosz genommen.

Memorabilia.

- | | |
|---|--|
| Alkmeon von Kroton (205). | Homer, Od. o 225 ff. (176). |
| Alphesiboia (196). | Hyperboreer (156). |
| Amphiaraos' abschied, friedlich (172). | Idomeneus' Nostos (146 n. 3). |
| Antimachos von Kolophon. quelle für Thebaikenschreiber (141 n. 1. 157). Thebais umfaszte Epigonen und Diomedes' rückkehr (184). | Kallinos, fr. 8 (164. 169). |
| Lyde (136 n. 3). | Lykophron 427 ff. (160. 164). |
| Antimachos von Teos (? 129). | Melampodie, datierung der (166 n. 1). |
| Antiphanes, fr. 191, 10 Kock (177 n. 1. 195 n. 1). | Nikander, prooem. alexiph. (137). |
| Apollodori exc. Vat. (160. 167). | Oineus (191). |
| Arsinoë (201). | Pindar, fr. 43 (170). |
| Asklepios (201). | Plato, Politikos 269a (205. 207). |
| Erineos: CIG I 1759 (159 n. 2). | Podaleirios' Nostos (167). |
| Euphorion, fr. 46 (147); fr. 50 (165). | Polypheides-Polyidos (176). |
| Euripides, Or. 995 ff. (206); El. 699 ff. (208); Alkmeon in Korinth (188); Alkmeon in Psophis (179. 201). | Sibylle, kolophonische (144), thessalische (144 n. 3; 175 n. 3). |
| Goethe, Iphigenie (204). | Sophokles, fr. 222 N. (155). |
| Hesiod, fr. 169 Göttl. ³ (161). | Stesichoros, Eriphyle (199). |
| | Varro (201 n. 1; 148 n. 7). |

Meyer, Dr. Paul, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische für Obertertia im Anschluß an die gebräuchlichsten Grammatiken. [IV u. 138 S.] gr. 8. geh. *M.* 1.20.

Noni Marcelli compendiosa doctrina. Emendavit et adnotavit LUCIANUS MUELLER. Pars I. [XVI u. 699 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 20.—

Παπαγεώργιος, Πέτρος Ν., Κριτικά καὶ παλαιογραφικά εἰς τὰ παλαιὰ Αἰσχύλου σχόλια. Ἀνατυπωθέντα ἐκ τοῦ 16ου ἀναπληρωτικού τόμου τῶν „χρονικῶν τῆς κλασικῆς φιλολογίας“ τῆς Λιψίας. [29 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 1.—

Schaubach, A., weil. Professor am Gymnasium zu Meiningen, Wörterbuch zu Siebelis' tirocinium poeticum. Achte verbesserte Auflage. [IV u. 47 S.] gr. 8. geh. *M.* —.45.

Schaubach, A., Professor am Gymnasium zu Meiningen, Wörterbuch zu den Fabeln des Phädrus. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. [IV u. 56 S.] 8. geh. *M.* —.60.

Schleusner, die Ausdrücke und Redensarten aus Ciceros Pompejana und den vier Catilinarischen Reden, sowie Cäsars commentarii de bello Gallico. [VI u. 38 S.] gr. 8. kart. *M.* —.75.

Schmidt, Ioannes Oswaldus, Ulixes Comicus. Commentatio ex supplementis annalium philologicorum seorsum expressa. [31 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 1.—

Schnorr von Carolsfeld, Hans, über die Reden und Briefe bei Sallust. Gekrönte Preisschrift. [VI u. 81 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 2.—

Eine von der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften gekrönte Preisschrift.

Schüler-Kommentare zu griechischen und lateinischen Klassikern im Anschluß an die Teubnerschen Textausgaben. I. Heft. A. u. d. Titel: Anleitung zur Vorbereitung auf P. Ovidii Nasonis metamorphoseon delectus Siebelisianus von Friedrich Volle. [132 S.] 8. In Leinwand gebunden n. *M.* —.80.

Schwarz, Erdmannus, de M. Terentii Varronis apud sanctos patres vestigiis capita duo. Accedit Varronis antiquitatum rerum divinarum liber XVI. Commentatio ex supplementis annalium philologicorum seorsum expressa. [95 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 2.40.

Stegmann, Dr. Carl, ord. Lehrer am Progymnasium zu Geestemünde, lateinische Schulgrammatik. Dritte Auflage. [VIII u. 240 S.] In Leinwand gebunden n. *M.* 2.40.

Thiemann, K., Wörterbuch zu Xenophons Hellenika mit besonderer Rücksicht auf Sprachgebrauch und Phrasologie. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Zweite Auflage. [IV u. 116 S.] gr. 8. 1887. geh. *M.* 1.50.

Thraemer, Eduard, Privatdozent an der Universität Straßburg, Pergamos. Untersuchungen über die Frühgeschichte Kleinasiens und Griechenlands. Mit einer Karte. [X u. 494 S.] gr. 8. geh. *M.* 10.—

Tolkiehn, Ioannes, Regimontanus, quaestionum ad Heroides Ovidianas spectantium capita VII. Dissertatio inauguralis. [IV u. 134 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 2.80.

Verhandlungen der neununddreissigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich vom 28. September bis 1. Oktober 1887. [X u. 374 S.] gr. 4. geh. n. *M.* 12.

Der Subskriptionspreis von *M.* 5.— ist nur für Teilnehmer an der Versammlung gültig, welche während derselben subskribiert haben.

Zacher, Dr. Konrad, a. o. Professor der klass. Philologie an der Universität Breslau, die Aussprache des Griechischen. Vortrag gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Breslau. [52 S.] gr. 8. geh. *M.* 1.20.

Bibliotheca

scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Corpusculum poesis epicae graecae ludibundae. Fasciculus prior, continens parodiae epicae graecae et Arcestrati reliquias a PAULO BRANDT editas. Accedunt addenda ad fasciculum alterum. [X u. 228 S.] 8. geh. *M.* 3.—

Fasciculus II, ed. C. Wachsmuth, erschien bereits 1885.

Dinarchi orationes adiectis Demadis qui fertur fragmentis ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας iterum edidit FRIDERICUS BLASS. [XXIV u. 95 S.] 8. geh. *M.* 1.—

Diodori bibliotheca historica. Editionem primam curavit IMM. BEKKER, alteram LUDOVICUS DINDORF. Recognovit FRIDERICUS VOGEL. Vol. I. [XCVI u. 533 S.] 8. geh. *M.* 3.60.

Euclidis opera omnia. Ediderunt I. L. HEIBERG et H. MENGE. Euclidis elementa. Edidit I. L. HEIBERG, Dr. phil. Vol. V. Continens elementorum qui feruntur libros XIV—XV et scholia in elementa cum prolegomenis criticis et appendicibus. [CXIII u. 738 S.] 8. geh. *M.* 7.50.

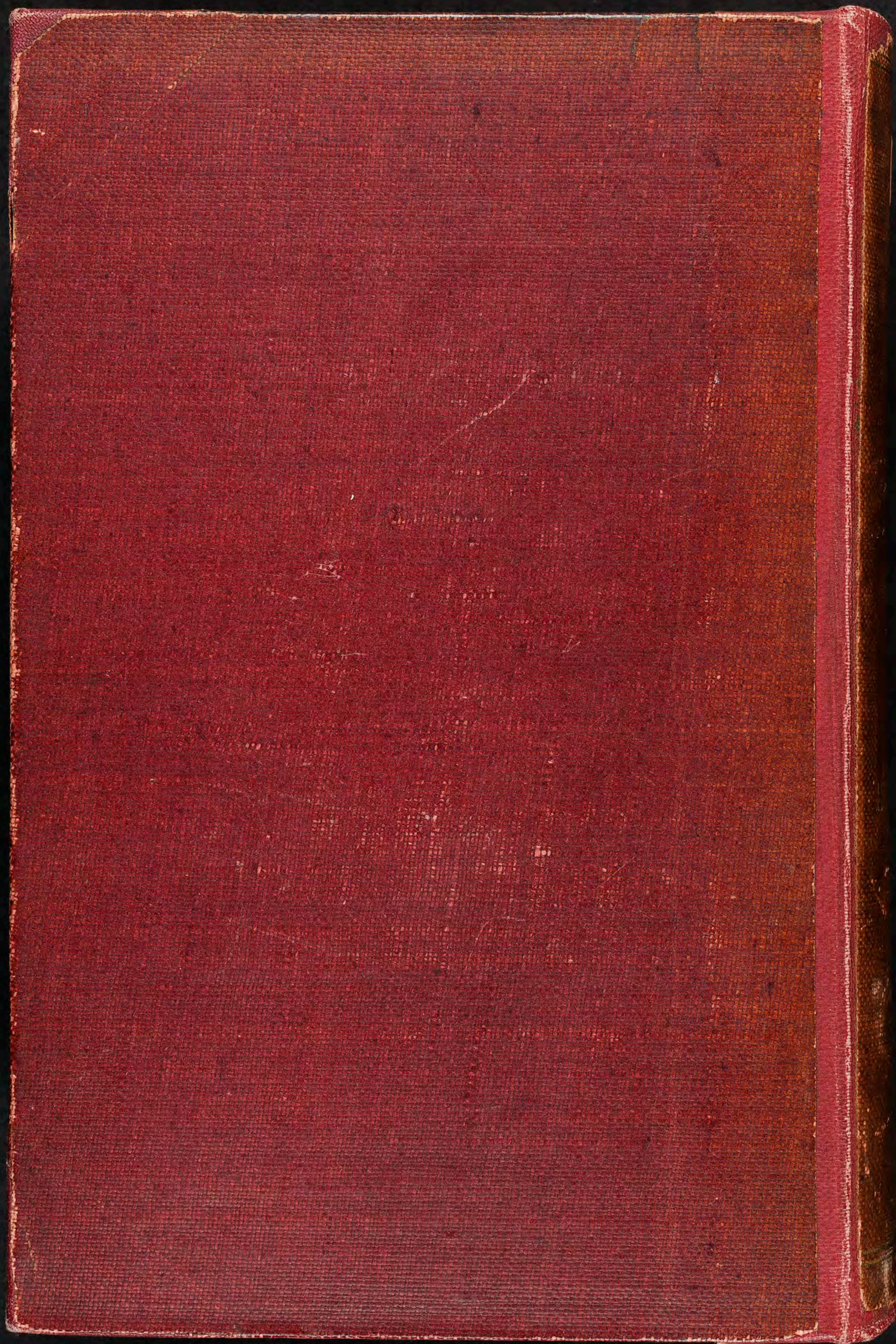
Frontini, Iuli, strategematon libri quattuor. Edidit G. GUNDERMANN. [XIX u. 176 S.] 8. geh. *M.* 1.50.

Ovidius Naso, P., ex RUDOLPHI MERKELII recognitione edidit R. EHWALD. Tom. I. Amores. Heroides. Epistulae. Medic. fac. fem. Ars amat. Remedia amoris. [XLI u. 287 S.] 8. geh. *M.* 1.—

Plutarchi Chaeronensis Moralia. Recognovit GREGORIUS N. BERNARDAKIS. Vol. I. [XCIV u. 421 S.] 8. geh. *M.* 3.—

Xenophontis commentarii. Recognovit WALTHER GILBERT. Editio maior. [LXXX u. 150 S.] 8. geh. *M.* 1.—

————— Editio minor. [VIII u. 150 S.] 8. geh. *M.* —.45.



XST.30

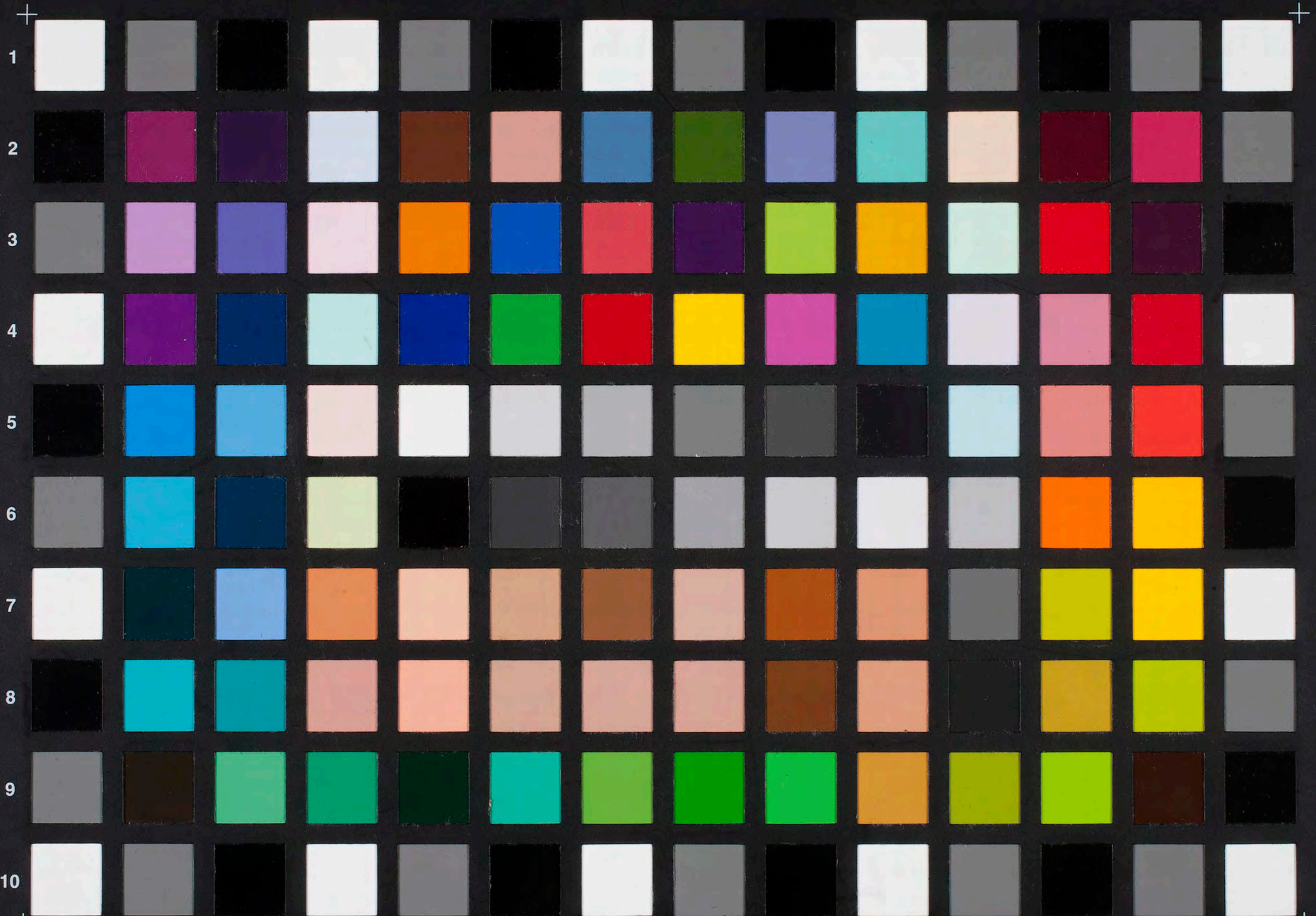
OVERBECK'S
TRACTS

12

LOCAL
HISTORY



Digital ColorChecker® SG



1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

A B C D E F G H I J K L M N

gmb
GRETAGMACBETH

